Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. — Chicago, Mittwoch, den 13. September 1899. — 5 Uhr-Ausgabe. — 11. Jahrgang. — No. 216

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press".)

Inland.

Die Philippinen-Frage.

Manila, 13. Sept. Der Korrespondent der Assoziirten Presse dahier hat ein Exemplar der Antwort erlangt, welche der Filipinos-Kongreß auf das amerikanische Anerbieten betreffs einer Selbstverwaltung unter amerikanischer Oberhoheit ertheilt hat. Die Antwort ist von Ambrosio Rianzares verfaßt, welchen die Amerikaner eine Stelle am Obergericht angeboten hatten, welcher sich aber nicht einstellte, und von dem man irrthümlicherweise glaubte, daß er von den Insurgenten mit Gewalt zurückgehalten werde. Es werden darin die Argumente wiederholt, welche in den verschiedenen Appellen an die Mächte um Anerkennung der Philippinen-Republik enthalten sind, und es wird abermals nachdrücklich erklärt, daß die Amerikaner in dem jetzigen Krieg die Angreifer gewesen seien. Am Schluß heißt es:

„Trotz des Vorhergegangenen hätten wir Ihre Oberhoheit und Selbstverwaltung annehmen können, wenn wir nicht an dem Verhalten der Amerikaner schon im Anbeginn gesehen hätten, daß sie, infolge Rassen-Vorurtheils, stark gegen uns waren, und ihre gewaltthätigen Metoden im Verkehr mit uns mußten uns für unsere Zukunft in Ihren Händen fürchten lassen. Wir danken Ihnen für Ihre Anerbietungen".

Washington, D. C., 13. Sept. Die Regierung hat noch keine Nachrichten über das Festhalten des amerikanischen Transportbootes „Tartar" (mit den heimkehrenden Kansaser und anderen entlassenen Truppen) seitens der Behörden in Hongkong erhalten. Als Grund für das Festhalten wird Ueberfüllung des Schiffes angeführt. Es wird hier erklärt, daß das Boot „nur" 1230 Mann an Bord habe.

Ferner wird hier gesagt, die britischen Behörden hätten unter keinen Umständen Jurisdiktion über ein amerikanisches Regierungs-Transportschiff. Wenn der Gouverneur von Hongkong wirklich das Boot zurückgehalten hat, so wird Beschwerde bei der britischen Regierung erfolgen.

Hongkong, 13. Sept. Es wird mitgetheilt, daß mehrere der entlassenen amerikanischen Soldaten auf dem Transportboot „Tortar" selber Klage über den ungesunden Zustand des Schiffes erhoben. das zur Zeit die britische Flagge führt; und daraufhin wurde dasselbe festgehalten. Es wird wahrscheinlich bald nach San Francisco weiterfahren können, wenn es 450 Mann hier zurückläßt.

Washington, D. C., 13. Sept. Einer neuerlichen Privatnachricht aus Hongkong zufolge waren es 400 entlassene amerikanische Reguläre auf dem Transportboot „Tartar", welche bei den Behörden in Hongkong die Klage über den gesundheitswidrigen Zustand des Schiffes erhoben, worauf die Klarirungspapiere für dasselbe verweigert wurden.

Anstreicher-Ausstand in Philadelphia.

Philadelphia, 13. Sept. 1500 Mitglieder der Hausmaler-Gewerkschaft sind an den Streik gegangen, da die betreffenden Meister sich weigerten, die, ihnen vorgelegte Lohn-Skala zu unterzeichnen. 125 Meister unterzeichneten dieselbe, 150 aber nicht. Die Geschäfte der Letzteren werden jetzt von den Streikern sorgfältig beobachtet, damit, wenn möglich, der Anstellung von Nicht-Gewerkschaftlern vorgebeugt werden kann.

Die Gewerkschaft fordert einen achtstündigen Arbeitstag, bei 35 Cents per Stunde, anderthalbfache Bezahlung für Extraarbeit, doppelte Bezahlung für Sonntagsarbeit und nicht mehr als ein Lehrling auf je fünf Gesellen.

Unsere jüdische Bevölkerung.

New York, 13. Sept. Das „American Jewish Year Book" bringt folgende Abschätzungen über die jetzige israelitische Bevölkerung in den Ver. Staaten:

Gesammtzahl: 1,043,800. Davon wohnen im Staat New York 400,000, in Illinois 95,000, in Pennsylvanien ebenso viele, in Ohio 50,000, und in Californien, Maryland und Missouri je 35,000.

Gegen den Rindfleisch-„Trust".

St. Louis, 13. Sept. Es ist auch hier ein Aufruf für eine Massenversammlung der, direkt an das Publikum verkaufenden Fleischer erlassen worden, um einen systematischen Kampf gegen den Rindfleisch-„Trust" der Großpökler zu organisiren.

Deutscher Methodisten-Konvent.

Milwaukee, 13. Sept. Unter dem Vorsitz von Bischof Hurst trat hier die 48. Jahresversammlung der Chicagoer deutschen Methodisten-Konferenz zusammen, welche die Staaten Wisconsin, Illinois und Indiana umfaßt.

Der erste Schnee!

Marquette, Mich., 13. Sept. Der erste Schnee in dieser Saison ist gestern hier gefallen. Es waren allerdings nur spärliche Flocken.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

Liverpool: Kansas von Boston; Pennland von Philadelphia.
Queenstown: Catalonia, von Boston nach Liverpool.
Southampton: St. Paul von New York.
(Weitere Dampferberichte auf der Innenseite.)

Ausland.

Dreyfus sehr krank!

Nach Ansicht seines Arztes hat er vielleicht nur noch wenige Wochen zu leben! — Was wird Präsident Loubet thun? — In der ganzen Welt schlägt die Dreyfus-Angelegenheit unaufhörlich Wellen. — Aber aus der Weltausstellungs-Boycottbewegung scheint wenig zu werden. — Erklärungen eines deutschen Regierungsvertreters. — Zolas jüngster Brief.

Paris, 13. Sept. Wie aus Rennes gemeldet wird, fürchtet Madame Dreyfus, daß die Gesundheit ihres Gatten bald vollständig zusammenbrechen werde! Dreyfus hatte sich während des Prozesses mit aller Macht aufrechterhalten, — jetzt aber kommt eine bedenkliche Reaktion, und auch die Aerzte hegen schlimme Befürchtungen.

Personen, welche dem Präsidenten Loubet nahestehen, halten es für beinahe gewiß, daß derselbe Dreyfus vollkommen begnadigen und es auch veranlassen werde, daß alle noch schwebenden Prozesse, welche mit der Dreyfus-Angelegenheit in Verbindung stehen (Zola, Deroulède, u. s. w.) niedergeschlagen würden.

Paris, 13. Sept. Der „Figaro" bringt Folgendes: Dr. Pozzi, der Arzt von Dreyfus, berichtet, dieser sei so krank, daß er vielleicht nur noch wenige Wochen am Leben bleiben werde!

Dr. Pozzi sagt, Dreyfus, der jetzt 39 Jahre alt ist, aber wie ein Sechszigjähriger aussieht, sei körperlich bereits eine vollständige Ruine, und auch wenn er auf freien Fuß gesetzt werde, könne er nur bei Anwendung der größten Sorgfalt, sozusagen unter treibhausartiger Pflege, am Leben bleiben.

Das Blatt fügt hinzu, daß der Regierung genaue Mittheilungen über Dreyfus' Zustand gemacht worden seien.

Emile Zola's jüngster Brief in dem Blatt „L'Aurore" hat großes Aufsehen gemacht, namentlich folgende Stelle:

„Das moralische Sedan vom Sept. 1899 ist hundertmal schlimmer, als das Sedan vom September 1870, — dort wurde nur Blut verloren, hier aber weit Größeres.... Der Vorsitzende des Militärgerichts in Rennes hat eine nationale Gefahr geschaffen, als er Labori's Gesuch verweigerte, die Zeugen-Aussagen des früheren deutschen und des italienischen Militär-Attachés entgegenzunehmen. Ich bin absolut gewiß, daß sich eine beträchtliche Anzahl Schriftstücke in Esterhazy's Handschrift in den Archiven des Kriegsministeriums in Berlin befindet. Deutschland, das morgen unser Feind sein mag, hält die unwiderleglichen Beweise für die Justiz-Irrthümer von 1894, 1898 und 1899 in Händen und könnte jetzt, wenn es ihm beliebt, im Kriegsfall schon von vornherein, die französische Armee in den Augen Europas entehren".

Paris, 13, Sept. Der Kriegsminister, Marquis de Gallifet, hat sich entschlossen, vom 15. September an das Auskunfts-Departement des Kriegsamtes umzugestalten, derart, daß dasselbe einen ausschließlich militärischen Charakter haben und am Polizei- oder Spionage-Dienst nicht mehr theilnehmen wird.

Berlin, 13. Sept. In Kreisen, welche der Regierung nahestehen, wird die Bewegung betreffs Boycottens der Pariser Weltausstellung entmuthigt, und Herr Richter, der deutsche Regierungskommissär für diese Weltausstellung, hat sich nach Paris begeben, um die Arbeit an den deutschen Gebäuden daselbst zu überwachen. Kommissär Lewald erklärt, Deutschland würde sich selber mehr als Frankreich schädigen, wenn es sich von der Ausstellung fernhielte; gerade diese repräsentire die intelligenten Elemente, welche Dreyfus unterstützt hätten und von der französischen Soldateska bekämpft würden, und werde im Interesse der Aufklärung, und nicht des mittelalterlichen Barbarismus abgehalten. Auch manche Blätter, welche sich sehr entrüstet über das Dreyfus-Verdikt äußerten, wie die „Vossische Zeitung", treten der Ausstellungs-Boycott-Bewegung entgegen und rathen zur Mäßigung.

Gleichwohl haben neuerdings wieder mehrere Maschinen- und Automobil-Geschäfte in Mannheim ihr Gesuch um Raum auf der Ausstellung zurückgezogen, und die Gesellschaft von Ausstellungs-Besuchslustigen in Altona hat sich aufgelöst und ihre Gelder an die einzelnen Mitglieder vertheilt.

Bis jetzt hat man sich in keinem europäischen Staat amtlich gegen die Betheiligung an dieser Ausstellung erklärt, aber die private Agitation in dieser Hinsicht dauert fort.

Die konservativen „Hamburger Nachrichten", das alte Bismarck-Organ, sprechen den Glauben aus, daß das Dreyfus-Verdikt „verhältnißmäßig am besten geeignet sei, die Ordnung in Frankreich wiederherzustellen", und meinen, es sei nicht unmenschlich, einen Einzelnen zum Besten der ganzen Nation zu opfern, selbst wenn dieser Eine ganz unschuldig sei. Das Blatt fügt indeß hinzu, es glaube, daß sich Dreyfus des verrätherischen Verkehrs mit Rußland schuldig gemacht habe. Dagegen bemerkt die „Kölnische Zeitung": „Die einzige Frage, die dem Gerichtshof vorlag, war: Hat Dreyfus die Schriftstücke, welche im „Bordereau" erwähnt sind, an Deutschland abgeliefert? Wenn das Gericht auch Anhaltspunkte für den Verrath von Geheimnissen an Rußland entdeckt haben würde, so hätte der Gefangene dennoch im vorliegenden Prozeß nicht schuldig gesprochen werden dürfen, sondern es hätte ein besonderer Prozeß für die Untersuchung dieser Angelegenheit stattfinden müssen."

Indeß erklärt sich auch die „Kölnische Zeitung" gegen das Fernhalten von der Weltausstellung, und es sieht mehr und mehr darnach aus, als ob die letztere Idee nur in geringfügigem Maße zur Ausführung kommen werde.

Studenten des Polytechnikums in Darmstadt gaben ihrer Entrüstung über das Dreyfus-Verdikt dadurch Ausdruck, daß sie eine lebensgroße Puppe. die ein Brustschild mit der Aufschrift „General Mercier" trug, hoch oben am „Weißen Thurme" aufhängten. Polizei und Feuerwehr hatten Mühe, die Puppe wieder herunter zu holen.

London, 13. Sept. Das britische Ministerium des Innern hat Erlaubniß gegeben, am nächsten Sonntag in Hyde Park eine große Sympathie-Versammlung für Dreyfus abzuhalten, unter Betheiligung der verschiedensten weltlichen und kirchlichen Körperschaften. Von 21 Tribünen werden Redner sprechen.

Die hiesigen Blätter sind voll von Briefen einzelner Personen und bekannter Firmen, worin Rückgängigmachung der Betheiligung an der Pariser Weltausstellung angekündigt, und die Regierung dringend aufgefordert wird, den gleichen Schritt zu thun. Die Regierung hat jedoch keine solche Absicht und glaubt auch nicht, daß die private britische Betheiligung an der Ausstellung sich beträchtlich vermindern werde.

Die „Evening News" jedoch dringt auf die Bildung einer „Britischen Ehrenlegion", bestehend aus Personen und Firmen, welche nichts mit dieser Ausstellung zu thun haben wollen, und bringt bereits eine Liste von mehr als 40 Firmen und Anderen, welche nicht in Paris ausstellen werden; an der Spitze dieser Liste steht Sir William Blake Richmond.

Der bekannte Schriftsteller Max O'Rell (Paul Blouet) warnt in einem offenen Brief an das „Daily Chronicle" vor der Fortsetzung der Dreyfus-Sympathiekundgebungen und sagt, dieselben könnten Dreyfus nur schaden und hätten ihm schon bei dem Prozeß geschadet.

Washington, D. C., 13. Sept. In einer Versammlung im Freimaurer-Tempel dahier, welcher etwa 1000 Personen der verschiedensten Glaubensbekenntnisse beiwohnten, wurden Beschlüsse angenommen, in denen die Versammelten sich verpflichten, alle gesetzlichen Mittel anzuwenden, um eine Betheiligung der Ver. Staaten an der Pariser Weltausstellung zu verhindern.

Ferner wurden Dreyfus-Protest-Kundgebungen bis jetzt aus folgenden anderen Städten des Landes gemeldet: New York (im dortigen Stadtrath), Boston (im Schulrath), Kansas City (in der Handelskammer), Galveston, Tex., Louisville und Otsego, Mich. Die wichtigsten Protestversammlungen stehen aber noch bevor. Man ging übrigens nicht allenthalben so weit, ein Boycotten der Pariser Weltausstellung zu fordern.

Krieg — oder nicht?

London, 13. Sept. Wie man hört, verlangte die jüngste britische Botschaft an die Transvaal-Republik nicht eine Antwort binnen 48 Stunden, sondern „eine sofortige Antwort", und hat im gewöhnlichen Sinn des Wortes nicht den Charakter eines Ultimatums. Sie spricht die Hoffnung aus, daß Präsident Krüger die britischen Vorschläge annehmen und so „die jetzige Spannung heben werde".

Es bestätigt sich, daß die Irländer des Rand (die Gegend von Johannesburg) ein Korps gebildet haben, um dem Präsidenten Krüger im Kriegsfall zu helfen. Auch soll in Kapstadt eine Depesche aus New York eingetroffen sein, wonach 10,000 Irländer daselbst bereit sind, sich der Transvaal-Republik zur Verfügung zu stellen.

Ein Antisemiten-Konvent.

Hamburg, 13. Sept. Hier trat ein „Parteitag" deutscher Antisemiten zusammen. Die Verhandlungen über Taktik ergaben, daß diese Partei nicht nur sehr schwach, sondern auch durch innere Streitigkeiten zerrissen ist. Dr. Giese hielt einen Vortrag, worin er verlangte, daß vor Allem das Alte Testament aus dem Religionsunterricht ausgeschlossen wurde, weil dasselbe die Juden als das auserwählte Volk hinstellte. Er meinte, das 20. Jahrhundert werde die Judenfrage durch Deportirung oder Ausrottung jeder Familie jüdischer Abstammung lösen!

Mädchen als Zaren-Leibwache.

Berlin, 13. Sept. Fünfhundert junge lithauische Mädchen werden die einzige Leibwache des russischen Kaisers bei den Herbstjagden im Norden bilden. Diese jungen Mädchen, welche so ihre Loyalität zeigen, verlangten, als sie ihre Dienste anboten, daß der Kaiser alle anderen Wachen abschaffe. Sie sind famose Reiterinnen und würden sich im Kampfe gut halten.

Papst Leos Befinden.

Rom, 13. Sept. Die neuesten Angaben über den Zustand des Papstes Leo besagen, daß nur eine Erkältung vorliegt, die nicht von Fieber begleitet ist. Vorsichtshalber jedoch ist der Empfang von Besuchern bis auf Weiteres eingestellt worden.

Des Himmels Schleusen offen.

Schlimme Hochfluthen in Oesterreich, Baiern und Schlesien.

Lintz, Oberösterreich, 13. Septbr. Durch das rasche Steigen der Flüsse Salzach, Ems und Traun ist das ganze Land überfluthet worden, und die Eisenbahn-Verbindung sowie der Landstraßen-Verkehr sind unterbrochen.

Zu Ischl und Ebensee wurden auch mehrere Brücken zerstört. Viele Familien sind aus ihren Häusern getrieben worden! Und der arge Regenfall dauert noch immer allenthalben fort!

Berlin, 13. Sept. Auch aus den schlesischen, sowie aus den bairischen Gebirgs-Regionen werden wieder bedeutende Ueberschwemmungen gemeldet. Dr Verbindung zwischen München und Innsbruck ist unterbrochen.

Der Aufreizung angeklagt.

Berlin, 13. Sept. Gegen den verantwortlichen Redakteur der „Staatsbürger-Zeitung", Wilberg, ist wegen Aufreizung zum Klassenhaß Anklage erhoben worden, weil das Blatt die bekannten antisemitischen Hetzreden des Grafen Pückler auf Klein-Tschirne veröffentlicht hatte.

Lieber geht nach Ostafrika.

Berlin, 13. Sept. Der Führer der Zentrumspartei im deutschen Reichstag, Dr. Ernst Lieber, hat die Absicht, sich mit eigenen Augen von der Lage der Dinge in Deutsch-Ostafrika zu überzeugen. Wie es heißt, gedenkt er, demnächst nach Dar-es-Salaam abzureisen.

Der letzte Freiheitskriegs-Veteran.

Berlin, 13. Sept. Es wird gemeldet, daß der letzte Veteran des deutschen Freiheitskrieges, zu Wolgast, im pommerschen Regierungsbezirk Stralsund, im Alter von 104 Jahren gestorben ist.

Der Typhus auch in Berlin.

Berlin, 13. Sept. Eine Typhus-Epidemie ist im Moabiter Stadtviertel ausgebrochen.

Deutscher Admiral dankt ab.

Kiel, 13. Sept. Admiral Karcher hat seine Abdankung als Oberbefehlshaber des Nordsee-Flottengeschwaders eingereicht.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Oceanic von Liverpool. (Der neue Riesendampfer der „White Star"-Linie. Dies ist bekanntlich seine Jungfern-Fahrt, und er ist genau zur angekündigten Zeit in Sicht gekommen. Am letzten Donnerstag um ¾ auf 1 Uhr Nachmittags war er von Queenstown abgefahren. Er hat für die Fahrt rund 6 Tage und zwei Stunden gebraucht, was für einen, nicht als „Ozean-Windhund" bestimmten Dampfer eine sehr bedeutende Leistung ist, zumal bei dem stürmischen Wetter in der letzten Zeit.)

Abgegangen.

New York: Westernland nach Antwerpen; Germanic nach Liverpool; New York nach Southampton.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Einem Herzschlage erlegen.

Richter George E. Sutherland vom Superior-Gericht in Milwaukee war am Montag hier eingetroffen und im Clifton House abgestiegen. Gestern Abend hatte er, anscheinend bei voller Gesundheit und in bester Laune, sich in ein hiesiges Theater begeben. Während der Vorstellung war er erkrankt. In der Erwartung, daß das Unwohlsein schnell vorübergehen werde, hatte Herr Sutherland zunächst die Vorhalle des Theaters aufgesucht, bald darauf aber, als er fühlte, daß sich sein Zustand verschlimmerte, eine Droschke herangerufen, in der er nach seinem Hotel zurückkehrte. Dort wurde dem Patienten unverzüglich jede nur mögliche Hilfe zu Theil, aber bereits heute, gegen 3 Uhr Morgens, schloß derselbe die Augen zum ewigen Schlummer. Der in Milwaukee wohnhaften Familie des Verstorbenen wurde, sofort nach dem Hinscheiden ihres Oberhauptes, die Trauerkunde übermittelt. Die Leiche ist inzwischen in Sheldons Bestattungsgeschäft, No. 399 West Madison Str., aufgebahrt worden.

Richter Sutherland war früher in Fond du Lac ansässig. Nachdem er Fond du Lac-County zwei Termine hindurch, 1880 und 1882, im Staats-Senat vertreten hatte, verzog er mit seiner Familie bald darauf nach Milwaukee und befestigte daselbst seinen Ruf, einer der gewissenhaftesten und fähigsten Rechtsvertreter im Staate Wisconsin zu sein. Vor zwei Jahren wurde er zum Richter des Superior-Gerichts erwählt. Durch den vor etwa einem Jahre erfolgten Tod seiner Gattin hatte der 57 Jahre alte Mann einen schweren Schicksalsschlag erlitten, von welchem er sich nicht wieder erholt hat. Er hatte im Juni eine Reise nach Europa angetreten und war auf der Rückreise nach Milwaukee begriffen, als ihn der Tod ereilte.

* Der Inquest über den Tod des in Süd-Chicago wohnhaft gewesenen Patrick Connelly, dessen Leiche auf Veranlassung seines Neffen, Jeremiah H. Sullivan, ausgegraben und sezirt worden ist, wurde auf den 20. September verschoben. Sullivan behauptet, daß sein Onkel das Opfer eines Mordes geworden ist. In dem Magen des Todten fand man zwar Spuren von Arsenik, doch liegt die Vermuthung nahe, daß die Giftspuren von der Einbalsamirung der Leiche herrühren.

* Der Nr. 2929 Farrell Str. wohnhafte John Snyder wurde gestern Abend dabei abgefaßt, als er gerade zehn Hühner aus dem hinter dem Hause Nr. 5606 Justine Str. gelegenen Hühnerstall gestohlen hatte. Der Dieb erhielt von Polizeirichter Hennessey eine Geldstrafe von $15 zudiktirt.

Arbeitssperre.

Der Verband der Kontraktoren für Lattenwerk-Arbeit erklärt dem Fachverband der Arbeiter den Krieg.

In Folge von Mißhelligkeiten, zu denen es zwischen dem Verband der Kontraktoren für Lattenwerk-Arbeit und dem Fachverband der Arbeiter dieses Zweiges der Bauindustrie gekommen ist, droht von Neuem eine Stockung in der Bauthätigkeit einzutreten. Stark gelähmt worden ist diese ohnehin schon durch ähnliche Reibereien zwischen Unternehmer- und Arbeiter-Verbänden — aber auch durch trustartige Verbindungen zwischen Material-Lieferanten, Kontraktoren und Gewerkschaften (z. B. im Falle der Plumbers) in Folge deren die Baukosten bedeutend gestiegen sind.

Die Lattenwerk-Kontraktoren erklären, daß sie durch verschiedene Bestimmungen in der Vereinbarung mit der Union, welche sie zu Beginn der Bausaison zu unterzeichnen gezwungen worden seien, so schwer geschädigt würden, daß sie aus Gründen der Selbsterhaltung die Streichung derselben verlangen müßten. Die betreffenden Paragraphen machten es den Kontraktoren unter Anderem zur Pflicht, bei jedem Bau so viele Lattenwerk-Arbeiter zu beschäftigen, wie irgend Platz finden können. Hierdurch würden sie, die Unternehmer, gezwungen, eine Menge von Leuten anzustellen, deren Leistungsfähigkeit ungenügend sei. Ein weiterer anstößiger Paragraph ist den Unternehmern der, welcher sie verpflichtet, die Löhne allwöchentlich auszuzahlen, und zwar am Samstag, zwischen 12 u. 1 Uhr Mittags. Auch die zu scharfe Beschränkung des Lehrlingswesens ist den Unternehmern nicht genehm. Um nun ihren Zweck, die Streichung dieser Punkte, zu erreichen, haben die Kontraktoren gestern eine Arbeitssperre erklärt. —

Die Vertreter des Fachverbandes der Arbeiter nehmen diese Maßregel vorderhand sehr kühl auf. Sie behaupten, der vorstehend angegebene sei nicht der wahre Beweggrund zu dem Vorgehen des Unternehmer-Verbandes. Dieser wolle nämlich, um die Preise für die Arbeit nach Belieben regeln zu können, die Union dazu bringen, daß diese ihre Mitglieder nicht für Unternehmer arbeiten lasse, die außerhalb des Verbandes stehen. Darauf wolle sich die Union nicht einlassen, und der Verein der Kontraktoren werde auch seinen Zweck nicht erreichen. — Wie dem nun auch sein mag, die bedauerliche Thatsache bleibt bestehen, daß durch die jetzige Arbeitssperre, wenn sie auch nur wenige Tage anhalten sollte, zahlreiche Arbeiter aus anderen Zweigen der Bau-Industrie werden in Mitleidenschaft gezogen werden.

Seltsame Antwort.

Kürzlich forderte der Vorsteher des Straßendepartements, M. J. Doherty, brieflich die General Electric Straßenbahngesellschaft auf Grund eines vom Korporationsanwalt abgegebenen Gutachtens auf, ihre Wegstrecke an der 22. Str. kehren und besprengen zu lassen. Er erhielt heute von dem Betriebsleiter der Gesellschaft ein Schreiben, in welchem derselbe erklärt, daß der von der Korporation mit der Stadt abgeschlossene Kontrakt eine solche Bestimmung nicht enthalte, und daß die Gesellschaft auch nicht auf Grund der Polizeibefugnisse der Stadt gezwungen werden könnte, jene Forderungen zu erfüllen. Am Schlusse heißt es merkwürdiger Weise in dem Schreiben: „Wenn Sie aber die Angelegenheit an den Alderman Brennan, von der 10. Ward, ohne Bezugnahme auf den Kontrakt oder die Polizeibefugnisse der Stadt verweisen, so dürfte er sicherlich einen Weg finden, wie Sie die Erfüllung Ihrer Forderungen durchsetzen können."

So jung und schon so verdorben.

Die kaum ins Jünglingsalter eingetretenen Wegelagerer Robert Monroe und Jake Luben, alias Cohn, wurden heute von Richter Eberhardt den Großgeschworenen überantwortet. In Gemeinschaft mit zwei Raubgenossen hatten die Genannten den im Hause Nr. 2427 West Ohio Straße wohnhaften John Groware in einer Gasse, nahe Halsted und Monroe Straße, überfallen und um seine Baarschaft im Betrage von $10 erleichtert. Den die Räuber verfolgenden Polizisten gelang es nach heißer Jagd, wobei mehr als ein Dutzend Revolverschüsse sowohl von den Verfolgern wie auch von den Verfolgten abgegeben wurden, Monroe und Luben festzunehmen. Die Beiden weigern sich beharrlich, ihre Mitschuldigen zu nennen.

Aus dem Kriminalgericht.

Die Verhandlungen in dem Prozesse gegen den Ex-Bankier Geo. L. Magill, welcher angeklagt ist, Einlagen angenommen zu haben, obwohl er wußte, daß seine Bank bereits zahlungsunfähig war, wurden heute von Richter Brentano wiederum verschoben, da zwei schwebende Fälle erst noch von ihm erledigt werden müssen.

Vor dem genannten Richter wird gegenwärtig ein gewisser Alexander Ramm prozessirt, worauf dann unmittelbar die Anklage gegen Frederick W. Lee, früheren Schatzmeister der „Church of the Ascension", welcher beschuldigt ist, $2700 unterschlagen zu haben, verhandelt werden soll.

Geöffnet

Sind die Schleusen der Beredtsamkeit!

Die Trust-Konferenz nunmehr in Sitzung.

Als Herr Franklin Head heute Vormittag um halb 11 Uhr in der Central Musik-Halle die von der Civic Federation einberufene Trust-Konferenz zur Ordnung rief, waren in dem geräumigen Lokal gegen 400 Delegaten und nahezu 1800 Zuhörer anwesend. Unter den Delegaten befand sich ein große Anzahl von Gouverneuren, Ober-Staatsanwälten und anderen hohen Würdenträgern, ferner waren die Gelehrtenwelt und die Kreise des Handels und der Großindustrie zahlreich vertreten. Als Repräsentanten der organisirten Arbeiterschaft des Landes hatten sich nur einige wenige Beamten von Gewerkschaftsverbänden eingefunden.

Da sowohl Gouverneur Tanner wie Mayor Harrison, der Eine durch körperliches Leiden, der Andere durch sein noch nicht völlig befriedigtes Erholungsbedürfniß, am Erscheinen verhindert waren, richteten an ihrer Stelle Ober-Staatsanwalt Akin und Polizei-Anwalt Taylor einige Worte der Begrüßung an die Delegaten. Beide erklärten, daß ihre Auftraggeber sehr ausgesprochene Ansichten über die Trustfrage hätten und diesen am geeigneten Platze auch Ausdruck geben würden, daß sie aber nicht beabsichtigten, die Verhandlungen der Konferenz irgendwie zu beeinflussen. — Herr Franklin Head ergriff dann im Namen der Civic Federation das Wort und setzte auseinander, wie diese Organisation es für zeitgemäß gehalten hätte, eine öffentliche Besprechung der Trustfrage herbeizuführen, über welche die Meinungen so weit auseinander gingen und über die in den weitesten Kreisen eine bedauerliche Unklarheit herrschte. Die Konferenz werde hoffentlich zur Beseitigung dieser Unklarheit beitragen und die Wege ebnen für eine gedeihliche Fortentwicklung von Handel und Industrie, auch unter dem Zeichen des Trust.

Nun hätte zur Wahl eines permanenten Vorsitzenden und zur Ernennung von Ausschüssen geschritten werden sollen, da sich aber herausstellte, daß unter den Delegaten sehr verschiedene Meinungen über die Nothwendigkeit dieses und jenes Ausschusses herrschte, so wurde beschlossen, für heute die Leitung der Verhandlungen der „Civic Federation", bezw. Herrn Head, dem Präsidenten, und Herrn Easley, dem Sekretär dieser Vereinigung, zu überlassen.

Als erster Redner erhielt Prof. J. W. Jenks, von der Cornell-Universily, das Wort. Derselbe betonte in seinen Ausführungen die Nothwendigkeit, vorerst Klarheit zu gewinnen über die Frage, ob die unter dem Namen Trust bekannten Vereinigungen von industriellen Unternehmungen als Monopole anzusehen seien oder nicht. Sodann komme es darauf an, festzustellen, was zu ihrer Bildung geführt habe, ob die zu große Kostspieligkeit des Konkurrenzkampfes im Inland, oder ob das Bestreben, mit vereinter Kraft ausländische Märkte zu erobern; ob die Vergünstigungen, welche die Regierung bestimmten Industrie-Zweigen durch Schutzzölle verschaffe, oder aber Vortheile, welche die Bahnen den betreffenden Parteien sichern, indem sie ihnen geringere Frachtraten berechnen als anderen. Thatsache sei, daß es Trusts auch in Industrien gebe, welche nicht durch Zölle geschützt seien, und daß einige großkapitalistische Vereinigungen sich beklagen, die Bahnen unterstützten durch Ratenermäßigung kleine Konkurrenz-Unternehmungen gegen sie. — Weiter erklärte der Redner es für wichtig — im Interesse kleiner Leute, die ihre Ersparnisse in Trust-Aktien anlegen wollen — genau festzustellen, ob bei der Gründung von Trusts deren Aktien nicht gar zu stark verwässert würden. Für die Konsumenten, die Arbeiter und die Zwischenhändler komme es außerdem darauf an: ob der Trust ihnen die Gebrauchsartikel theurer oder billiger liefere, als der einzelne Unternehmer; ob der Trust die Löhne drücke oder erhöhe; ob er dem Zwischenhändler den Gewinn schmälere. — Erst nachdem alle diese Fragen beantwortet seien, könnte die Gesetzgebung — falls solches überhaupt geboten oder rathsam erscheinen sollte — sich intelligenter Weise mit den Trusts befassen.

In ähnlicher Weise wie sein Vorredner verbreitete sich über dasselbe Thema auch Prof. H. C. Adams von der Staats-Universität in Ann Arbor. Derselbe stellte es als unbestreitbar hin, daß sich zur Zeit in der Großindustrie ein anscheinend unwiderstehlicher zentralistischer Zug bemerkbar mache. Es sei nun die Frage, ob dieser Zug ein natürlicher, im Wesen der Sache liegender sei, oder ob er künstlich hervorgerufen worden sei. Falls ersteres der Fall sei, würde die Gesetzgebung sich darauf zu beschränken haben, den industriellen Vereinigungen bestimmte Regeln vorzuschreiben, die im Interesse des Gemeinwohls liegen mögen, sei aber die Zentralisation künstlich bewirkt, so müßte die Gesetzgebung Schritte thun, um die alten Verhältnisse womöglich wiederherzustellen und dem Unternehmungsgeiste der Einzelnen Gelegenheit zur Bethätigung zu verschaffen.

In Erwägung zu ziehen seien bei der Diskussion drei Hauptpunkte: 1. Wird die Waarenerzeugung billiger durch die Vereinigung der industriellen Anlagen? 2. Wird die Gefahr der Krisen aufgehoben oder verringert durch die Einführung einer zentralen Kontrolle in den verschiedenen Industriezweigen? 3. Wie verträgt sich die neue Organisation der Industrie mit der demokratischen Form unserer politischen Einrichtungen? — Der Redner gelangte zu dem Schluß, daß das Volk nothgedrungen zu den großen industriellen Vereinigungen Stellung nehmen müsse, und daß, falls die Bestimmungen der Verfassungen des Bundes und der Einzelstaaten eine gesetzgeberische Einmischung in die Angelegenheiten dieser Gesellschaften nicht zuließen, diese Verfassungen früher oder später würden entsprechend abgeändert werden müssen.

In der Nachmittags-Sitzung sprach noch ein dritter Akademiker, Professor John Graham Brooks von der Chicago University. Nach ihm erhielt Herr Wm. Fortune, Präsident der Handelskammer von Indianapolis, das Wort, und auf diesen folgte der Texaner Dudley Wooten als Redner.

Schul-Angelegenheiten.

Morgen beginnt im Kunstgebäude die Ausstellung von Zeichnungen der Schüler.

Unter dem Vorsitz der Vorsteherin des Zeichnen-Unterrichts in den öffentlichen Schulen, Frl. Josefine Locke, fand heute eine Berathung der in dieser Schulabtheilung beschäftigten Lehrer behufs Feststellung des diesjährigen Lehrplanes statt. Es wurde beschlossen, den Unterricht im Freien so lange fortzusetzen, als das Wetter dies gestattet. In der Konferenz wurden auch die letzten Arrangements für die Ausstellung von Bildern und Zeichnungen der Schüler, welche morgen im zweiten Stockwerk des Kunstgebäudes eröffnet wird, getroffen. Zur Ausstellung kommen etwa 4000 solcher Arbeiten. Ein besonderer Raum, genannt das „Pariser Zimmer", wird die besten, für die Ausstellung in Paris bestimmten Bilder und Zeichnungen enthalten. Die Ausstellungsräume sind reich mit Flaggen und anderen Dekorationen geschmückt.

Der Architekt der Erziehungsbehörde hat heute Angebote für die Errichtung eines neuen Schulgebäudes an Calumet Ave. und 41. Str. eingefordert. Das neue Gebäude, dessen Kosten auf $80,000 veranschlagt sind, wird unter Anderem große Spielzimmer und Räume für einen Kindergarten enthalten, sowie überhaupt mit den modernsten Einrichtungen versehen sein. Um jede Feuersgefahr zu vermeiden, soll die Anlage, welche die Dampfheizung liefert, in einem besonderen Gebäude untergebracht werden.

In der nächsten Sitzung des Schulrathes werden die eingelaufenen Angebote für den Bau des Dore-Schulgebäudes, an West Harrison, nahe Halsted Str., geöffnet werden. Der Neubau, welcher $55,000 kosten wird, soll schon vor dem nächsten Frühling fertig gestellt sein.

Der Besuch der Klassen, in welchen die Haushaltskunde gelehrt wird, zeigt bei Beginn des neuen Schuljahres eine erfreuliche Zunahme.

Allseitig wird bittere Beschwerde von den Eltern darüber geführt, daß es ihnen fast unmöglich ist, die Transferirung ihrer Kinder von einer Hochschule zur anderen zu erwirken.

Räuber und Einbrecher.

An Illinois und State Str. wurde heute am frühen Morgen der Arbeiter Peter Anderson von zwei Straßenräubern überfallen. Die Strolche schlugen ihn mit einem Todtschläger nieder und beraubten ihn dann um seine Baarschaft im Betrage von $13. Anderson trug bei dem Renkontre mehrfache Kontusionen am Kopfe davon.

Der Kundenschneider F. Eisenstein benachrichtigte heute die Polizei, daß Einbrecher sich während der letzten Nacht Eingang in seinen Laden, No. 130 N. State Str., verschafft und Kleidungsstücke im Werthe von $200 entwendet hätten. Ein Theil der gestohlenen Sachen gehört Kunden, welche dieselben dem Schneider zum Ausbessern übergeben hatten.

Ein Theil des Fehlbetrages.

Richter Ball trug heute der Chicago National Bank auf, die Summe von $10,613.48, welche der durchgebrannte ehemalige Sekretär des Schulraths, Wm. A. Graham, dort hinterlegt hatte, an die Behörde auszuliefern. Das Geld wurde unmittelbar darauf von der Bank ausgezahlt. Um in den Besitz des Geldes gelangen zu können, hatte die Schulbehörde nach dem Gesetz ein Beschlagnahme-Verfahren gegen die Bank einleiten müssen.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditorium-Thurm wird für die nächsten 18 Stunden folgende Witterung in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön und anhaltend kühl heute Abend; morgen wahrscheinlich schön und wärmer; nördliche Winde, die morgen nach Süden umschlagen.

Illinois, Indiana und Missouri: Schön heute Abend und muthmaßlich auch morgen; wärmer morgen Nachmittag; veränderliche, später südliche Winde.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und morgen; während der Nacht leichter Frost in den nördlichen und mittleren Theilen; veränderliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend; morgen zunehmende Bewölktheit, bei steigender Temperatur; nördliche Winde, die morgen nach Südosten umschlagen.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand von gestern Abend bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr 70 Grad; Nachts 12 Uhr 60 Grad; Morgens 6 Uhr 52 Grad; Mittags 12 Uhr 59 Grad.

Original-Korrespondenz der „Abendpost".)

Frankfurter Brief.

Frankfurt „die Goethestadt."

Frankfurt a. M., 31. Aug. '99.

Die Festwoche ist verrauscht, die Kränze welken. Frankfurt hat Feiertage hinter sich, die an Reichthum des äußeren und inneren Lebens nicht leicht zu übertreffen sind. Das bedeutendste Merkmal des Goethefestes bildet nach der Meinung beachtenswerther Beurtheiler die bereitwillige Antheilnahme der Massen und der Zug von Gemeinsamkeit, der in die Bevölkerung gekommen war. Man neigt sonst vielfach zu der Ansicht, daß unsere Zeit unter dem Zeichen der schärfsten Klassengegensätze stehe. Aber ich glaube, daß auf der andern Seite der Kastengeist im Niedergange begriffen ist, unter dem die Zeiten unserer Väter standen. Zeugen des Schillerfestes erklären, daß selbst damals nicht soviel einhelliges festliches Mitsammenwirken aller Stände abgewaltet habe, wie in den schönen Augusttagen 1899. Das Konzert im Hippodrom ließ diese Erscheinung besonders sinnfällig werden. Die Kaiserin Friedrich mit ihren Töchtern, ihrem hessischen Schwiegersohne und ihrem Hofstaat wohnte der Feier bei, und von diesen „Spitzen" der „Gesellschaft" reichte die soziale Stufenfolge der Theilnehmer durch alle Grade. Die Angehörigen der arbeitenden Klasse füllten fast das ganze Parterre. Einer unserer bekanntesten Politiker äußerte, es sei ihm, als breche eine neue Epoche an, und er möchte diesen erfreuenden, ergreifenden Anblick, der wie ein erstes Anzeichen der sozialen Versöhnlichkeit gewirkt habe, nicht um ein „Parterre von Königen" missen. Die modernen unparteiischen Volksbildungsbestrebungen, die im Anfang von verschiedenen Standpunkten aus mit Mißtrauen oder Mißachtung betrachtet wurden, haben hier einen Triumph gefeiert, der sie mächtig weiterfördern muß.

Die Volksvorlesungen am Festfreitag, die Arbeiterfeier im Saalbau am Samstag, die Betheiligung aller Parteien und Konfessionen bei den Umzügen waren ebenfalls hocherfreuliche Erscheinungen bei dieser Feier. Daß die Gewerkschaften neben der allgemeinen Kundgebung auch ihr eigenes Fest haben wollten, hat ihnen Niemand verdacht. Der „vierte Stand" will darthun, daß sein Kulturstreben nicht nur auf das wirthschaftliche Gebiet beschränkt ist, sondern auch den geistigen Gütern gilt. Ohne sein Sonderfest hätten kurzsichtige Beobachter glauben können, die Arbeiterschaft sei lediglich im Schlepptau Derer „von Bildung und Besitz". So aber erkannte alle Welt, daß die Arbeiter aus eigenem Entschluß der geistigen Größe Ehre zollen, und um so werthvoller erschien dann die Theilnahme der Gewerkschaften an den gemeinsamen Veranstaltungen. Ich ziehe denselben schönen Schluß aus dieser Signatur der Feier, den schon die Professoren Ziegler-Straßburg und Oncken-Gießen schön ausgesprochen haben; es gibt noch gemeinsame Ideale in unserem oftmals so unerquicklich zerrissenen öffentlichen Leben. Wohl dem Gemeinwesen, das sich solcher Zustände rühmen kann!

* * *

Die Eintracht dieser Tage hat sich auch im Verkehr des Publikums untereinander bekundet. Die Polizei hat eine überaus zurückhaltende Stellung eingenommen, die außerordentlichen Volksmassen waren ziemlich auf sich selbst gestellt und fanden sich rasch und ohne Reibung zurecht. Die organisirten Arbeiter haben einen Kranz mit dem freiheitlichen Symbol der phrygischen Mütze, mit rother Schleife und wirkungsvoller demonstrativer Inschrift („Gesetz ist mächtig, mächtiger die Noth!") am Denkmal niedergelegt, sie haben einen großen Umzug veranstaltet, mit rothen Laternen und stellenweise mit dem Liede: „Mit uns das Volk, mit uns der Sieg!" und siehe: Frankfurt steht noch. Sollen wir nicht eine Lehre aus dem Vorgang ziehen? Gesetz ist mächtig, aber nicht Selbstzweck. Mächtiger ist die Noth der Verhältnisse des menschlichen Zusammenlbens, die das Gesetz ordnen soll. So will der Spruch verstanden sein und so ist er des allgemeinen Beifalls sicher.

* * *

Ende gut, Alles gut. Nachdem der Himmel am Montag, dem letzten Haupttag der Feier, ergiebige Regengüsse herabgesandt hatte, sodaß die Besucherschaaren, die zum Festkonzert in den Palmengarten geströmt waren, erschreckt unter das schützende Dach flüchteten, verzogen sich gegen Abend die Wolken, und so konnte namentlich die Wiederholung der einzigartigen Beleuchtung ungestört und zur Freude von Zehntausenden vor sich gehen. Das war wieder ein Leben auf den Straßen und um den lichtumflossenen Rundtempel, der das eherne Standbild des Dichterfürsten umgab. „Mehr Licht" hätte hier auch Goethe nicht mehr verlangt, und erfüllt war der Wunsch seines Faust: „Solch' ein Gewimmel möcht' ich sehen!" Währenddem fand im Opernhause die Festvorstellung statt, zu welcher Goethes „Egmont" gewählt worden war, eingeleitet durch einen stimmungsvollen Festspruch, den der Intendant Claar verfaßt hatte und Fräulein Bach wirkungsvoll vortrug. Darauf folgte ein lebendes Bild, das, um Goethe's Brustbild vereinigt, die Hauptgestalten seiner Dichtungen in malerischen Gruppen zeigte.

Den feuchtfröhlichen Abschluß der Goethefeier bildete ein Bierkommers im Palmengarten, den man sich aber nicht als einfaches Trinkgelage denken darf. Er brachte nicht nur drei reizende lebende Bilder (Hermann und Dorothea, Heideröslein und Auerbachs Keller), sondern auch eine Reihe bedeutsamer Kundgebungen, aus denen man erkennen konnte, welch' große Kreise diese Goethe-Feier gezogen und welchen Widerhall sie selbst im Auslande gefunden hat. Da sandte der in Gent tagende 25. Kongreß für niederländische Sprache, Literatur und Geschichte seinen germanischen Brudergruß; aus Brüssel und aus der alten Sachsenstadt Kronstadt klang das muthvolle Wort herüber: „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten, Rufet die Hilfe der Götter herbei!" Auch die Prager Landsmannschaft Hercynia und der in Winterberg versammelte Böhmerwaldbund bekundeten, daß man in Oesterreich sich des großen deutschen Dichters und Denkers erinnert, und Ritter v. Payer, der als Vertreter des Wiener Goethe-Vereins nach Frankfurt gekommen war, betonte unter dem Jubel der Festversammlung die geistige Gemeinschaft zwischen Deutschland und Oesterreich. Zu den Niederländern und Oesterreichern gesellten sich Huldigungen der Skandinavier und Angelsachsen.

Es wurden mehrere Reden gehalten, die sich hören ließen; der Gehaltvollste des ganzen Abends aber bot unstreitig Geh. Rath Prof. Dr. Oncken. Der Gießener Geschichtslehrer, dessen zündende Beredtsamkeit sich mit genauer Sachkenntniß und großen Gesichtspunkten paart, faßte in seinem, mit stürmischem Jubel aufgenommenen Trinkspruch auf Frankfurt die Bedeutung und die Eindrücke der ganzen Feier zusammen: „Die Geburtsstadt Goethes ist Frankfurt immer gewesen, aber die Goethe-Stadt Deutschlands ist es erst durch diese Feier geworden".

In der That kann Frankfurstt stolz sein auf seine Goethe-Feier, zu deren Gelingen alle Kreise beigetragen haben, Behörden, Vereine und jeder Einzelne. Manch' alte Schuld an Goethe ist dadurch von seiner Vaterstadt abgetragen worden. Als im Jahre 1819 von Frankfurter Goethe-Freunden angeregt worden war, ihm Namens der Stadt zu seinem 70. Geburtstage einen silbernen Lorbeerkranz zu widmen, sprach einer der gestrengen und wohledlen Herren des Rathes der freien Reichsstadt das geflügelte Wort: „Solch' ein Säuzippel, der nicht einmal seine Steuern zahlen will, braucht keinen Lorbeerkranz", und die Widmung unterblieb. (Goethe war nach dem Tode seiner Mutter in Zwiespalt mit der Frankfurter Behörde wegen des Bürgerrechts gekommen.) Achtzig Jahre später rief das Oberhaupt Frankfurts am ehernen Standbild Goethes aus: „Heil unserer Stadt, daß sie diesen Großen der Welt schenken durfte", und 12,000 Mark waren der Stadtvertretung nicht zu viel zur Verherrlichung einer Feier des todten Goethe. So ändern sich die Zeiten; denn: „Was glänzt, ist für den Augenblick geboren, das Echte bleibt der Nachwelt unverloren".

Allzu rücksichtsvoll.

Die innerpolitischen Wirren Oesterreichs ziehen naturgemäß auch die deutschen Nachbarländer Schlesien, Sachsen und Baiern in Mitleidenschaft, insbesondere das letztere, das ja mit seiner ganzen Süd- und Ostgrenze an österreichisches Gebiet anstößt. Während einerseits das Tschechenthum vielfach auf bairisches Gebiet überzugreifen und sich auch dort breit zu machen beginnt, suchen anderseits die Deutschböhmen gelegentlich auf bairischem Gebiet Versammlungen abzuhalten, oder durch Reden und Vorträge Sympathieen zu gewinnen. Die österreichische Regierung, die neuerdings sogar der verbreitetsten bairischen Zeitung, den „Münchener Neuesten Nachrichten", wegen ihrer Kritik österreichischer Verhältnisse den Postdebit entzogen hat, ist in allen derartigen Fragen äußerst empfindlich. Die bairischen Behörden aber thun, sei es wegen unseres Bundesverhältnisses zu Oesterreich, sei es wegen des nahen Verwandtschaftsverhältnisses der beiden Herrscherhäuser, ihr möglichstes, um dieser Empfindlichkeit Rechnung zu tragen. Versammlungen, die der österreichischen Regierung unangenehm sein könnten, werden, wenn es irgendwie angeht, verboten und alle Sympathie-Aeußerungen mit den Stammesverwandten jenseits der Grenze soweit als thunlich verhindert. Es erstreckt sich das selbst auf Kleinigkeiten, w. z. B. das famose erwähnte Verbot, deutsches Pilsener Bier vom nationalen Standpunkt aus zu empfehlen. Auf eine hierauf bezügliche Anfrage des deutschvölkischen Vereins Odin hat die Münchener Polizeidirektion erklärt, daß das Hereintragen politischer Gesichtspunkte bei Geschäftsempfehlungen nicht zugelassen werden könne. Aber was geht die „Nationalität" des Bieres die Polizei an! —

Die Verbindung von Schul- und Kirchendienst ist mit ihren mancherlei Unzuträglichkeiten für die bairischen Volksschullehrer ein alter Stein des Anstoßes. Um so auffälliger muß es erscheinen, daß neuerdings viele katholische Geistliche und auch angesehene klerikale Blätter, wie z. B. die „Augsburger Postzeitung", für eine endgiltige Trennung eintreten. Der Pfarrer und Zentrumsabgeordnete Gerstenberger hat sogar eine hierauf bezügliche Vorstellung an die katholischen Dekane verschickt. Andere Zentrumskreise, zu deren Mundstück sich die „Neue Bairische Zeitung" macht, stehen der Sache einestheils wegen der damit verknüpften großen Kosten, anderntheils um dessentwillen feindlich gegenüber, weil nach ihrer Meinung die Trennung von Schul- und Kirchendienst allmählich zum Ausschluß der Kirche aus der Schule führen müßte. Die endgiltige Lösung dürfte sich angesichts dieser Meinungsverschiedenheit wohl noch einige Zeit hinauszögern, aber schwerlich entsprechend jenem klerikalen Wunsche ausfallen, daß der Orden der Schulbrüder an den Volksschulen zugelassen werden solle.

Die sächsischen Eisenbahnen.

Das Anwachsen des Verkehrs in den letzten zwanzig Jahren zeigt der soeben erschienene statistische Bericht über den Betrieb der sächsischen Staatsbahnen. Ich entnehme demselben die folgenden Angaben:

„Von den in Sachsen bestehenden 143 Städten besitzen 134 Bahnverbindung durch das sächsische Netz, 3 liegen an fremden Bahnen, und nur 6 mit zusammen etwa 9000 Seelen entbehren noch jeden Bahnanschlusses. Mit dem fortschreitenden Anwachsen des Verkehrs ist auch die Anzahl der Züge gestiegen, denn während im Jahre 1877 im Ganzen 332,000 Züge abgelassen wurden, erreichte man im Jahre 1897 die Zahl von 830,990 Zügen, die im Jahre 1898 sogar auf 877,675 Züge stieg. In diesen Zügen fanden 1877 18,288,566 Personen, im Jahre 1897 aber 52,606,214 Personen und im Jahre 1898 60,943,873 Personen, also ungefähr das 3½fache von 1877 Beförderung. Wie der Personenverkehr, so hat sich im Laufe der Jahre auch der Güterverkehr gehoben. Während derselbe im Jahre 1877 nur 8,783,116 Tonnen betrug, stieg er bis zum Jahre 1897 um fast das Dreifache, nämlich auf 22,990,314 Tonnen und im Jahre 1898 auf 24,134,658 Tonnen. Werfen wir nun einen Rückblick auf das Jahr 1898 selbst! Durch die Inbetriebnahme von zwei neuen Bahnstrecken: Klingenberg — Colmnitz — Frauenstein und Bencha — Brandis — Seelingstädt ist das Netz der sächsischen Staatseisenbahnen abermals um 33.21 Kilometer erweitert worden, so daß dasselbe am Ende des vergangenen Jahres 3064,25 Kilometer umfaßte. Dieses Netz besitzt 498 Anschluß- und Kreuzungspunkte und repräsentirt ein mittleres Anlagekapital von nahezu 840 Millionen Mk. Zur Bewältigung des Verkehrs sind 1195 Lokomotiven, 830 Tender, 3201 Personenwagen, 529 Zugführer- und Gepäckwagen, 10,536 bedeckte und 18,339 offene Güterwagen vorhanden. Die Anschaffungskosten dieses Lokomotiv- und Wagenparkes ergeben die Summe von 146,610,000 Mark. Von den Lokomotiven sind über 46 Millionen Rangir- und Lokomotivkilometer zurückgelegt worden. Ueber 6 Millionen Mark allein betragen die Kosten für das verbrauchte Brennmaterial bei den Lokomotiven, 670,000 Mark wurden für Schmier- und Putzmaterial der Wagen, Erwärmung derselben, Desinfektion etc. ausgegeben; hierzu tritt aber noch ein Betrag von gegen 7 Millionen Mark für Unterhaltung der gesammten Fahrbetriebsmittel im Allgemeinen."

Es geht hieraus hervor, daß die Steigerung des Verkehrs nicht, wie vielfach behauptet wird, in dem Verhältniß des Wachsens der Bevölkerung eine Grenze findet. Die vermehrte Gelegenheit schafft den Verkehr, und der durch die sächsischen Staatsbahnen gelieferte Beweis für diesen Fundamentalsatz läßt sich bei einer Tarifreform so gut verwerthen wie bei den ängstlichen Defizitrechnern, die mit ihren Kassandrastimmen das Verderbliche des Mittellandkanals nachweisen wollen.

Die Wohnungsfrage in Stuttgart.

Ueber die Bauthätigkeit in Stuttgart im Jahre 1898 bringt der letzte Monatsbericht des städtischen statistischen Amtes einen Ueberblick, dem ich folgende Angaben entnehme. Es wurden im Jahre 1898 fertiggestellt 269 Neubauten mit zusammen 932 Stockwerken, von denen 837 Wohnzwecken zu dienen hatten. Diese enthielten zusammen 1164 Wohnungen mit zusammen 3811 heizbaren, 415 unheizbaren Zimmern und 826 Schlafkammern. Die Zahl der Wohngebäude mit Waschküchen ist gestiegen von von 84,7 Proz. (1897) auf 85,5 Proz., dagegen ist die Zahl der mit Badezimmern ausgerüsteten Wohnungen gesunken von 20,6 Proz. auf 20,4 Proz. Von den 1164 Wohnungen bestanden 18 (1,5 Proz.) aus nur einem Zimmer, 308 (26,3 Proz.) aus zweien, 483 (41,5 Proz.) aus drei, 197 (17,0 Proz.) aus vier, 75 (6,4 Proz.) aus fünf, 64 (5,5 Proz.) aus sechs bis sieben, 13 (1,1 Proz.) aus acht bis zehn und 6 (0,5 Proz.) aus elf und mehr Zimmern. Um nun das Verhältniß der neu-erstellten Wohnungen zu den Einkommensbedingungen der Bevölkerung darzuthun, wird die letztere in folgende Klassen zerlegt:

1. 500—1000 Mark 45,5 Prozent der Bevölkerung.
2. 1000—2000 Mark 29,3 Prozent der Bevölkerung.
3. 2000—3500 Mark 12,7 Prozent der Bevölkerung.
4. 3500—6000 Mark 6,5 Prozent der Bevölkerung.
5. über—6000 Mark 6,0 Prozent der Bevölkerung.

Zugleich wird angenommen, daß die Einkommenklasse I vorzugsweise auf einzimmrige, II auf zweizimmrige, III auf die drei- und vierzimmrigen, IV auf die fünfzimmerigen und V auf die noch größeren Wohnungen reflektirt.) Natürlich nur im Allgemeinen und mit Einschränkungen!) Der Bedarf an Wohnungen nun, nach den Einkommensverhältnissen klassifizirt, beträgt nach der vorstehenden Berechnung für die I. Klasse 530, für die II. 341, für die III. 147, die IV. 76 und die V. 70 Wohnungen; statt dessen sind erstellt worden für die I. Klasse nur 18, die II. 308, die III. 680, die IV. 75, die V. 83 Wohnungen. Gegen 1897 haben die ein- und zweizimmrigen Wohnungen abgenommen, ebenso (von Klasse III) die dreizimmerigen Wohnungen; der Rückgang wäre noch größer, wenn nicht die Eisenbahnverwaltung mit einer ganzen Reihe von zwei und dreizimmerigen Wohnungen betheiligt wäre.

Der Statistiker der Stadt Stuttgart bemerkt zu diesen Erscheinungen zutreffend: „Dieses ungünstige Resultat kann auch durch die namhafte Zunahme der vierzimmerigen Wohnungen nicht ausgemerzt werden; denn diese haben in Stuttgart nachgerade einen Miethspreis erreicht, der für einen Staats- oder Privatbeamten der mittleren Gehaltsstufen oder für einen Handwerker (der noch obendrein die nicht billige Miethe einer Werkstätte aufbringen muß) unerschwinglich ist. Sind doch neuerdings für eine vierzimmerige Wohnung schon 1000 Mark verlangt worden. Wenn noch bemerkt werden muß, daß auch in den ersten fünf Monaten dieses Jahres eine Aenderung zum Bessern in dieser Vertheilung der Größenklassen nicht eingetreten ist, so wird die Befürchtung immer begründeter, daß wir einer Kalamität im Wohnungswesen zutreiben." Ferner heißt es zum Schlusse unter Bezugnahme auf das gleichzeitige Wachsen der Bevölkerung Stuttgarts: „Da der Seelenzuwachs der Großstadt notorisch zum größten Theile aus der Zunahme der minderbegüterten Volksklassen besteht, so verschärft in letzter Linie das Resultat dieser Berechnung lediglich das oben über den Mangel an kleinen Wohnungen und die drohende Wohnungsnoth Gesagte. Die Stuttgarter Bauthätigkeit hat im Jahre 1898 Raum für den gesammten Bevölkerungszuwachs zu erstellen verstanden. Die Art und Weise, wie dieser Raum vertheilt ist, macht aber einem großen Theile der Bevölkerung seine zweckmäßige Benützung schwer oder unmöglich. Wie sehr dieses Mißverhältniß auf die Miethpreise einwirkt, wie oft es häufige und jedesmal — neben sonstigen schwerwiegenden Uebelständen — kostspielige Hin- und Herwanderungen der ausschließlich auf den Ertrag ihrer Arbeit angewiesenen Volksklassen veranlaßt, braucht nicht näher erörter zu werden." R. N.

Gambrinus und das Bier.

Wenige Leute werden auf die Frage nach dem Erfinder des Bieres um die Antwort verlegen sein: Das war Gambrinus, König von Flandern und Brabant; denn schon hundertmal haben sie sein farbenprächtiges Bildniß in Bierhallen und Wirthsstuben gesehen, wie er, die Krone auf dem Haupte, das Schwert an der Seite, dem Beschauer mit nerviger Faust einen überschäumenden Pokal wohlgefällig zureicht, während ein Paar mehr oder minder schöne Verse darunter den gekrönten Erfinder des edlen Gerstengebräues verherrlichen. Vorwitzige Gelehrte dagegen, die an nichts glauben, wovon sie nicht den Taufschein in der Geschichte finden, und die auch gelesen haben, daß das Bier schon vor unserer Zeitrechnung bekannt war, beweisen des Langen und Breiten, Gambrinus sei nur eine erdichtete Persönlichkeit, die niemals gelebt habe, weil sich nirgends eine Spur von ihr entdecken lasse. Erst neuerer Forschung verdanken wir den Aufschluß, daß „Gambrinus" eine Namensverdrehung ist, daß der wirkliche Träger des Namens „Jan primus" hieß und nur durch ein Spiel des Zufalls mit der undenklich lange vor ihm in Gebrauch gekommmenen Bierbrauerei in Verbindung gebracht worden ist. Dieser Jan I., geboren 1251, gefallen in einem Turnier zu Bar 1294, war Herzog von Brabant, ein gar ritterlicher Herr und Bürgerfreund, der sich auch als Minnesänger in vlämischer und französischer Sprache hervorthat. Mit der Bierbrauerei hatte er nichts zu schaffen, aber als volksthümlicher Fürst verschmähte er es nicht, sich als Ehrenmitglied in die Brüsseler Brauereigilde aufnehmen zu lassen, und die Brauer hingen sein Bild in ihrem Gildenhause auf. Daß man dem Herzog auf dem Bilde einen schäumenden Pokal in die Hand gab, war natürlich, wollten doch die Brauer nicht nur den Fürsten, sondern gleichzeitig auch ihr Gewerbe ehren. Später, als Jan und sein Geschlecht längst schon im Grabe ruhten und der Schleier der Jahre sich über die Vergangenheit breitete, wurde Jan primus in Gambrinus verdreht, während der Standort seines Bildes im Hause der Brüsseler Brauereigilde ungesucht die Veranlassung gab, unsern Helden zum Erfinder des Bierbrauens zu stempeln. Doch halten wir ihn in Ehren, den wackeren Gambrinus, selbst wenn er so wenig das Bier wie das Pulver erfand. Dafür war er ein ritterlicher Held, ein minniglicher Dichter, ein kräftiger Regent und ein fröhlicher Zecher!

— Das Kostbarste bleibt oft lange verborgen, wenn es auf der Straße liegt.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Aus Key West, Fla., werden 9 neue Erkrankungsfälle und ein Todesfall infolge Giebfiebers gemeldet.

— Im „Hollenbeck Hotel" in Los Angeles, Cal., wurde der Chicagoer Anwalt J. T. Kretzinger als Leiche gefunden. Herzkrankheit hatte den Tod herbeigeführt.

— Die Ortschaft Northwood, N.-D., ist fast gänzlich niedergebrannt. Unvorsichtige Anwendung von Gasolin gegen Wanzen hatte die Feuersbrunst verursacht.

— Bei Oxford, Ja., stießen zwei Züge der Chicago, Rock Island & Pacific-Bahn zusammen, wobei zwei Angestellte und zwei andere Personen getödtet, und sechs Personen verletzt wurden.

— Der Dampfer „Diana", von der Peary'schen Expedition, ist von Grönland in Sydney, C. B., eingetroffen. Leutnant Peary und zwei Begleiter, die mit Lebensmitteln auf mindestens zwei Jahre versehen sind, wurden im hohen Norden zurückgelassen.

— Wie eine Spezialdepesche aus Manila meldet, will General Joe Wheeler bereits wieder um die Erlaubniß zur Rückkehr nach den Ver. Staaten ersuchen, wenn keine Aenderung in der amerikanischen Oberleitung auf den Philippinen vorgenommen wird.

— Der Staatssekretär Hay stellt in einem Schreiben an den Vorsitzenden des republikanischen Exekutiv-Ausschusses von Ohio entschieden in Abrede, daß eine Allianz der Ver. Staaten mit England oder irgend einer anderen Macht bestehe, außer den gewöhnlichen, bekannten Verträgen.

— Im texanischen County Panola schoß der Vater von Frl. Ollie Simpson den jungen James Forsythe nieder, der sich heimlich mit Ollie verheirathet hatte, tödtete dann den Vater Forsythe's, machte einen erfolglosen Versuch, auch Ollie zu erschießen, und beging endlich Selbstmord! Forsythe wird vielleicht mit dem Leben davonkommen.

Ausland.

— Der russische Zar und der deutsche Kaiser sollen in naher Zukunft wieder eine Zusammenkunft haben.

— Es sind wieder beunruhigende Gerüchte über den Gesundheitszustand des Papstes Leo im Umlauf. Dieselben werden jedoch im Vatikan für grundlos erklärt.

— In Panta Mahals, Ostindien, brachen wieder ernstliche Unruhen aus, wobei mehrere Personen getödtet wurden. Es wurden Truppen nach dem Schauplatz gesandt.

— Der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses, Dr. Fuchs, hat die verschiedenen Parteiführer zu einer Berathung eingeladen, welche den Zweck hat, die Parlamentskrise zum Abschluß zu bringen.

— In den Dörfern um Barcelona, Spanien, herum sind wieder Karlisten-Komplotte entdeckt worden. Die Königin-Regentin hat einen Erlaß unterzeichnet, welche das Standrecht in der Provinz Viscaya erklärt.

— Aus Kiel wird gemeldet: Auf dem deutschen Kreuzer 3. Klasse, „Wacht", ist, während er an den Herbstmanövern theilnahm, der Dampfkessel explodirt, wodurch vier Personen getödtet, und vier andere verletzt wurden.

— Ein geisteskranker Berliner Kaufmann, Namens Hermann Bordasch, ist in einem Hotel in Leipzig verhaftet worden, weil er gedroht hatte, den König von Sachsen ermorden zu wollen.

— Der britische Dampfer „Thermopylae", welcher sich auf der Fahrt von Sidney nach London befand, ist am Eingang zum Hafen zu Kapstadt, Südafrika, gestrandet, und ist allem Anschein nach verloren. Die Insassen wurden gerettet.

— Infolge heftiger Regengüsse und Ueberschwemmungen sind die ungarischen Kavalleriemanöver unweit Papa, zu denen Kaiser Franz Josef erwartet worden war, verschoben worden. Zehn Soldaten wurden bei Alsó-Kazsmark vom Blitz getroffen. Vier davon wurden getödtet.

— Die Transvaal-Republik hat die Antwort erhalten, über welche man sich in der Sitzung des britischen Kabinets am letzten Freitag geeinigt hatte. Man glaubt, daß dieselbe konservativ gehalten sei, und die Transvaal-Regierung den Inhalt im Wesentlichen gutheißen werde.

— Eine armenische Zeitung berichtet, daß die Türken sich weigern, die Armenier, die während der kurdischen Greuelthaten nach dem Kaukasus auswanderten, in ihre Heimath zurückkehren zu lassen, oder den, noch in der Türkei lebenden Armeniern die Auswanderung nach Rußland zu gestatten.

— Aus Johannesburg im Transvaal wird mitgetheilt: Die Uitlanders von Roxbury wandten sich an die Burghers um die Erlaubniß, im Kriegsfalle neutral zu bleiben, was ihnen jedoch aus dem Grunde abgeschlagen wurde, weil Briten, die im Transvaal zurückblieben und sich zu kämpfen weigerten, als Feinde angesehen werden müßten. Den Minenarbeitern werden 25 Pfund Sterling geboten, wenn sie auf ihrem Posten bleiben wollen, bis sie aufgefordert werden, das Land zu verlassen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Brazilia von Hamburg.
Liverpool: Teutonic von New York.
Southampton: Pennsylvania, von New York nach Hamburg.
Bremen: Lahn von New York.

Abgegangen.

New York: Georgic nach Liverpool.
San Francisco: Nippon Maru nach Hongkong.
Sydney, Australien: Aorangi nach Vancouver.
Boulogne: Patricia, von Hamburg nach New York.
Glasgow: Montezuma nach New York.

Lokalbericht.

Rathsversammlung.

Die Trust-Konferenz und ihre Beschickung.

Gouverneur Tanner ernstlich unwohl.

Heroischer Entschluß der Drainage-Behörde.

Notizen aus der Schul- und aus der Stadtverwaltung.

Auf der Trust-Konferenz, die heute in der Central Music-Halle zusammentritt, und über deren Eröffnung an anderer Stelle dieses Blattes berichtet wird, werden die folgenden Staaten, durch von den Gouverneuren ernannte Delegaten, gewissermaßen offiziell vertreten sein:

Illinois, Kansas, Missouri, Texas; Wisconsin, Kentucky, Michigan, Iowa, Indiana, New York, Mississippi, Montana, Colorado, South Carolina, Alabama, South Dakota, Nebraska, Whoming, Tennessee, Maryland, West Virginia, Ohio, Pennsylvania, New Mexiko, New Hampshire, Delaware, North Dakota und New Jersey.

Die nachgenannten Professoren der Volkswirthschaft werden an den Berathungen der Konferenz theilnehmen: James R. Weaver, Depauw Universität, Indiana; Richard T. Ely, Staats-Universität, Wisconsin; Edward W. Bemis, Landwirthschaftliche Staatsakademie, Kansas; John Graham Brooks, Harvard Universität; John P. Cammons, Syracuse University; A. E. Rogers, Staats-Universität, Maine; Edmund J. James, Graham Taylor und Wm. G. Hill, University of Chicago; John H. Gray, Northwestern University; David Kinley, Staats-Universität, Illinois; Henry C. Adams, Ann Arbor, Mich.; Isaac Althaus Loos, Staats-Universität, Iowa; Wm. F. King, Cornell College, Iowa; R. J. Howard, Georgetown College, Washington, D. C.; J. W. Jenks, Cornell University, Ithaka, N. Y.; Robert B. Robinson, Alexandria, New York.

Nachstehend aufgezählte Kongreß-Abgeordnete haben sich angemeldet: Mann, Hopkins, Reeves und Prince, von Illinois; Smith, Todd und Hamilton, von Michigan; Hull und Dolliver, von Iowa; Tawney, von Minnesota; Crumpacker, von Indiana; Birmingham, von Georgia; Sherman, von New York.

Folgende Körperschaften haben Vertreter ernannt: Nationalverband der Mühlenbesitzer; Internationale Union der Maurer und Steinsetzer; American Federation of Labor; Commercial Travelers' National League; Orden der Arbeitsritter; Nationaler Bauernbund (Grangers' Society); Freihändler-Liga von New England; Orden der Zugführer; Commercial Club, Topeka, Kan.; Nationalverband der Fabrikanten Landwirthschaftlicher Maschinerie; die Handelskammern von: New York, New Orleans, Milwaukee, Indianapolis, Los Angeles, Detroit, St. Louis, Chicago, Cincinnati, Little Rock, Minneapolis, Staten Island, Oshkosh, Cleveland und Dubuque.

Ein besonderes Programm ist für die Konferenz nicht entworfen worden; auch weiß man nicht, ob die Konferenz sich für oder wider die Trusts erklären wird. Es ist anzunehmen, daß bei der Zusammenkunft lediglich eine Unmenge von mehr oder weniger schönen Reden werden gehalten werden, in denen die Trusts bald als ein Segen, bald als ein Fluch werden hingestellt werden; daß in den Debatten, welche auf jede Rede folgen sollen, die Geister heftig aufeinander platzen werden; daß man sich aber nach viertägigem Debattiren kaum auf irgend eine entschiedene Stellungnahme in der Trustfrage wird einigen können.

* * *

Aus Springfield wird berichtet, daß Gouverneur Tanner, der schon seit längerer Zeit kränkeln soll, von einem ernstlichen Unwohlsein befallen worden ist. Ob dieses Unwohlsein mit der heftigen Opposition in Verbindung steht, auf welche der Gouverneur, bei seinem Bestreben, die Nomination für sein jetziges Amt noch ein Mal zu erlangen, in den Reihen seiner Partei stößt, oder ob es durch die heutige Trust-Konferenz verursacht worden ist, an welche Herr Tanner eine Ansprache hätte halten sollen, ist nicht bekannt. Jedenfalls wird es als Grund dafür angegeben, daß der Gouverneur nicht zu der Konferenz nach Chicago kommt.

* * *

Der Kongreß-Abgeordnete Walter Reeves von LaSalle County, der von den Gegnern Tanners als Gouverneurs-Kandidat in Aussicht genommen worden ist, traf gestern in Chicago ein und hat sein Hauptquartier im Grand Pacific Hotel aufgeschlagen. Er selber äußert sich vorerst noch sehr zurückhaltend über seine Kandidatur. Er habe persönlich nicht das Geringste gegen Herrn Tanner, sagt er, sei mit demselben sogar befreundet. Falls es sich aber zeigen sollte, daß der Gouverneur nicht wieder nominirt werden könne, und daß die Partei ihn, Reeves, zum Führer haben wolle, dann würde er natürlich nicht ermangeln, derselben seine schwachen Kräfte zur Verfügung zu stellen. Im Uebrigen befände er sich „in den Händen seiner Freunde". Die eifrigsten von diesen „Freunden" scheinen bis jetzt die Bundesmarschälle Ames, vom nördlichen, und Hitch, vom südlichen Distrikt des Staates zu sein. Die Freundschaft dieser beiden ausgesprochenen McKinley-Leute für Reeves ist erst neueren Datums und scheint nicht ganz so lebhaft zu sein wie ihre Abneigung gegen Herrn Tanner.

* * *

Die Drainage-Behörde wird am Freitag mit der Abzahlung eines Restbetrages von $325,712.03 von den Darlehen beginnen, die sie im vorigen Jahre auf ihre Steuereinkünfte für 1898 aufgenommen hat und die sich im Ganzen auf $1,883,785.98 belaufen. Diese Steuerverschreibungen mußten mit 4 Prozent verzinst werden. — Präsident Boldenweck erklärt jetzt, die Behörde würde am 1. Dezember beginnen, den Kanal mit Wasser auffüllen zu lassen, ohne Rücksicht darauf, ob die sämmtlichen Brücken zur Zeit fertig gestellt sind oder nicht. Es ist allerdings noch die Frage, ob die vom Gouverneur eingesetzte Inspizirungs-Kommission hierzu ihre Einwilligung geben wird. — Jedenfalls wird auch die staatliche Kanalkommission darauf bestehen, daß die geplanten Vorkehrungen, ihren Graben mit Wasser aus dem Drainage-Kanal zu versehen, schon getroffen werden, ehe dieser eröffnet wird. Zu diesem Zwecke müßte bei Lemont ein Durchstich gemacht werden, um den alten mit dem neuen Kanal zu verbinden. Dann könnte aber der folgende Fall eintreten: Der Drainage-Kanal soll per Minute 50,000 Kubikfuß Wasser an den Illinois & Michigan-Kanal abgeben. Die Drainage-Behörde will aber vorerst, statt der vorgeschriebenen 300,000 nur 25,000 Kubikfuß Wasser per Minute in ihren Kanal fließen lassen. Wie lange es dauern würde, um den neuen Kanal aufzufüllen, wenn er per Minute 50,000 Kubikfuß Wasser abgeben soll, selber aber nur 25,000 Kubikfuß erhält, das kann man leicht ausrechnen.

* * *

Die Steuerrevisions-Behörde ist noch immer eifrig dabei, die zur Versteuerung angemeldeten beweglichen Werthe umzuschreiben, und zwar meistens in aufsteigender Richtung. Die persönliche Habe der Herren Robert Lincoln und W. G. Beale, welche von diesen mit $10,000, bezw. $1,500 zur Versteuerung angemeldet worden war, ist auf $50,000, bezw. $6,000 umgewerthet worden. Ein gutes Geschäft machte die Behörde für's County bei der Durchsicht der Steuerformulare, welche die verschiedenen Elektrizitäts-Gesellschaften eingereicht hatten. Bestätigt, d. h. als richtig angenommen, wurden nur die Zahlen der Chicago Edison Co. ($2,500,000) und der General Electric Co. ($89,600). Alle anderen Angaben wurden „berichtigt", und zwar wie folgt: Osborne Electric Mfg. Co., von $1,900 auf $4,000; Crocker, Wheeler & Co., von $500 auf $5,000; Cosmopolitan Electric Co., von $1,000 auf $30,000; E. C. Gregory Co., von $22,400 auf $40,000; Western Electric Co., von 1,134,611 auf $2,000,000; Central Electric Co., von $58,400 auf $75,000; Morgan, Gardner Electric Co., von $4,050 auf $15,000.

Auch die Inhaber der meisten Papier- und Tapeten-Handlungen mußten sich eine höhere Wertheinschätzung gefallen lassen, als ihnen recht war. Die Anlagen der verschiedenen Schlachthausfirmen wurden auf einen Gesammtwerth von rund $10,000,000 taxirt.

Die Herren Upham und West von der Revisions-Behörde haben gestern dem Staatsanwalt einen Einblick in die Belege gegeben, welche sie dafür haben, daß eine ganze Anzahl von sparsamen Leuten, mit Hilfe von Gaunern, versucht hat, die Steuerbehörden zu täuschen. Das gesammelte Beweismaterial wird in der kommenden Woche der Grand Jury vorgelegt werden, und man darf in Folge hiervon die Erhebung einer stattlichen Reihe von Anklagen wegen Verschwörung, Meineid u. s. w. erwarten.

Die Zahl der Schüler, welche zum Besuch der öffentlichen Schulen angemeldet worden sind, ist noch nicht festgestellt worden, doch dürfte sie sich auf annähernd 250,000 belaufen.

In den städtischen Hochschulen kommen auf 11 Schüler weiblichen nur 4 männlichen Geschlechts. Die höhere Tochter hat mithin noch immer ein bedeutendes numerisches Uebergewicht, und an der Erscheinung, daß in den „besseren amerikanischen Kreisen" die Frau mit ihrer „höheren Bildung" den Gatten duckt, wird sich demnach so bald noch nichts ändern.

Vorsteher McGann vom städtischen Departement für öffentliche Arbeiten theilt mit, daß die Eisenbahn-Gesellschaften, mit wenigen Ausnahmen, bereitwillig der Aufforderung Folge leisten, die nothwendigen Ausbesserungen an den Viadukten vorzunehmen, die über ihre Geleise führen.

Vom republikanischen Klub der 24. Ward ist gestern in einer Versammlung, welcher auch der Kongreß-Abgeordnete Boutell beiwohnte, Ald. Helms Vorschlag gutgeheißen worden, daß die Stadtverwaltung sich die Wasserkraft des Drainage-Kanals zur Benutzung für öffentliche Zwecke sichern solle.

Schulsuperintendent Andrews hat das Gebot ausgehen lassen, daß der Gesangsunterricht in den öffentlichen Schulen künftig nicht mehr von eigens für den Zweck angestellten Musiklehrern, sondern von den Klassenlehrern ertheilt werden soll. Bei denjenigen Lehrerinnen, welchen Mutter Natur die Gabe des Gesanges versagt hat, verursacht diese Verfügung keine geringe Bestürzung.

Die texanischen Delegaten zur Trust-Konferenz sind beauftragt, unseren Bürgermeister als Redner für die am 2. und 3. Oktober in Dallas stattfindende landwirthschaftliche Ausstellung einzuladen.

Sekretär Egan von der staatlichen Gesundheitsbehörde hat heute in Begleitung des Anwaltes Barnes und der Ober-Fabrikinspektorin Frau Fancherre mit der amtlichen Inspizirung der billigen Herbergen begonnen.

Um zu verhüten, daß die Wasserleitungsröhren in den Vororten bei starkem Froste einfrieren, wie es im letzten Winter geschehen ist, wird demnächst in Lake View, Hyde Park, Lake und Hegewisch zur Tieferlegung dieser Röhren geschritten werden. Die Kosten dieser Arbeit werden auf $350,000 veranschlagt.

Die Schulbehörde hat kürzlich den Maschinisten der Hochschule von Hyde Park mit der Oberaufsicht der Maschinen-Anlagen in den Zweigschulen dieser Anstalt betraut und zur Bedienung dieser Anlagen Hilfs-Maschinisten angestellt. Das Gehalt des Ober-Maschinisten wurde natürlich erhöht. Hilfs-Korporations-Anwalt Arthur, dem diese Angelegenheit von der Zivildienst-Kommission unterbreitet wurde, hat nun entschieden, daß nach der Zivildienst-Ordnung das von der Schulbehörde eingeschlagene Verfahren unstatthaft ist. Falls diese einen Ober-Maschinisten anstellen wolle, so könne das nur geschehen, nachdem der Posten ausgeschrieben ist und eine Prüfung der sich meldenden Bewerber stattgefunden hat. Die Stelle sei dann demjenigen zu geben, der die Prüfung am besten besteht.

Segensreiches Wirken.

Die Direktoren der „Illinois Children's Home and Aid Society" hielten gestern Nachmittag im Geschäftszimmer der Gesellschaft, im Montauk-Gebäude, ihre Vierteljahrsversammlung ab. Anwesend waren der Präsident Arthur Orr, die Mitglieder Henry Augustine aus Normal Park, John J. Glenn aus Monmouth, Rev. N. H. Artell aus Plainfield, R. J. Bennett, George S. Lord, A. K. Perry und die Damen Dr. Sarah Hackett-Stevenson und H. H. Groß, Chicago. Der Finanzbericht erwies, daß die Einnahmen der Gesellschaft während des letzten Vierteljahrs, vom 1. Juni bis 1. September, $6,152 betragen haben. Die Gesammt-Einnahme für das am 31. August d. J. abgeschlossene Rechnungsjahr belief sich auf $25,760, doch wurde vom Präsidenten darauf hingewiesen, daß der New Yorker Hilfsverein für Kinder ein jährliches Einkommen zum Betrage von $250,000, der in Philadelphia ein solches von $45,000 und der in Boston $35,000 jährlich zur Verfügung haben. Trotzdem habe es die „Illinois Children's Home and Aid Society" fertig gebracht, die beiden Kinderheime, das eine in Englewood, das andere in Du Quoin, zu errichten und zu erhalten und während des verflossenen Jahres 377 Kindern passendes Unterkommen in Familien zu verschaffen. Der Verein hat zur Zeit über zweitausend Kinder in Pflege und unter Beaufsichtigung; die überwiegende Mehrzahl dieser Pfleglinge ist in Illinois, etwa fünfhundert sind in benachbarten Staaten bei zuverlässigen Leuten untergebracht worden. Ferner erhält die Gesellschaft einen der Agenten des Jugendgerichtes auf ihre Kosten.

Der Senefelder Liederkranz.

Dieser vielbewährte Gesangverein wird am nächsten Samstag in der alten Senefelder Halle, No. 565 Wells Str., sein 31. Stiftungsfest begehen. Das aus den Herren H. A. Planz, Heinrich Hieber, Fr. Schollenberger, Albert Rodig und A. Palmer bestehende Arrangements-Komite hat sich redlich Mühe gegeben, durch ein reichhaltiges Programm den Abend zu einem für alle Anwesenden genußreichen zu gestalten. Das Programm lautet:

1. Stiftungs-Festmarsch . . . . Muth
2. Fest-Ouverture . . . . Leutner (Orchester.)
3. Der Tag des Herrn . . . . Kreutzer (Senefelder Liederkranz.)
4. Ansprache des Präsidenten Eugen Niederegger.
5. Kommerslied.
6. Gedicht, vorgetragen von Mitglied Corvinius.
7. Die Riesengletscher . . . . Kreutzer (Senefelder Liederkranz.)
8. Selection „The Fortune Teller" . . . Herlet (Orchester.)
9. Die Drillinge . . . . Genee (Komisches Terzett.)
10. Kommerslied . . . . Jansen
11. Sängermarsch . . . . Bache
12. iDe Ersatz-Reserve von Knüppelsdorf . Simon (Komisches Quartett.)

Dirigent: F. A. Kern.

Die Mitglieder des Vereins sind berechtigt, Freunde einzuführen. Auch wird erwartet, daß die Frauen der Mitglieder sich zahlreich zum Stiftungsfest einfinden werden. Nach dem Konzert findet ein flottes Tanzkränzchen statt. — Ihr erstes Konzert der Winter-Saison werden die Senefelder Anfangs November in der Nordseite-Turnhalle abhalten.

Zahlungsunfähig.

Im Bundesgericht hat sich gestern Frau Susy C. Coleman, Vorsteherin der Coleman'schen Privatschule, No. 2155—2157 Indiana Ave., für zahlungsunfähig erklärt. Die Verbindlichkeiten betragen $21,137.08, die Bestände $1967. Die hauptsächlichste Gläubigerin ist Frau Anna W. Eddy, Besitzerin des Schulgebäudes, welche seit sieben Jahren keine Miethe erhalten hat.

Kurz und Neu.

* Die sterblichen Ueberreste des wackeren deutschen Mannes Reinhold Matschke werden morgen, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 757 Perry Str. aus nach Waldheim zur letzten Ruhe geleitet werden. Matschke ist seit 1872 in Chicago, und zwar beständig in der 22. Ward, ansässig gewesen. Er war Küfer von Beruf und hat ein Alter von 60 Jahren erreicht. Der Orden der Harugari, dem er seit 1877 angehörte, verliert in ihm eines seiner treuesten Mitglieder.

Thätigkeit der Grand Jury.

Demnächst werden die Steuerhinterziehungen und der Coliseum-Einsturz ihre Aufmerksamkeit beschäftigen.

Die Grand Jury hat gestern Anklagen gegen die nachgenannten Personen erhoben: Charles Jensen, Max Danziger und Louise Howard (wegen Verschwörung); Eugen Mullens, Wm. Kennedy, (wegen Einbruchs); Josef Flescham, Dennis Cutcheon, Samuel Lockwood, (wegen Diebstahls); Thomas Bezler, (wegen Raubanfalls).

Ferner wurde der Barbier Frank Sineni, welcher am 22. Juli einen gewissen Oscar Quanstrom vor dem Hause Nr. 297 Chicago Ave. erstochen hat, wegen Mordes in Anklagezustand versetzt. Sineni wurde gleich nach der That flüchtig und ist bis jetzt noch nicht ergriffen worden. Der Flüchtige, ein auf der Nordseite unter dem Namen „The Dago" bekanntes Individuum, war auch in die Ermordung des Polizisten Wallner verwickelt, doch wurde die Anklage gegen ihn niedergeschlagen, weil er wichtiges Zeugniß gegen seine Mitschuldigen abgelegt hatte.

Die Grand Jury wird Mitte nächster Woche mit einer eingehenden Untersuchung über die Ursachen des Einsturzes des Coliseum-Gebäudes beginnen und besonders den Vorsteher des städtischen Bauamts nebst seinen Inspektoren scharf in's Gebet nehmen, um festzustellen, ob der Bau in zureichender Weise beaufsichtigt worden ist oder nicht.

Wahrscheinlich werden auch die Steuerhinterziehungen die Aufmerksamkeit der Großgeschworenen beschäftigen. Mehrere gefälschte Dokumente wurden gestern dem Staatsanwalt Deneen von dem Präsidenten der Steuer-Revisionsbehörde, Fred. Upham, welcher mit ihm eine längere Berathung hatte, übergeben. Wie verlautet, betrifft das in den Händen des Staatsanwaltes befindliche Beweismaterial eine ganze Anzahl von Bürgern, darunter große Firmen und Grundbesitzer in der inneren Stadt. Falls das Beweismaterial dem Staatsanwalt Deneen hinreichend erscheint, wird er die Grand Jury ersuchen, gegen die Schuldigen Anklagen auf Verschwörung, Meineid und Bestechung zu erheben.

Bazaar der Zions-Gemeinde.

In Valentines Halle, an der 103. und Charles Straße, zu Washington Heights, wurde gestern Abend unter großem Besucherzudrang der Bazaar eröffnet, welchen die deutsch-evang. Zions-Gemeinde zum Besten ihres an der 100. und Throop Straße gelegenen Gotteshauses veranstaltet. Unter den vielen Sehenswürdigkeiten des Bazaars übte die gelungene Nachbildung des Kriegsschiffes „Maine", welche in der respektablen Größe von 40 Fuß Länge und 10 Fuß Höhe ausgeführt worden ist, besondere Anziehungskraft aus. Die Bemannung besteht aus Knaben im Alter von sechs bis vierzehn Jahren, welche vortrefflich einexerzirt worden sind und ihre Uebungen mit militärischer Schneidigkeit ausführen. Der Bazaar wird am Samstag Abend zum Abschluß gebracht. Für jeden Tag ist ein besonderes Programm vorbereitet worden.

Habeas Corpus-Verfahren.

Zu Gunsten der Freilassung des 15jährigen Matthew Rasubarski, welcher vom Jugendgericht nach der Reformschule gesandt wurde, ist gestern vor Richter Gibbons ein Habeas-Corpus-Verfahren anhängig gemacht worden. In der Bittschrift wird geltend gemacht, daß Rasubarskis' Verurtheilung ungiltig sei, weil er, der Verfassung zuwider, nicht vorher von der Grand Jury in Anklagezustand versetzt worden sei. Der Richter hat die Verhandlungen über das Gesuch auf morgen anberaumt.

Auf frischer That gefaßt.

An Randolph und Green Straße wurde gestern Abend der Eisenbahnkondukteur W. A. Jones von einem Banditen niedergeschlagen und um seine goldene Uhr, sowie um $40 in baarem Gelde beraubt. Auf die Hilferufe des Ueberfallenen eilte ein Blaurock herbei und nahm den Strolch fest. Der Räuber, welcher seinen Namen als Edward Hynes angab, wurde in der Desplaines Str.-Polizeistation eingesperrt.

Massenverwalter eingesetzt.

Auf Ersuchen von John Clay jr., einem Aktionär der „Stockmen's Loan, Homestead and Savings Union", hat Richter Hanecy in der Person von Arthur S. Welch einen Massenverwalter für die Gesellschaft eingesetzt. Der Bittsteller hatte geltend gemacht, daß die Korporation ihm $1500 schulde und zahlungsunfähig sei.

Spurlos verschwunden.

Die No. 1544 Little Ave. wohnende Frau Eliot Robinson hat die Polizei der Sheffield Ave.-Revierwache ersucht, Nachforschungen über den Verbleib ihres Gatten anstellen zu wollen, der seit dem 7. September spurlos verschwunden ist. Man befürchtet, daß dem Vermißten irgend ein Unfall zugestoßen ist, da er keinen Grund hatte, seine Familie in Stich zu lassen.

* Zwei Detektives der Zentralstation verhafteten gestern an Madison Str. und Center Ave. einen gewissen James A. Jamieson, der am 7. September aus dem Countygefängniß in Sycamore, Ill., woselbst er sich unter der Anklage des Diebstahls in Untersuchungshaft befand, nebst zwei anderen Gefangenen entsprungen war. Die Polizeibehörde des genannten Ortes ist von der Festnahme des Flüchtlings benachrichtigt worden.

Agitations-Versammlung.

Unter den Auspizien des Agitations-Komites der Großloge vom deutschen Orden der Harugari findet am nächsten Sonntag, Nachmittags um 2 Uhr beginnend, eine große Agitations-Versammlung, verbunden mit Konzert, Vorträgen und Reden, in der Aurora-Halle, an Huron Straße und Milwaukee Ave., statt. Der Orden hat seit seiner im Jahre 1847 erfolgten Gründung durch seine Wohlthätigkeit, Unterstützung seiner kranken oder arbeitsunfähigen Mitglieder, wie auch durch die Fürsorge für die Wittwen und Waisen verstorbener Brüder, viel Gutes geleistet. Der Harugari-Orden zahlt im Sterbefalle $700; stirbt einem Mitgliede die Frau, so erhält dasselbe $200. Die Krankenkasse zahlt Mitgliedern mit allen Graden bis zum Gesammtbetrage von $300 jede Woche $5.00, von da ab, so lange ein Mitglied krank ist, $2.00 wöchentlich. Mitglieder mit zwei Graden erhalten $4, solche ohne Grad $3 wöchentlich. Der jährliche Beitrag für alle diese Unterstützungen stellt sich auf etwa $20.00 pro Jahr. Alle Mitglieder zahlen gleiche Raten. Das Agitations-Komite besteht aus den Mitgliedern Wm. Lorz, Max Sohm, J. Young, Wm. Goetze, Geo. Tauscher, E. Schwarz und Paul Miller.

Wird voraussichtlich genesen.

Am Montag Abend wurde im Douglas Park ein Mann aufgefunden, der den Versuch gemacht hatte, sich mittels eines Rasirmessers die Kehle zu durchschneiden. Der Lebensmüde wurde schleunigst nach dem County-Hospital gebracht, woselbst er den Aerzten erzählte, daß er Wm. McOscar heiße, von Beruf ein Anwalt sei und in dem Hause No. 376 Ost Chicago Ave. wohne. In dem Besitze des Selbstmord-Kandidaten wurde ein an „William J. Muhan, Elgin, Ill.", adressirter Brief, sowie ein auf „Wm. S. Car" ausgestellter Pfandschein vorgefunden. Wie die Hospitalärzte heute erklären, ist Aussicht vorhanden, daß der Mann mit dem Leben davonkommt.

Aus dem See gezogen.

Am Fuße der 56. Straße ist gestern Abend die Leiche eines unbekannten Mannes aus dem See gezogen und vorläufig in Rolfstons Morgue, Nr. 5437 Lake Ave., aufgebahrt worden. In den Kleidern des Ertrunkenen fand man Papiere, aus welchen hervorzugehen scheint, daß er mit einem gewissen John Truitt identisch ist, der an Halsted und 47. Str. einen Obststand betrieben haben soll.

Vom Tode abgerufen.

In Los Angeles, Cal., ist gestern, wie telegraphisch gemeldet wird, der hiesige Advokat J. T. Kretzinger, Mitglied der Firma „Kretzinger, Gallagher & Rooney", im Monadnock-Gebäude, einem Herzschlage erlegen. Herr Kretzinger hatte sich Geschäfte halber nach der genannten Stadt begeben und im dortigen Hollenbeck-Hotel Quartier genommen. In seinem Zimmer im Hotel fand man ihn gestern todt im Bette liegend auf.

Unfälle.

Frau Anton Heß hatte gestern, während sie auf der hintern Veranda ihrer im dritten Stockwerke des Hauses No. 3628 State Str. gelegenen Wohnung mit dem Aufhängen von Wäsche beschäftigt war, vollständig übersehen, daß die Oeffnung des zum Erdgeschoß hinabführenden Fahrstuhl-Schachtes nicht geschlossen war. Sie trat in die Oeffnung und stürzte den Schacht hinunter. Die Verunglückte erlitt so schwere innere Verletzungen und schmerzhafte Kontusionen, daß der zu Hilfe herbeigerufene Arzt sich veranlaßt sah, ihre Ueberführung nach dem Provident-Hospital anzuordnen.

Bei dem Versuche, an der Madison und Paulina Straße auf einen in Bewegung befindlichen Kabelbahnwagen der Madison Str.-Linie zu springen, glitt gestern Nachmittag George R. Racier aus Maywood aus und stürzte mit großer Wucht aufs Straßenpflaster. Nachdem er von mehreren Passanten aufgehoben worden war, zeigte es sich, daß er schwere Verletzungen im Gesicht und an den Armen erlitten hatte. Der Verunglückte fand im County-Hospital Aufnahme.

Die 71 Jahre alte Frau Bridget Leyden that gestern Nachmittag, als sie im Begriff war, die nach dem Hofe führende Treppe ihrer im Hause No. 719 W. 21. Str. gelegenen Wohnung hinabzugehen, einen Fehltritt und stürzte die Stufen hinunter. Die Greisin hat beide Beine gebrochen und auch innere Verletzungen erlitten. Im County-Hospital, wohin sie gebracht werden mußte, hegen die Aerzte wenig Hoffnung, die Verunglückte am Leben erhalten zu können.

Der im Hause No. 5119 Trumbull Avenue wohnhafte Jesse Griffith machte gestern an der 79. Str. und Kedzie Ave. den Versuch, auf einen vorbeifahrenden Zug der Grand Trunk-Bahn zu springen. Er glitt aus, fiel und erlitt einen schweren Schädelbruch. In kritischem Zustande liegt er jetzt im County-Hospital darnieder.

Ein Testfall.

Die Grand Jury hat gegen drei Kommissionsfirmen an South Water Str.: G. Lasher & So., The H. P. Stanley Co. und E. C. Reichwold & Bros., Anklagen erhoben, weil sie sich geweigert haben, die städtische Lizens zu entrichten. Die Kommissionshändler an der South Water Str. sind der Ansicht, daß die Ordinanz, welche sie zur Lösung eines Gewerbescheines zwingt, verfassungswidrig sei, und sie wollen dies durch die Gerichte festgestellt wissen.

Identifizirt.

Die Persönlichkeit jener betagten Farbigen, welche am Montag Abend auf den Geleisen der Chicago & Eastern Illinois-Bahn, nahe der 14. Str., als Leiche aufgefunden wurde, ist nunmehr festgestellt worden. Dieselbe hieß Kate Rees und war im Haushalt der Frau Levy, No. 1545 State Str., angestellt. Wie vermuthet wird, war die Verunglückte im Begriff gewesen, die Bahngeleise zu überschreiten, als sie durch eine heranbrausende Lokomotive über den Haufen gerannt und getödtet wurde.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude......203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO.
Telephon Main 1498 und 4046.

Preis jede Nummer, frei in's Haus geliefert...1 Cent
Preis der Sonntagpost . . . . . 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei..........$3.00
Mit Sonntagpost..........$4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Schlagworte und Erörterung.

Eine praktische Bedeutung wird wohl die Versammlung nicht haben, die heute in Chicago zusammentritt, um die sogenannten Trusts zu erörtern. Sie wird wahrscheinlich kein Patentmittel gegen das neue Uebel entdecken und der Gesetzgebung nicht den allein richtigen Weg weisen können. Wohl aber dürfte sie das amerikanische Volk darauf aufmerksam machen, daß es ungleich leichter ist, in die Welt hinein zu schwätzen und alles Bestehende oder Werdende zu verdammen, als sachlich zu prüfen, den Erscheinungen auf den Grund zu gehen und aus dem Bekannten folgerichtige Schlüsse auf das Unbekannte zu ziehen.

Zunächst wird es sich bei der Erörterung zeigen, daß es noch nicht einmal ganz klar ist, was man sich unter dem Worte „Trust" vorstellen soll. Es wird im täglichen Sprachverkehr sowohl auf einzelne große Gesellschaften, wie auf Verbände angewendet und ist auch in der Rechtssprache ein schwankender Begriff. In der Gestalt, die den Trusts jetzt ihre besondere Furchtbarkeit verleiht, waren sie noch vor zwei Jahren so vollständig unbekannt, daß die um jene Zeit erlassenen Anti-Trustgesetze bereits veraltet sind. Ob sie aber diese Gestalt werden beibehalten können, läßt sich auf Grund so kurzer Erfahrungen unmöglich voraussagen. Sie mögen das Schicksal des Frosches theilen, der sich zum Stier aufblähen wollte, oder sie mögen sich noch weiter entwickeln und im Bunde mit den Arbeiterverbänden die „vernunftgemäße Regelung der Produktion und Konsumption" fertig bringen, die den älteren Sozialisten als Ideal vorgeschwebt hat.

Mit dem Worte ist allerdings nicht nur die Jugend, sondern auch das Demagogenthum rasch fertig. Daher wird sich ferner herausstellen, daß gerade diejenigen Politiker und Staatsmänner, die in ihrem ganzen Leben noch kein Buch über Volkswirthschaft gelesen haben, mit einem abgeschlossenen Urtheil über die Trusts hervortreten werden. Was sie sagen werden, ist bereits in den „Platforms" niedergelegt, die von mehreren Parteikonventionen angenommen worden sind. Desgleichen läßt sich vorhersehen, daß sie Jeden als einen Volksfeind brandmarken werden, der sich die schüchterne Bemerkung erlaubt, daß die Frage noch nicht spruchreif ist. Das wird aber die Versammlung hoffentlich nicht abhalten, die Meinungen und Vorschläge Derjenigen anzuhören, die sich über die Sachlage so viel wie möglich unterrichtet haben und die Grenzen der gesetzgebenden Gewalt kennen. Thatsächlich kann auch hierzulande das Volk nicht alles thun, was es will, wenn es nicht seine Verfassung zerstören und die demokratischen Einrichtungen niederreißen will. Weil es aber immerhin sehr große Macht hat, muß es um so vorsichtiger sein, damit es dieselbe nicht zu seinem eigenen Schaden mißbraucht. Die größten Uebelstände in unserem wirthschaftlichen Leben rühren nachweislich daher, daß „der Staat" die natürliche Entwicklung zu beschleunigen oder aufzuhalten versucht hat.

Sofern die Trusts mit unlauteren Mitteln den freien Mitbewerb unterdrücken, lebensfähige Geschäfte vernichten, die Preise künstlich in die Höhe treiben und gleichzeitig die Arbeitslöhne drücken, sind sie ohne Zweifel gemeinschädlich. Es bleibt aber noch zu untersuchen, ob und in welchem Umfange sie sich der ihnen zur Last gelegten Verbrechen wirklich schuldig gemacht haben. Sind die Thatsachen ermittelt, so wird sich leicht feststellen lassen, ob nicht schon die gewöhnlichen Strafgesetze ausreichen, oder ob es nicht genügen würde, einige Gesetze zu widerrufen, welche die Monopolbildung begünstigen. Die Schutzzoll- und Patent-Gesetze des Bundes z. B. und die lockeren Inkorporationsgesetze einzelner Staaten haben entschieden der Entstehung räuberischer Trusts Vorschub geleistet. Sie allein sind aber auch nicht für die Trustgründerei verantwortlich, denn diese hat auch in Freihandelsstaaten und in solchen Ländern stattgefunden, in denen die Aktiengesellschaften streng beaufsichtigt werden. Die Frage ist so verwickelt, daß sie mit einigen Schlagworten nicht gelöst werden kann.

Nochmals der „Carter-Fall".

In der jüngsten Zeit ist in der Presse wieder viel von dem „Carter-Fall" die Rede gewesen. Einer der Anwälte des der Unehrlichkeit überführten Genie-Hauptmannes hat seinen Fall den „amerikanischen Dreyfus-Fall" genannt und versucht, den Eindruck zu erwecken, als sei Captain Carter das Opfer der Eifersucht und Mißgunst seiner Kameraden und Vorgesetzten im Ingenieurkorps der Bundesarmee; er hat den Vorsitzenden des Kriegsgerichts, welches Carter schuldig befand, geradezu der Parteilichkeit bezichtigt und behauptet, das Urtheilt gegen Carter sei durch unzulässige Mittel und in Verletzung der feststehenden Regeln unseres Gerichtswesens erlangt worden.

Noch vor Kurzem hätte man hierzulande solchen Behauptungen wenig oder gar keine Beachtung geschenkt. Man hätte ihnen kein Gewicht beigelegt, weil man felsenfest überzeugt ist, daß in unserm Gerichtswesen die Rechte der Angeklagten stets voll und ganz gewahrt sind; man weiß, daß hierzulande eher 999 Schuldige entschlüpfen können, als daß ein Unschuldiger verurtheilt wird. Man zweifelt keinen Augenblick, daß das auch für unsre Militärgerichtspflege gilt. Unter dem frischen Eindruck jenes ungeheuerlichen Urtheils des Kriegsgerichtes zu Rennes aber gewann jene Behauptung mehr an Gewicht und wo man früher felsenfest glaubte, daß Carter nach Recht und Gerechtigkeit verurtheilt wurde, sind doch wohl leise Zweifel aufgestiegen, denn unser aus der Kadettenschule zu West Point hervorgegangenes Offizierkorps bildet schließlich doch bis zu gewissem Grade einen gesonderten Stand, und dann ist da vor allen Dingen das auffällige Zögern des Präsidenten, das über Carter gefällte Urtheil zu bestätigen. Man hat dies Zögern den Einfluß der großen Gesellschaften, welche als die Mitschuldigen Carters gelten müssen, zugeschrieben, aber konnte es nicht doch darin seinen Grund haben, daß der Präsident von der Schuld Carters nicht völlig überzeugt ist?

Diese neuerstandenen Zweifel sind nicht nur völlig erklärlich, sondern geradezu erfreulich als ein neuer Beweis für den so außerordentlich stark ausgeprägten Gerechtigkeitssinn unseres Volkes, sie werden aber nicht bestehen können vor einem abermaligen nüchternen Ueberblick über den Carter-Fall. Der unparteiische Beurtheiler findet da durchaus nichts, was den durch die Behauptungen des Advokaten Blair angeregten Verdacht irgendwie stärken oder bestätigen könnte. Je mehr man den Fall studirt, desto mehr drängt sich die Ueberzeugung auf, daß, wenn von Parteilichkeit in dem Prozeß überhaupt die Rede sein kann, dieselbe *zu Gunsten* des Angeklagten geübt wurde, daß das Kriegsgericht höchst widerwillig und nur gezwungen durch die klarsten Beweise, das Schuldigurtheil aussprach.

Das Fachblatt „Engineering News", welches bisher davon Abstand genommen hatte, über den Carter-Fall zu sprechen, glaubt Angesichts der neuesten Entwickelung des Falles mit seiner Meinung nicht mehr zurückhalten zu dürfen. Es sagt, als die Anklagen gegen Carter zuerst in der Oeffentlichkeit bekannt wurden, hätte es ihnen nicht den geringsten Glauben beigelegt, seiner Ansicht nach hätte sich ein Mann von Hauptmann Carters Stellung und Ruf höchstens technische Unregelmäßigkeiten zu Schulden kommen lassen können, Schlimmeres hätte unglaubbar geschienen. Dann bringt das Fachblatt einen Ueberblick über die Geschichte des Carter-Falles. Schon die drei Offiziere, welche zuerst als Untersuchungs-Kommission bestellt wurden, gingen, wie das Fachblatt ausführt, außerordentlich gründlich zu Werke. Ihre Untersuchung beanspruchte mehr als einen Monat und das Kriegsgericht, vor welches Carter, nachdem jene Kommission die Anklagen für begründet erklärt hatte, gestellt wurde, war vom 12. Januar bis zum 30. April 1898 in Sitzung und untersuchte den Fall auf das Allergründlichste. Nie zuvor hat ein Kriegsgericht so lange Zeit in Anspruch genommen und nie zuvor war ein Angeklagter vor einem solchen Gericht durch so fähige Anwälte vertreten, wie Hauptmann Carter. Die Hauptanklage gegen Carter ging dahin, daß er mit den Mitgliedern der Atlantic Contracting Company, welche große Kontrakte für Fluß- und Hafenarbeiten hatte, ein Uebereinkommen traf, nach welchem er einen Theil der Gewinnste an diesen Arbeiten erhielt, als Gegenleistung für seine Hilfe zur Sicherung der Kontrakte für die Gesellschaft und für seine Erlaubniß, solch' minderwerthige Arbeit zu leisten, daß die Profite der Gesellschaft ganz ungeheure waren. Insgesammt wurde die Regierung auf diese Weise um rund $2,500,000 beschwindelt. Und dieser und aller anderen Anklagen fand das Kriegsgericht den Captain Carter schuldig und verurtheilte ihn zur Entlassung aus der Armee, zu einer Geldbuße von $10,000 und fünfjähriger Zuchthausstrafe. Außerdem bestimmte das Gericht, daß das Urtheil gegen Carter und die „Umstände seiner Schande" in den Zeitungen seines Heimathsortes veröffentlicht werden sollten und es sämmtlichen Armee-Offizieren verboten sein sollte, mit ihm zu sprechen und zu verkehren.

Das Protokoll dieses Kriegsgerichts enthielt nahezu 2,000,000 Worte auf 5300 Seiten und bildete 20 Bände von je etwa 260 Seiten; außerdem gehörten dazu 550 besondere Dokumente.

Das Urtheil mit dem Protokoll wurde, wie es das Gesetz verlangt, dem General-Anwalt der Armee (Judge Advocate-General) zur Durchsicht unterbreitet und von diesem prompt bestätigt und dem Präsidenten zur endgiltigen Bestätigung zugeschickt. So weit ging Alles seinen regelmäßigen Gang; nun aber trat die Stockung ein. Monatelang lagen die Dokumente in Sekretär Algers Pult; dann waren sie lange Zeit hindurch im Besitze der Anwälte Carters; dann ersuchte der Präsident den Ex-Senator Edmunds um nochmalige Durchsicht — Kostenpunkt $5000! — und jetzt sind sie wieder seit Monaten im Besitz des Generalanwaltes Griggs, der kürzlich ankündigte, daß er sie behalten werde, bis Wayne McVeagh, einer der Anwälte Carters, von Europa zurück sei, damit derselbe noch einmal eine mündliche Darstellung der Seite des Angeklagten geben könne, wozu gesagt sein muß, daß McVeagh schon dreimal ein schriftliches Plaidoyer einreichte.

An der Schuld des Angeklagten ist für „Engineering News" und Alle, die sehen wollen, kein Zweifel mehr möglich. Die Frage ist nur, wer beschützt ihn, wer ist es, der sich durch diesen Schutz der Mitschuld an dem Treubruch Carters an dem in ihn gesetzten Vertrauen schuldig macht? Es ist mehr als zwei Jahre her, daß man in Washington volle Kenntniß hat von dem Schwindel in Savannah. Während der ganzen Zeit wurde nicht der kleinste Schritt gethan zur Bestrafung von Anderen, die Nutzen zogen aus jenem Schwindel oder zur Rückerlangung der Millionen, welche gestohlen wurden. Die Mitschuldigen Carters — seine Verführer — haben vollauf Zeit gehabt, all' ihr Eigenthum außerhalb des Bereichs der Regierung zu bringen, so daß es dieser jetzt nicht möglich sein mag, auch nur einen Cent zurückzuerlangen — sie haben das bereits gethan, wenn das Gerücht die Wahrheit spricht.

Wer von den „Behörden" in Washington hat seine Pflicht, die Schuldigen zur Rechenschaft zu ziehen, versäumt? Wer schützt den vom Kriegsgericht Verurtheilten? — wo hat sich der „Pull" jener Kontraktoren geltend gemacht, die so liberal waren im Beisteuern zu Kampagnefonds und Dank ihres Millionenbetruges sein konnten? —

Die Regelung des Angebots der Arbeit.

Ueber die „Arbeitswilligen" schreibt Professor Lujo Bentano in der „Soz. Praxis" in einem Artikel:

„Erst die Organisation ermöglicht dem Arbeiter, das Angebot gleich anderen Verkäufern so zu regeln, daß er den Preis der Arbeit auf deren Produktionskosten und darüber zu steigern und zu erhalten im Stande ist. Die Käufer der Arbeit dagegen, die Arbeitgeber, erachten es zwar als selbstverständlich, daß sie, wo sie verkaufen, das Angebot ihrer Waare entsprechend der Nachfrage regeln; nach dem Vorbild der Arbeiterverbindungen haben sie zu diesem Zweck die Kartelle (Trusts) gebildet, welche in der neueren Zeit wuchernd überhandnehmen, und im deutschen Reichstage hat der derzeitige preußische Handelsminister in beredten Worten solche Verabredungen der Betriebsunternehmer als etwas Vorzügliches gepriesen. Die Betriebsunternehmer, der preußische Staat mit eingeschlossen, schließen solche Verabredungen, eben weil sie gute Geschäftsleute sind. Aber eben als gute Geschäftsleute haben sie das Interesse, daß solche Verabredungen der *Verkäufer* da *nicht* entstehen, wo *sie selbst als Käufer* auftreten. Da bilden sie ein Kartell nicht nur gegenüber dem Abnehmer ihrer Produkte, sondern auch gegenüber Denen, die an sie verkaufen, gegenüber dem Einen, ihm nicht unter einem gewissen Preis zu verkaufen, gegenüber den Anderen, ihnen nicht über einen gewissen Preis zu bezahlen. Um beide Ziele zu erreichen, haben sie ein System von Zwangsmaßregeln scharfsinnig ausgeklügelt, welches an Strenge und Wirksamkeit die entsprechenden Maßnahmen der Arbeiterverbindungen weit hinter sich läßt. Als Käufer der Arbeit haben sie ein begreifliches Interesse, alle Versuche der Arbeiter, das Angebot ihrer Arbeit nach denselben wirthschaftlichen Grundsätzen, die für sie bei dem Verkauf ihrer Waaren maßgebend sind, zu regeln, zu vereiteln. Wie sie das Angebot ihrer Produkte entsprechend der Nachfrage regeln, so möchten sie auch das Angebot der Produkte, die sie kaufen müssen, maßgebend beeinflussen. Daher eine Fülle von Maßnahmen der Arbeitgeber, um jenen Versuchen der Arbeiter entgegenzutreten; daher neuerdings die Anrufung „des Staates zum Schutze der „Arbeitswilligen", d. h. der „Outsider" der Arbeiterkartelle, mit deren Hilfe sie die Regelung des Arbeitsangebots durch die organisirten Arbeiter zu paralysiren versuchen. So ist die Frage des „Schutzes der Arbeitswilligen" nichts anderes als ein *Kampf um die Regelung des Angebotes der Arbeit*, und die Inanspruchnahme der Gesetzgebung zu diesem Schutze nichts anderes als die Forderung, der Staat möge in diesem Kampfe zu Gunsten des einen der beiden Interessenten einschreiten, und damit das Angebot der Arbeit nicht im Interesse von deren Verkäufern, sondern von deren Käufern, den Arbeitgebern, gestalten".

Zu den nichtorganisirten Arbeitern zählen zunächst die allerbesten Arbeiter, und zwar aus dem einfachen Grunde, weil sie die Organisation nicht nöthig haben; es gehören ferner dazu die allerschlechtesten, da diese die von ihnen geforderten Beiträge nicht leisten können; es sind ihnen ferner die Durchschnittsarbeiter hinzuzurechnen, welche die verlangten Opfer nicht aufbringen mögen. Allen diesen Arbeitern gegenüber werden von den Gewerkschaften öfters Mittel angewandt, die durchaus nicht zu billigen sind. Brentano glaubt dies dadurch erklären zu können, daß in den Gewerkschaften noch manche Zunft-Erinnerungen stecken. Aber wenn Brentano den „Terrorismus" der Organisationen auch tadelt, so bestreitet er doch den Arbeitgebern das Recht, ihn im „Gefecht" in der Frage des Schutzes der Arbeitswilligen verwenden zu dürfen. Er sagt:

„Es ist keine andere Taktik als die, von der sie selbst bei ihren Kartellen so oft Gebrauch machen; ist es doch nichts anderes, als wenn Kartelle Strafbestimmungen gegen solche Werke festsetzen, welche außerhalb des ihnen zuerkannten Absatzkreises verkaufen; wie bei diesen handelt es sich bei dem Vorgehen jener Gewerkvereine nur um eine Maßnahme von Verkäufern, um das Angebot ihrer Waare in der Hand zu haben und es nach Bedarf regeln zu können; und wenn eine solche Beeinträchtigung der Arbeit Anderer beim ersten Urtheil als unsittlich empfunden wird, so zeigt eine nochmalige Erwägung, daß eine solche Beschränkung ein nothwendiges Mittel sein kann, um den Lohn auf der Höhe zu erhalten, welche die sittliche Existenz aller in dem betreffenden Gewerbe beschäftigten Arbeiter erst möglich macht. Und eben diese Thatsache, daß es sich bei dieser Gewerkvereinsmaßregel um die Sicherung des zu einer sittlichen Existenz Unentbehrlichen durch Arbeit, nicht um Unternehmergewinn oder Grundrente handelt, läßt sie auch sittlich in einem anderen Lichte erscheinen als die entsprechende Taktik, welche Diejenigen, die sie bei ihrem Kampf um unbeschränktes Arbeitsangebot zum Sturmbock machen, in ihren Kartellen verfolgen".

Die Frau in der Kriminalstatistik.

Erfahrungsgemäß sind die sogenannten „Kapitalverbrecher", welche der Menschheit durch ihre Unthaten ein Grauen einflößen, mit ganz verschwindenden Ausnahmen männlichen Geschlechts. Alte Kriminalisten behaupten zwar, daß das verbrecherische Weib schneller und tiefer sinkt, als der haltlose, den Stürmen der Leidenschaft preisgegebene Mann, aber die numerische Betheiligung an grausigen Verbrechen ist wie gesagt von Seiten der Frau eine verhältnißmäßig geringe.

Eine soeben erschienene amtliche Zusammenstellung weist nach, daß unter etwa hundert Mördern, welche in Preußen vor Gericht standen, sich immerhin 60 Frauen befanden. Hierbei spricht die größere Leidenschaft des Weibes hinsichtlich betrogener Liebe mit, wie denn auch fast ausschließlich das Motiv der einzelnen Morde in Verirrungen der Liebe zu suchen war und gefunden wurde. Auf dem Gebiete, wo die brutale Kraft des Verbrechers allein den Ausschlag gibt, erscheint der Unterschied zwischen Mann und Frau sofort größer. So stehen 321 Räubern nur 14 weibliche Spießgesellen zur Seite, während bei Erpressung und Freiheitsberaubung ein Vergleich die Ziffern 253:15 zeigt. Die Zahl der weiblichen Diebe beträgt 5200; sie wird von den Männern bei Weitem übertroffen, da nicht weniger als 18,000 Langfinger erwischt wurden. Nur in zwei Punkten überwiegt das weibliche Element: Gegen das keimende Leben vergingen sich 194 Frauen (45 Männer) und wegen Kindesaussetzung hatten sich 25 Frauen (zwei Männer) vor dem Strafrichter zu verantworten. Bei Hehlerei, Unterschlagung, Betrug, Urkundenfälschung, Kuppelei, Beamtenbestechung, Meineid beträgt der weibliche Prozentsatz 10 bis 15. Von Hochverrath und Aufruhr hielten sich die Frauen gänzlich fern. Unter den 193 wegen Majestätsbeleidigung Verurtheilten befinden sich nur fünf weibliche Angeklagte.

Ungemein interessant ist die Thatsache, daß das Weib in der Ehe weit häufiger vom Wege strauchelt, als die ledige Frau. Wie schon gesagt, ist die Betheiligung der Frauen an den Verbrechen und Vergehen gegen die Staatsgewalt und gegen die Person eine geringe. Die Verurtheilungen wegen fahrlässiger Tödtung sind beim Weibe häufiger als jene wegen fahrlässiger Körperverletzung; hierbei handelt es sich meistens um Todesfälle und Verletzungen an Kindern, die iu Folge ungenügender Aufsicht ertrinken, verbrennen oder sonstigen Schaden nehmen. Bei den Körperverletzungen sind die verheiratheten Frauen am stärksten betheiligt. Beim Diebstahl sind auch die Wittwen und Geschiedenen stark vertreten. Bei Betrug und Untreue ebenso bei Urkundenfälschung haben die Wittwen vor den Verehelichten und Ledigen den Vorrang. Hausfriedensbruch scheint den verheiratheten Frauen ganz besonders vorbehalten zu sein; das ledige Element verschwindet hierbei fast gänzlich. Unter den im letzten Jahrzehnt den Justizbehörden vorgeführten 48,000 Personen befanden sich etwa 7000 Frauen, unter welchen die Verheiratheten in der Mehrzahl sind.

In der Geschichte des Räuberhandwerks fungirt die Frau mehr als Helferin, Hehlerin, Mitwisserin, denn als Thäterin. Indessen ist der Schuldantheil der Frauen an der Gesammtheit der Mordverbrechen durchaus kein unerheblicher und es muß mit Bedauern bekannt werden, daß gerade von dem Wesen, das von der Natur bestimmt ist, das Leben zu geben, eher mehr denn weniger als vom Manne am Leben gesündigt wird. Zunächst erklärt sich die Thatsache aus den Folgen sündhafter und heimlicher Liebesverhältnisse. Die Vernichtung des keimenden Kindeslebens, die Tödtung des Kindes bei der Geburt sind Verbrechen, welche in Deutschland mehr Menschenleben vernichten als alle übrigen vereinzelten Mordthaten. Sie werden ausschließlich von Frauen begangen und nur äußerst selten erscheinen Männer als direkte Mitschuldige dieses Verbrechens. Hieran reiht sich zumeist aus denselben Motiven die sogenannte Engelmacherei, die langsame, nur selten rechtlich beweisbare Abtödtung von neugeborenen Kindern durch Mangel an Nahrung und Pflege. Hier sind es die Kostfrauen, denen solche Kinder zu Tausenden anvertraut werden, und die im Einverständnisse mit den herzlosen Müttern die unbequemen Unglückswesen bei Seite schaffen. — Steht diese Reihe von Verbrechen mit dem Wesen der weiblichen Natur in ihrer bösartigen oder unglücklichen Gestaltung in direktem Zusammenhang, so gibt es noch eine erkleckliche Zahl von häufig vorkommenden Verbrechen tückischer Art, die aus dem Temperament des schlechten oder leidenschaftlichen Weibes sich erklären. Hier steht in erster Reihe der Mord durch Vergiftung. Erst im Vorjahre wurden in Südungarn etwa zwanzig Bauersfrauen und ihre Helferinnen wegen Giftmords verurtheilt, denen die Gatten der Mörderinnen zum Opfer gefallen waren. In England wurde vor wenigen Wochen ein Dienstmädchen hingerichtet, welches, um eine Lebensversicherung zu beheben, der eigenen Schwester einen vergifteten Kuchen gesandt hatte; ähnliche Fälle sind aus der hiesigen Kriminalgeschichte der jüngsten Zeit noch in der Erinnerung.

Menschlich milder zu beurtheilen trotz ihrer Verwerflichkeit sind die Vitriolattentate verlassener Mädchen auf den treulosen Liebhaber oder auf die Rivalin, die in Frankreich nicht selten sind. Am Ende dieser traurigen Reihe steht aber die verzweifelnde Mutter, welche mit den hungernden Kindern in den Tod geht und so doch auch zur Mörderin ihrer Kinder wird. Hier trauert der Genius der Menschheit und wir fragen ob nicht das Unglück in solchem Falle größer ist als das Verbrechen.

Arbeitsverhältnisse in New York.

Nach dem Berichte des Arbeitskommissärs für den Staat New York für 1898 betrug die Zahl der Arbeiterorganisationen in diesem Staate am 30. September des Berichtsjahres 1087 mit 171,067 Mitgliedern, wovon 7505 oder ungefähr 4½ Prozent Frauen; am 30. September 1897 waren blos 1009 Organisationen mit 168, 454 Mitgliedern, worunter 5764 Frauen (ca. 3½ Prozent) vorhanden. Im Allgemeinen scheint sich die Organisation der Arbeiter rasch und stetig auszubreiten. Die organisirten Arbeiterinnen gehören bis zu 80 Prozent der Tabakindustrie an, der Rest entfällt auf die Textilindustrie, das Buchdruckergewerbe und Beschäftigung an Theatern. Der Bericht gibt, allerdings auf Grund bloßer Schätzung an,, daß ungefähr 10 Prozent der gesammten Arbeiterschaft im Staate New York organisirt sei. Die Arbeitslosigkeit hat im Jahre 1898 geringere Ausdehnung gehabt als im Vorjahr; dagegen geht aus den Durchschnittsangaben für die wichtigsten Industriezweige hervor, daß die Lohnhöhe im Berichtsjahre um beiläufig 10 Prozent gesunken sein dürfte. Die jüngst in Amerika seitens der Arbeiter der wichtigsten Industrien durchgesetzten Lohnerhöhungen haben diesen Rückgang von 1898 wenigstens schon wettgemacht.

Der zweite Theil des Berichtes des Arbeitskommissärs beschäftigt sich mit der Einwanderung und der Rückwirkung derselben auf die organisirten Arbeiter. Es wird schätzungsweise angenommen, daß von 1783 bis 1819 250,000 Personen in den Ver. Staaten eingewandert sind, und von 1820 bis 30. Juni 1989 landeten in Amerika über 18,800,000 Einwanderer. Hiervon entfielen 4,970,000 auf Deutschland, 3,800,000 auf Irland, 2,600,000 auf England und Wales, circa 1,200,000 auf Schweden und Norwegen und ca. 1,050,000 auf Britisch-Nordamerika. Nahezu 13,000,000 der Einwanderer landeten in New York. In den letzten fünf Jahren entfielen von der Einwanderung 24,6 Prozent auf gelernte Arbeiter, 12,1 Prozent auf landwirthschaftliche Arbeiter, 36,6 Prozent auf Taglöhner und 18 Prozent auf Hausgesinde. Eine schriftliche Umfrage bei den Gewerkvereinen über die Wirkungen der Einwanderung lieferte die Antworten von 1039 Organisationen mit 175,959 Mitgliedern. Es äußerten sich 774 Gewerkvereine mit 105,889 Mitgliedern, daß die Einwanderung sie nicht berühre, während 265 Vereine mit 70,000 Mitgliedern oder 39,8 Prozent der Gesammtheit über die schädlichen Rückwirkungen der Einwanderung Klage führten. Von diesen 265 Gewerkvereinen behaupten 120 mit 30,304 Mitgliedern, daß die Einwanderung die Löhne drücke; außer in der Glasindustrie wäre der Wettbewerb der Einwanderer in sämmtlichen Industriezweigen zu verspüren; hervorgehoben wird dies namentlich für das Baugewerbe, die Eisenindustrie, Textilindustrie, Lederindustrie und das Bäckergewerbe.

Der Bericht des New Yorker Fabrikinspektors für 1898 stellt fest, daß nicht weniger als 50 Prozent der Betriebsunfälle der Unachtsamkeit und Sorglosigkeit der Verletzten selbst zuzuschreiben sind. Inspizirt wurden im Berichtjahre 28,920 Fabriken mit 472,784 Arbeitern und 208,145 Arbeiterinnen, ferner 3836 Betriebe des Bäckergewerbes mit 16,832 Beschäftigten und 156 Bergbaugetriebe mit 4674 Arbeitern. Von dieser Arbeiterschaft verunglückten 1110 Personen; 34 Unglücksfälle waren tödtlich, 133 schwer und 943 leicht. Der Fabrikinspektor schlägt vor, es solle gesetzlich verboten werden, eine unter 16 Jahre alte Person an oder bei einer gefährlichen Maschine zu beschäftigen; die Arbeitszeit der Frauen soll auf 10 Stunden täglich oder 60 Stunden wöchentlich beschränkt werden, und Kesselarbeiter und Heizer in Fabriken sollten nur auf Grund ihrer nachgewiesenen Kompetenz beschäftigt werden dürfen.

Der Bericht des State Board of Mediation and Arbitration theilt mit, daß im Jahre November 1897 Oktober 1898 dem Amte 271 Streiks und Lockouts bekannt wurden, gegen 243 im Vorjahre. 29 Ausstände entfielen auf das New Yorker Konfektionsgewerbe. Der bedeutendste Streik war jener der Ziegelarbeiter von Haverstrand, wo über 2000 Arbeiter zwei Monate lang streikten und die Arbeit auf Zusage von Lohnerhöhungen für die nächste Saison wieder aufnahmen. Die Streiks in der Konfektionsbranche in New York wiederholen sich in Folge der niedrigen Löhne alljährlich; die Arbeiter beabsichtigen die Errichtung eines eigenen genossenschaftlichen Betriebes.

Das Erziehungswesen Japans.

Die Fortschritte der Erziehung in Japan beleuchtet ein eben erschienener offizieller Bericht des japanischen Unterrichtsministers:

Danach ist seit dem Jahre 1893 die Zahl der öffentlichen Staatsschulen von 23,573 auf 26,776 im Jahre 1897, also innerhalb vier Jahren um 3203 neue Staatsschulen gestiegen. Die Zahl der an diesen beschäftigten Lehrer und Instruktoren stieg gleichzeitig von 62,850 auf 82,545, d. h. um 19,695, während die Zahl der Schüler von 3,316,200 auf 4,016,003 hinaufging, d. h. die Zahl der Schüler sich in diesen vier Jahren um 69,980 vermehrte. Im Jahre 1897 war es so gelungen, 81 v. H. der gesammten männlichen Kinder des Landes und 51 v. H. aller Mädchen in den Staatsschulen zu unterrichten. Die damit verbundenen Ausgaben beliefen sich im Jahre 1897 auf 18,669,049 Yen, wovon 12,545,243 Yen durch besondere Schulsteuern aufgebracht wurden, während die Differenz durch das Grundeinkommen der Schulen gedeckt wurde. Diese Summen schließen doch nicht die Ausgaben für die Hochschulen und Universitäten ein. Für den Unterhalt der beiden Universitäten des Landes, zweier Normal-Hochschulen, sechs Hochschulen, fünf technischen Schulen, einer Blinden- und einer Taubstummenanstalt, einem technischen Lehrerseminar und der Landesbibliothek wurden außerdem 1,522,509 Yen verausgabt. Diese Staatsschulen umfassen jedoch nicht sämmtliche Erziehungsanstalten des Landes. Neben diesen existirten im Jahre 1893 noch 2021 Privatschulen, deren Zahl im Jahre 1897 allerdings in Folge des raschen Wachsens der Staatsschulen auf 1677 zurückgegangen war. Trotz dieses Rückganges aber war die Zahl der Schüler von 139,595 im Jahre 1893 auf $152,714 im Jahre 1897 gestiegen. Diese letzteren Ziffern wären also noch in den obigen hinzuzurechnen, um den vollständigen Prozentsatz aller die Schulen in Japan besuchenden Kinder zu erlangen.

Einfluß der Elektrizität auf Pflanzen.

Ueber diese in den letzten Jahren von verschiedenen Forschern studirte Frage hat der amerikanische Botaniker Stone einer botanischen Zeitschrift einen zusammenfaßenden Bericht erstattet, worin er die Ergebnisse seiner auf Messungen von etwa 20,000 Pflanzen sich gründenden Untersuchungen nach der Naturwissenschaftlichen Rundschau in folgende Sätze zusammenfaßt: 1. Die Elektrizität übt einen merklichen Einfluß auf die Pflanzen aus. 2. Die Anwendung gewisser Stromstärken für kurze Zeit (eine Minute oder weniger) genügt, um einen Reiz auszuüben. 3. Keimung und Wachsthum werden beide durch Elektrizität beschleunigt. 4. Elektrisch gereizte Pflanzen reagiren nicht sofort, sondern nach einer latenten Periode von etwa 25 Minuten, also etwa ebensoviel wie bei heliotropischen Reizen. 5. Die Reaktion äußert sich entweder in einer Beschleunigung oder einer Verzögerung der Stoffwechselthätigkeit, entsprechend der Natur oder der Stärke des angewendeten Stromes. 6. Die Erregung, die durch Wechselströme hervorgerufen wird, ist schärfer ausgesprochen, als die durch direkte Ströme hervorgerufene.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte

Wilhelm Gahlbeck

im Alter von 33 Jahren, 8 Monaten und 11 Tagen nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 14. September, um 12:30 Uhr, vom Trauerhause, 161 W. 18. Str., nach der Zions-Kirche an W. 19. Str. und von da nach Concordia Friedhof. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Louise Gahlbeck, Gattin.
Friedrich und Lena Gahlbeck, Eltern.
Helmuth, Louis, Fritz und Gustav, Brüder.
Louise und Minnie, Schwestern.

di,mi

Todes-Anzeige.

Den Verwandten und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte, Vater sowie Bruder

Reinhold Matschke

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 60 Jahren am Dienstag, den 12. September, Morgens halb acht Uhr, entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 14. September, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Nr. 757 Perry Str., aus nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die betrübten Hinterbliebenen:

Julie Matschke, Gattin.
Otto, Bruno, Karl, Söhne.
Auguste Matschke, Schwiegertochter,
nebst Geschwistern und Enkel.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Mutter am Dienstag, den 12. September, Morgens um 2 Uhr, im Alter von 70 Jahren und 7 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 14. September, um 9:30, vom Trauerhause, 295 West 12. Str., nach der St. Franziskus-Kirche und von dort nach dem St. Bonifacius-Gottesacker statt. Die Hinterbliebenen:

Wilhelm Schlosser, Sohn.
Maria C. Smith, Tochter.
Anton A. Smith, Schwiegersohn.

di,mi

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine liebe Ehefrau

Elise

im Alter von 58 Jahren, 7 Monaten u. 11 Tagen am 12. September, Morgens halb 1 Uhr, nach kurzem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt um halb 1 Uhr, am Freitag Nachmittag, den 15. September, vom Pfarrhause und der Kirche nach Concordia statt.

A. Wagner, Pastor,
58 West 19. Straße, Chicago, Jll.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere liebe Mutter

Katharina Fendt

am Dienstag, den 12. Sept., um halb 5 Uhr Morgens, nach kurzem schweren Leiden im Alter von 56 Jahren selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. Sept., 12 Uhr, vom Trauerhause, 879 S. Halsted Str., nach Graceland statt.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Elise Fendt, Tochter.
Otto Fendt, Sohn.

Todes-Anzeige.

Den Beamten und Mitgliedern der Schiller-Loge Nr. 12, K. & L. of A., zur Nachricht, daß Schwester

Katharina Fendt

am 12. September gestorben ist. Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 14. September, 12 Uhr Mittags, vom Trauerhause, 879 S. Halsted Str., nach Graceland statt. Die Beamten sind ersucht, punkt 10 Uhr in der Logenhalle zu erscheinen, um der verstorbenen Schwester die letzte Ehre zu erweisen.

Julius Lals, Präs.
Minnie Quastenberg, Sekr.

Todes-Anzeige.

Goethe Loge No. 422, D. O. H.

Den Brüdern zur Nachricht, daß unser Bruder

Ex-B. Reinhold Matschke

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 14. September, Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhaus, 757 Perry Str., nach Waldheim. — Die Ordensbrüder versammeln sich um 10 Uhr in der Logenhalle.

Jakob Bosenbecker, O. B.
Carl Kosiuk, Sekretär.

Gestorben: Am 12. September 1899 an Herzleiden **Carl F. Rohde**, 54 Jahre alt, geliebter Gatte von Wilhelmine Rohde, Vater von Mrs. Karoline Haisch, Mrs. Minnie Lafin, Charles, William, Frederick, John, Annie und Mary Rohde. Begräbniß am Freitag, den 15. Septbr. vom Trauerhause, 70 Uhland Str. mdo

Gestorben: **Sibila Sauer**, im Alter von 84 Jahren und 4 Monaten, geliebte Mutter von Peter A. und Henry Sauer, Mrs. A. Scharpf, Mrs. F. Goldsmith und Mrs. Agnes Fuellgraff. Beerdigung von der Wohnung ihres Sohnes, 397 S. California Ave., am Freitag um 1 Uhr nach Waldheim Friedhof. mido

Danksagung.

Für die vielen Beweise der Theilnahme bei der Beerdigung unserer lieben Tochter

Lena

und für die reichen Blumenspenden sagen wir allen unseren Freunden und Verwandten sowie hauptsächlich den Mitgliedern der Noble Loge Nr. 1358 K. and L. of H. unseren herzlichsten Dank.

Wilhelm und Louise Schiffer.

Eine „Husarenausstellung".

Ein internationaler Husarensaal wird auf der nächstjährigen Pariser Weltausstellung eingerichtet werden. Diese Abtheilung verspricht äußerst interessant zu werden, denn es sollen in ihr die Ausrüstungen und Abbildungen sämmtlicher Husarenverbände der Welt zur Ausstellung gelangen und so einen trefflichen Ueberblick über die verschiedenartige Gestaltung dieser Elitetruppe gewähren. Am vollkommensten dürfte die deutsche Unterabtheilung werden, was selbst von österreichischen und französischen Blättern zugegeben wird. Professor Menzel, der große Maler deutscher Vergangenheit und Gegenwart, hat bekanntlich berühmte Husarenbilder geschaffen, von denen Kopien hergestellt und durch die Berliner königliche Waffen-Sammlung bereits dem Pariser Ausstellungs-Komite zugesandt worden sind. So sind u. A. kopirt die Menzel'schen Gemälde resp. Illustrationen zu den Werken „Friedrichs des Großen Armee in ihrer Uniformirung", „Soldaten Friedrichs des Großen", „Aus König Friedrichs Zeit", ferner Stücke aus „Nächtliche Kampfszene bei Hochkirch" u. s. w. Auch anderer deutscher Meister Werke mit dargestellten Husaren sind kopirt worden. Das spanische Kriegsministerium hat die Ausrüstung der in Aranjuez garnisonirenden Praicesa-Husaren dem Pariser Ausstellungskomite übermittelt. Ferner sind bereits Kopien der Neapoli-Bourbonen-Husarenbilder in Paris angelangt. Das ungarische Material zu dem „Husarensaal" ist gegenwärtig in Sammlung begriffen, und zwar stellt es Prof. Szadeczky aus den Familienschätzen des Barons Szentkereßty und des Grafen Kalnoky zusammen. Die künstlerische Ausstattung des für diese Ausstellung bestimmten Saales wird schon im Herbste begonnen werden.

Lokalbericht.

Gemaßregelte Blauröcke.

Die Polizei-Untersuchungs-Behörde hat gestern die Entlassung des farbigen Polizisten Irwin von der Stock Yards-Revierwache angeordnet, welcher beschuldigt ist, dem Nr. 386 Garfield Blvd. wohnhaften Thomas McGuire eine Diamantnadel gestohlen zu haben.

Entlassen wurde ferner der Blaurock Bennett, von der W. Lake Str.-Polizeistation, weil er sich in einer Wirthschaft in eine Schlägerei eingelassen hatte.

Sehr gnädig kam der Polizist John Duffy davon, der in der Betrunkenheit in der Wirthschaft von Hannah & Hogg an Madison Str. seinen Revolver abgeschossen hatte. Er wurde zu zehn Tagen Gehaltsabzug und strafweiser Versetzung verurtheilt.

Kurz und Neu.

* John Ort und James O'Neill, die unlängst dabei abgefaßt worden waren, als sie in den Speicher der Firma Wahem & McLaughlin, No. 400 N. Water Str., einbrechen wollten, wurden gestern von Polizeirichter Kersten ans Kriminalgericht verwiesen.

* Die „Coliseum Co." hat gestern bei der „Royal Trust Co." eine Anleihe in Höhe von $100,000 aufgenommen und als Sicherheit ihr Grundstück an Wabash Ave. und 14. Str. verpfändet. Das Geld soll zum unverzüglichen Wiederaufbau des eingestürzten Coliseum-Gebäudes verwendet werden.

* Vor Richter Baker bekannte sich gestern Georg McDonald, ein Angestellter der „Western Electric Co.", des Diebstahls schuldig. Am nächsten Samstag wird ihm das Srafurtheil verkündet werden. McDonald erhielt von seinen Arbeitgebern $45 eingehändigt, um einen Einkauf zu machen, verpraßte aber das Geld auf einer Kneiptour.

Kurz und Neu.

* Leutnant zur See B. W. Wells ist aus St. Louis zurückgekehrt und hat das Werbebureau für die Bundesflotte im Zimmer Nr. 1421 des Freimaurer-Tempels wieder eröffnet.

* Um Entlastung von Verbindlichkeiten im Betrage von $563,391.34 — die von einem Bankerott herrühren, den er im Jahre 1891 mit einem kaufmännischen Unternehmen zu Dallas, Tex., gemacht — sucht im Bundesgerichte Charles Baumann nach. Ueber irgend welche Bestände, sagt er, verfüge er zu seinem Leidwesen nicht.

Marktbericht.

Chicago, den 12. September 1899.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Schlachtvieh. — Beste Stiere $6.40—$6.75 per 100 Pfd.; beste Kühe $4.00—$5.25; Mastschweine $4.10—$4.60; Schafe $3.25—$4.30.

Molkerei-Produkte. — Butter: Kochbutter 13½—14c; Dairy 17—18½c; Creamery 18—22c; beste Kunstbutter 15—16c. — Käse: Frischer Rahmkäse 9½—11½ das Pfd.; andere Sorten 8—10½c das Pfund.

Geflügel, Eier, Kalbfleisch und Fische. — Lebende Truthühner 8—10c das Pfd.; Hühner 8—9c; Enten 7—7½c; Gänse $3.50—$5.50 d. Dutzend; Truthühner, für die Küche hergerichtet, 9—10c das Pfund; Hühner 9½—10c das Pfd.; Enten 8—9c das Pfd.; Tauben, zahme, 50c—$1.75 das Dutzend. — Eier 14½—15c das Dtzd. — Kalbfleisch 6½—9½c das Pfd., je nach der Qualitt. — Ausgeweidete Lämmer $1.10—$3.50 das Stück, je nach dem Gewicht. — Fische: Schwarzer Barsch 11—11½c; Zander 6½c; Karpfen und Büffelfisch 1—2c; Grashechte 4—5½c das Pfd. — Froschschenkel 15—30c das Dutzend.

Grüne Früchte. — Aepfel, $1.25—$2.50 per Faß. — Bananen, 75c—$1.50 per Gehänge. — Birnen $2.50—3.75 per Faß. — Zitronen $4.00—4.75 per Kiste; Apfelsinen $4.00—$4.50 per Kiste; Wasser-Melonen $90—$100 per Waggon.

Kartoffeln, 38—43c per Bushel.

Gemüse. — Kohl, neuer, 80—90c per Kiste; Zwiebeln, hiesige, 50—60c per 1½ Bushel; Bohnen 70—80c; Radieschen 75c—$1 per 100 Bündchen; Blumenkohl 50—90c per Dutzend; Sellerie 12—15c per Dutzend; Spinat 15—30c per Bushel; Gurken $1—$1½ p. Brl., Salat 15—20c p. Kiste; grüne Erbsen $1—$1.25 per 1½ Bushel; Gelbe Rüben, neue, 75c per 100 Bündchen; Tomatoes, 20—25c p. Bushel.

Getreide. — Winterweizen: Nr. 2, harter, 71—72¾c; Nr. 3, rother, 70½—72c; Nr. 2, harter, 68—69c; Nr. 3, harter, 65—67c. — Sommerweizen: Nr. 2, 70—71½c; Nr. 2, harter, 68—69c; Nr. 3, 68½—71c; Nr. 4, 58—67c. — Mais, Nr. 2, 30¾—32c. — Hafer, Nr. 2, 22½—23½c. — Roggen, Nr. 2, 56—56½c. — Gerste 36½—43c. — Heu $4.00—$11.50 per Tonne. — Roggenstroh $7.00—$7.50.

Leset die „Sonntagpost".

Freigesprochen.

Die Hundefänger H. E. Sorenson und Tony Klevorn, sowie der Blaurock Lillis, welche von der Nr. 3905 Lake Ave. wohnhaften Frau Webber beschuldigt waren, ihr einen Seidenpintscher im Werthe von $200 gestohlen zu haben, wurden gestern von Friedensrichter Max L. Wolff freigesprochen. Die Beweisaufnahme ergab, daß die Angeklagten den Hund nur in Ausübung ihrer Berufspflichten eingefangen hatten.

* Vor Richter Brentano bekannte sich gestern die Farbige Emma Ford, ein Weib von riesenhafter Gestalt, welches bereits mit dem Zuchthaus Bekanntschaft gemacht hat, schuldig, den Geschäftsreisenden William S. Duncan an Dearborn und Polk Str. überfallen und beraubt zu haben. Das Strafmaß lautete auf ein Jahr Haft im Korrektionshause.

Heiraths-Lizensen.

Folgende Heiraths-Lizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Robert Herndon, Sarah S. Byers, 26, 21.
Eddie O'Brien, Nellie Hunt, 22, 18.
Frederick Lindmeier, Friede Blanck, 26, 18.
Frank Rasprack, Paulina Lizewska, 25, 18.
John W. Ernst, Eleonore Saito, 33, 25.
Josef Prochaska, Marie A. Jaros, 26, 26.
William Smith, Nellie Morgan, 28, 22.
Robert Jackson, Lizzie Clinton, 28, 25.
Arthur M. Snyder, Katharine Webster, 32, 26.
Gustav Feindt, Emilie Miller, 21, 24.
Louis O. Schutz, Mathilda Burmeister, 30, 30.
Oscar C. Johnson, Agdo Carlson, 23, 21.
John W. Beckett, Mary Pary, 32, 23.
Frank W. Traub, Bridge Batkoska, 24, 20.
George Bergdalt, Tillie Sommerfeldt, 31, 19.
Joseph Partnik, Martha Golombienska, 27, 20.
Herbert D. Zublin, Agnes McLaughlin, 25, 18.
Fred W. Ekwald, Nellie Bremner, 25, 24.
Joseph W. Letcher, Frances Kleker, 24, 20.
Harry E. Ambler, Lucy E. Pardee, 28, 25.
Ebner M. Steninger, Corda Barrett, 28, 29.
Knute L. Thompson, Julia Jespey, 23, 23.
Michael J. Berry, Johanna M. Doolan, 28, 19.
Josef Vancura, Mary Mluarik, 30, 20.
John Madera, Mary Vancura, 26, 24.
August Kraska, Lillie E. Crane, 25, 18.
William E. Holmes, Bernard Wariner, 29, 24.
Edwin B. Webb, Caroline Paul, 34, 30.
Tracy L. Turner, Claribel Countis, 20, 20.
Charles Katt, Minnie Geringer, 23, 21.
Ernst A. Schaefer, Emma M. Haase, 30, 26.
Clarence A. Shelton, Mildred E. Gray, 23, 24.
Bernard Hanekamp, Katie Dexter, 29, 30.
William P. McCracken, Josephine Reitz, 29, 22.
John Bachenko, Kunigunde Salarz, 32, 27.
Charlie Raggatz, Albina Reick, 26, 19.
John R. Powers, Mary E. Mooney, 32, 26.
Henry Weiß, Pauline Fisch, 24, 21.
William Voß, Elerna Bowmaster, 40, 24.
Edmund Halm, Valeska Zebolsky, 28, 20.
Alfred H. Simons, Helen Mahoney, 26, 21.
Sigward A. Enger, Beatrice Thompson, 28, 20.
Frak A. Zetschke, Katherine Witthoft, 25, 23.
John J. Rowan, Gertrude Olson, 22, 18.
Ezekiel James, Agnes M. Bowlby, 27, 21.
Salem W. Burr, Jennie Appel, 27, 32.
John Johnson, Clara Gleason, 32, 23.
Jan Jankowski, Franziska Waszelefska, 28, 25.
James O'Brien, Agnes E. O'Malley, 21, 18.
William Mundowski, Tillie Fritz, 27, 22.
Thomas Burns, Kittie O'Brien, 22, 21.
Aloysius Miersman, Elisabeth Whitty, 33, 31.
Michael Murray, Maggie Quinn, 29, 27.
G. B. Apostalo, Elisa Gattorna, 26, 21.
Eddy Chamberlain, Cora Schiver, 24, 18.
John Pettkoske, Xaver F. Tilman, 23, 19.
William E. Lembke, Ola B. Kenzie, 22, 19.
Harry Hamil, Kathryn M. Toughy, 37, 27.
Lewis B. Spencer, Laura B. Butler, 34, 27.
Charles Holmes, Fannie E. Bradford, 33, 24.
George Hall, Ingeborg O. Knudson, 62, 47.
Anton Kacin, Mary Frevlach, 24, 23.
James Quigley, Alice Geelan, 30, 25.
Carl H. Hardy, Corinne B. Jenkins, 27, 21.
Martin Mivar, Katherine E. Sheeran, 29, 21.
Louis Leibsohn, Sarah Schwab, 24, 22.
James D. Burt, Mathilda M. Gunderson, 31, 23.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern und heute Meldung zuging:

Biere, Mary, 66 J., 744 W. 13. Str.
Ehler, Sorine, 79 J., 167 W. 18. Str.
Fritz, Eva, 59 J., 1496 W. 22. Str.
Fein, Alex, 48 J., 301 W. 12. Str.
Gahlbeck, William, 34 J., 161 W. 18. Str.
Kaach Otto, 38 J., 1448 California Ave.
Lepp, Elsie, 5 J., 6714 South Chicago Ave.
Locke, Annie, 72 J., 5332 Indiana Ave.
Mueller, Henriette, 85 J., 11 Brigham Str.
Schulz, Adelhard, 45 J., 57 Emma Str.
Scheidecker, George, 70 J., Garfield Park Sanit.
Tanner, Anton, 49 J., 601 31. Str.
Thielen, Catherine, 40 J., 439 42. Pl.
Wagner, Elsie, 58 J., 58 W. 19. Str.

Scheidungsklagen

wurden anhängig gemacht von:

Frances E. gegen Thomas A. Murphy, wegen grausamer Behandlung und Ehebruchs; Florence J. gegen James H. Cox, wegen Ehebruchs; Lizzie gegen Georg R. Killam, wegen Verlassung; Lena gegen Harry Larson, wegen grausamer Behandlung; Clara gegen Theodore Braudis, wegen Verlassung; Rosatelle gegen Henry A. W. Kening, wegen grausamer Behandlung; Albertine gegen Franz Ostronski, wegen grausamer Behandlung und Trunksucht; Mathilde gegen John A. Adams, wegen Ehebruchs; Lulu gegen Lothar Roy, wegen Kriminalverbrechens; Alice L. gegen William J. King, wegen grausamer Behandlung; Carrie gegen Edward Dougherty, wegen Verlassung.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Michigan Ave., 107 Fuß nördl. von 112. Str., 26×116, G. J. Thomasma an B. Berwald, $2500.
LaSalle Ave., Südost-Ecke Illinois Str., 39×180, Illinois Apartment House u. A. and Sherman E. Spitzer, $10,000.
Gebäulichkeiten 80 44. Ave., 25×126, F. S. Tyrrell an Mary Powers, $1,700.
Homan Ave., 250 Fuß südl. von 15. Str., 25×125, Minnie E. Reahaus und Gatte an Michael J. Finan, $6000.
Claremont Ave., 150 Fuß nördl. von School Str., 25×123, Lars J. Larson an Richard E. Moore, $2,500.
Lincoln Ave., 150 Fuß nordwestl. von Cornelia Ave., 50×91, Isabella Carr an Sanford S. D. Dickens, $3,200.
Cuyler Ave., 50 Fuß westl. von Lincoln Str., 37½×125, Sanford S. A. Dicken an Isabella Carr, $4,500.
Yale Ave., 198 Fuß nördl. von 71. Str., 50×132, Edw. H. McCormick an Frederick M. Fett, $18,000.
Gebäulichkeiten 1201 N. Claremont Ave., 23×100, Michael Kunz an Therese Treffelt, $14,000.
Western Ave., 49 F. nördl. von Belle Plaine Ave., 25x124, E. Rudolph an J. H. Jobst, $1050.
Halsted Str., Südostecke 16. Str., 24x100, und anderes Eigenthum, Joseph Bauer an Kunigunda Bauer, $3300.
Princeton Ave., 60 F. südl. von 59. Str., 30x125, und anderes Eigenthum, Kunigunda Bauer an Joseph Bauer, $3300.
Irving Park Ave., Südwestecke Bernard Str., 48x125, F. A. Helmer an C. Arnold, $1500.
Homan Ave., 25 F. südl. von Byron Str., 50x124, derselbe, an L. A. Dennert, $1100.
West 183 Fuß der Nordostecke, Südost ¼, Südost ¼ 46, 40, 14, Rosehill Cemetery Co. an G. B. Harrington, $3000.
Mozart Str., 427 F. südl. von Diversey Ave., 24x125, A. E. Brunner an M. K. Brasil, $1.
Dasselbe Eigenthum, M. K. Brasil an Josephine Brunner, $1.
Wabansia Ave., 97 F. östl. von Hermitage Ave., 24x80, W. Lyman an M. Kurawski, $1500.
Indiana Str., 146 F. westl. von N. 46. Ave., 24x124, E. P. Dewey an J. Kitch, $1500.
Wood Str., Südwestecke Selden Str., 26x124, W. F. Gubbins an P. J. Hutchinson, $2500.
Desselbe Eigenthum, P. J. Hutchinson an Marie A. Gubbins, $2500.
Lot 15, Beer's Sub. südl. 3 Acker, nördl. 6 Acker, Block 20, C. T. Sub. östl. ½, 31, 39, 14, C. Beers an A. Mungowan, $1100.
Clifton Park Ave., Nordwestecke 16. Str., 98×125, und anderes Grundeigenthum, Nachlaß von P. H. Keely an R. J. Collins, $3000.
13. Pl., 192 F. westl. von Loomis Str., 24×124, Patrick Kinsley an T. J. Kinsley, $3000.
LaSalle Str., 50 F. südl. von 44. Str., 72×124, A. Hirsch an C. A. Londelius, $1.
83. Pl., 170 F. westl. von Spaulding Ave., 30×125, Dearborn S., L. & B. Association an G. S. Woolston, $1800.
Jeffrey Ave., 75 F. südl. von 84. Str., 25×125, G. S. Woolston an die Dearborn S., L. & B. Association, $1175.
Union Ave., 248 F. nördl. von 103. Str., 48×125, R. S. Palmer u. A. durch M. in C. an E. F. Gillette, $1205.
Woodlawn Ave., 140 F. südl. von 62. Str., 50×165, J. G. Smith u. A. durch M. in C. an Fannie James, $4253.
Clinton Str., 60 F. nördl. von Carroll Ave., 60×150, Robert L. Henry u. A. durch M. in C. an den Nachlaß von Fred. Bromon, $22,255.
Morgan Str., 218 F. südl. von Polk Str., 25×108, R. Buckley an James Cain, $2800.
Chicago Ave., 96 F. östl. von Leavitt Str., 24×121, und anderes Grundeigenthum, Jacob H. Jacobs an Fred W. Emfeldt, $3300.
Oak Str., 25 F. östl. von Townsend Str., 28×80½, John L. Lindskrog u. A. durch M. in C. an Salve Peterson, $10,932.
Elston Ave., 575 F. südöstl. von Evergreen Str., 25×125, J. Draffke u. A durch M. in C. an J. S. Scovern, $1010.
Avenue K, 100 F. nördl. von Indianapolis Ave., 50×114, J. J. Drusen an G. L. Dahlin, $4000.
81. Pl., 191 F. östl. von Exchange Ave., 25×128½, A. A. Mead an C. A. Swanson, $1500.
Bishop Str., 241 F. südl. von 67. Str., 50×124, True Plan Home Building and Loan Association an A. Anderson, $1525.
Justine Ave., 25 F. südl. von 62. Str., 25×124, F. Earl an G. G. McNaught, $2400.
69. Str., 96 F. östl. von Carpenter Str., 24×109, B. J. Cleveland an C. Moore, $3000.
Grundstück 6829 Union Ave., 25×160, M. M. Sterrett an J. A. Stewart, $4000.
Evans Ave., 312 F. südl. von 65. Str., 24×124, R. J. Keck an E. Naughton, $1000.
Buffalo Ave., 173½ F. südl. von 83. Str., 25×124, R. Michau an J. Mettler, $1000.
Burling Str., 568 F. südl. von Center Str., 25×131, H. Lauf an J. J. Rimtz, $2825.
Dayton Str., 200 F. nördl. von Cornelia Ave., 25×125, A. Anderson an Andrew Anderson, $4000.
Wabash Ave., 225 F. südl. von 49. Str., 25×160½, B Corbett an James B. Corbett, $1.
Michigan Ave., 85 F. südl. von 50. Str., 35×160, Henry Appel und Frau an Samuel M. McConnell, $25,000.
Peoria Str., 183 F. nördl. von 65. Str., 30×124, J. A. Sterrett an M. M. Sterrett, $6000.
54. Ct., 175 F. westl. von Wallace Str., 25×125, H. McCormick an K. Ostergreen, $3300.



Erben-Aufruf.

Nachstehende Personen oder deren Erben werden wegen einer ihnen zugefallenen Erbschaft von dem Unterzeichneten gesucht:

Albicker, Alfred, aus Horheim.
Ambacher, Johann Friedrich, aus Neidlingen.
Berlin, Auguste Friederike, aus Gumnitz.
Boll I, Georg, aus Heppenheim.
Bierfeld, Johann, aus Eittbrunn.
Braun, Jakob Friedrich, aus Freudenstadt.
Braun, Johann Friedrich, aus Langenbrand.
Braun, Johann Heinrich Wilhelm und Johannes, aus Settmarshausen.
Brand, Johann Heinrich Philipp, aus Settmarshausen.
Dürr, Gottfried, (Mk. 2400), aus Hausen.
Gärtner, Karl August Theodor, aus Ulm.
Geisendorf, Moritz Eduard, aus Kottbus.
Gunzenhauser, Joh. Friedr. August, aus Ludwigsburg.
Gutekunst, Johann Jakob, Mk. 5100, aus Haiterbach.
Haier, Anna Maria, aus Böfingen.
Haisch, Johann Jakob, aus Wildbach.
Kern, Jakob, (Mk. 6000), aus Gräfenhausen.
Kobel, Joachim, aus Herrenzimmer.
Kriegel, Ernestine Marie, aus Lodz.
Krisle, Gottfried Albert (Mk. 1200), aus Ulm.
Kruse, Johannes, aus Lügde.
Maruber, Christina, aus Ochsenbach.
Merkle, Johann Christian, oder Erben, aus Beinstein.
Ritter, Christiane, aus Auenstein.
Sare, Wilhelm (Mk. 9800), aus Rechentshofen.
Schäufele, Thomas, aus Dettingen.
Schneider, Johannes (Mk. 2.600), aus Kirchheim.
Straher, Katharina, aus Engelfinger.
Schweikle, Karl Adolf Eugen, aus Zuffenhausen.
Teichlub, Karl Friedrich, aus Friolzheim.
von Gladis, Albert Maximilian Alfred, aus Münsterberg.
Walter, [illegible] (Mk. 2400), aus Kirchhausen.
Weidmann, Gottlob, aus Oberbronn.
Wohlfahrt, Jakob, aus Münster.
Zeller, Josef und Anton, aus Großeislingen.

Wegen Anfertigung von **Vollmachten,** notariell und konsularisch, **Erbschaften,** Voraus baar ausbezahlt oder Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht, wendet Euch direkt an
Konsulent **K. W. KEMPF.**
Deutsches Konsular- und Rechtsbureau.
84 LaSalle Strasse.
Sonntags offen bis 12 Uhr.

Vergnügungs-Wegweiser.

Theater:

Powers.—„The Christian".
Grand Opera House.—Primrose & Dockstader's Minstrels.
Columbia.—„Ghismonda".
McVicker's.—„Zorah".
Lyric.—„The Coontown 400".
Academy.—„The Wyoming Mail".
Bijou.—„For Her Sake".
Hopkins.—„The Danites".
Great Northern.—„Finnigans Ball".
Alhambra.—„Dear Hearts of Ireland".
Chicago Opera House.—Vaudeville.
Haymarket.—Vaudeville.
Dearborn.—„Nancy & Co".
Criterion.—„How Hopper Was Side-Traded".

Konzerte:

Bismarck-Garten. — Jeden Abend und Sonntag Vormittag und Abends Konzerte.

Orange und Bayreuth.

In Orange, dem alten Arausio, im französischen Departement Vaucluse, befindet sich, wie allgemein bekannt sein dürfte, ein antikes Theater, welches 7000 Zuschauer faßt. Die Bewohner von Orange sind nun vor Jahresfrist auf den Gedanken gekommen, in diesem Theater alljährlich Festspiele zu veranstalten. Dieser Gedanke fand besonders bei den begeisterungsfähigen Südfranzosen, die in dem provenzalischen Volksdichter Frédéric Mistral ein geistiges Oberhaupt haben, Anklang und wurde rasch in die That umgesetzt. Es sind denn auch besonders Südfranzosen, die das Gros der Zuschauer bei den Festspielen von Orange bilden, aber auch kühler und nüchterner denkende Nordfranzosen, darunter viele Pariser Dichter, Maler, Komponisten u. s. w., sind nach der kleinen Provinzialstadt gepilgert, um den Begeisterungsrummel mitzumachen. Es ist doch einmal eine kleineAbwechselung nach dem ewigen Einerlei der Dreyfus-Sache. Einen besonders scharf ausgeprägten Charakter, wie etwa die Wagner-Festspiele in Bayreuth oder das Passionsspiel in Oberammergau, haben die Festspiele von Orange nicht. Was dort zur Aufführung kommt, gute und minder gute Opern, klassische Dramen etc., kann man, wenn man will, zu beliebiger Zeit auch in Paris sehen, und der Oranger National- und Lokal-Dichter soll noch erst gefunden werden. Vorläufig behilft man sich mit Hrn. Saint-Saëns, der den Orangern und ihrem Anhang ... Wagner ersetzen soll. Denn auf eine Konkurrenz mit Bayreuth läuft das ganze Festspiel-Unternehmen hinaus. Die Oranger geben das offen zu, und zwar in einer etwas ungewöhnlichen Form: „Anstatt nach Baiern zu gehen und sich dort bei Lärm und Sauerkraut zu langweilen, werden die Pilger der Kunst hierher kommen in das Land des Lichts und sich an Musik und Poesie berauschen ..." Das ist offenbar „Tusch"; aber so heißt es wörtlich auf den Theaterprogrammen, die man auf den Straßen von Orange vertheilt. Es ist eine Kriegserklärung gegen Bayreuth. Bayreuth hat abgewirthschaftet. Wagner ist ein langweiliger und obskurer „Prussien", und das antike Theater von Orange wird ihm und seiner Sippe den Todesstreich versetzen. Der französischeStaat hat übrigens der Stadt Orange ein sehr hübsches Geschenk gemacht: Eine Gruppe von Injalbert, die die Vermählung der antiken und der modernen Kunst symbolisirt. Die Stadt Orange dankte dem liebenswürdigen Staate und nahm das Geschenk an. O, hätte sie es nie gethan! Es scheint, als ob dieFreigebigkeit des Staates stets mit großen Unkosten verbunden sein müßte—nämlich mit Unkosten für den Empfänger seiner Geschenke. Der Staat hat gegen die Stadt Orange gehandelt, wie jene Gutsbesitzer, die ihre Freunde zurJagd einladen. Wenn man bei der Heimkehr von der Jagd seine Ausgaben zusammenrechnet, findet man, daß jeder Hase, den man auf fremdem Terrain schießen durfte, mehr kostet als der Pachtzins für eine Sommervilla. Aehnlich ist es auch der kunstsinnigen Stadt Orange ergangen. Genau zu derselben Zeit als sie die Injalbertsche Gruppe „geschenkt" bekam, wurde ihr eine Rechnung des Staates über Verpackungskosten u. s. w. in Höhe von 4000 Francs präsentirt. Das ist bitter, und man möchte jetzt das schwer belastete Geschenk am liebsten zurückweisen. Man hat aber die Rechnung ohne die Redner gemacht, die schon im voraus für die Enthüllungsfeier designirt waren. Die Redner wollten und mußten ihre Reden durchaus anbringen, und einer der Eifrigsten unter ihnen, Herr Lintilhac, brachte es fertig, eine Schaar von Zuhörern zu der weißen Holzkiste zu schleppen, die die Injalpertsche Gruppe birgt, und in Gegenwart des enormen Packets — 10,000 Kilogramm wiegt es — die alte und die neue Kunst zu verherrlichen, die aus Orange ein französisches Bayreuth machen wird. Nach dieser glänzenden Redeleistung suchten die Zuhörer einen Blick durch die Bretterlücken der Kiste zu werfen, um das Injalbertsche Monument zu bewundern, und da sah man denn, daß man die Kiste für die eigenartige Enthüllungsfeier an der falschen Seite geöffnet hatte. Lintilhac hatte die Beine und das Sitzfleisch der antiken Kunst als Zeugen des Ruhmes von Orange angerufen! Bayreuth ist gerächt! —

— In den Flitterwochen. — Junge Frau (zum ersten Mal persönlich das Mittagessen bereitend): Lieber Schatz, wirst Du denn auch essen können, was ich koche? — Gatte: O süßes Herz, jetzt bin ich noch zu Allem fähig!

Kaiserlich deutsches Konsulat. CHICAGO

Für die Staaten North- und South-Dakota, Illinois, Iowa, Minnesota, Nebraska, Wisconsin, Wyoming und Michigan.

36. Aufruf 1899.

Buenning, Wilhelm Friedrich Max, gen. Max, geb. 30. Juli 1875 in Stibow, angeblich in Newport, Wis.;
Dobrowolska, Maria, aus Inowrazlaw, jetzt in Chicago;
Dwillis, Georg, 46 Jahre alt, früher bei Zalenze, angebl. in Colfax, Mich.;
Feldner, Robert, geb. 15. Jan. 1854 in Hirschberg., Schl., 1897 angeblich in Chicago;
Faust, Henry, früher 2175 N. Sacramento Ave., Chicago; angebl. in Chicago;
Johanne Friederike, geb. 5. Dez. 1828,
Johann Eberhart, geb. 24. Juni 1831,
Ernst Friedrich, geb. 29. Juni 1833,
Christian Michael, geb. 4. Febr. 1838,
Jakob Ludwig, geb. 2. Juni 1842,
Rorsch, Gottlieb, Friedrich, geb. 4. Febr. 1839;
Krone, Heinrich, Johann, Paul D., angeblich in Milwaukee, Wis.;
Heinrich, Johann Paul, c. o. D. Krone, ang. in Milwaukee, Wis.;
Harsen, Harold A., Maler, geb. 5. Nov. 1871 in Riblum c. o. Fahr, 1896 in 34 W. Huron Str., Chicago, später in Winetka, Ill.;
Hülsen, Dirk E., von, geb. 15. Nov. 1870 in Norddeich, ang. in Pekin, Ill.;
Jaenicke, Richard, geb. 1860 in Berlin, angebl. 1888 in Chicago verstorben, oder bei Restaurateur Bruns in Chicago;
Jacob, David, geb. 5. Sept. 1877 in Strehlin, seit 1891 in Amerika, angebl. in Chicago;
Jaekel, Anna Catharina Minette, geb. Frohivien, aus Itzehoe, angebl. in Chicago;
Kartz, Wilhelmine, geb. Malinowski, angeblich 69 Emma Str., Chicago;
Lotz, Elisabeth, Wittwe und deren Tochter Clara aus Dieteshheim, 1897 in 982 Millard Ave., Chicago, wohnhaft gewesen. (Erbschaft.)
Letmann, Friedrike, geb. Seehrbier, aus Penzlin, ang. in Chicago;
Müller, Barbara, geb. Suffner, aus Neustadt, angebl. in Philipps, Wis.;
Manz, Christian, früher in Elberfeld, jetzt ang. in Monroe, Wis.;
Bloß, Christine, verehl. Hermann, aus Lewiston, zuletzt in Winona, Wis.;
Reinert, Ferdinand, alias Fritz Reinhold, Zigarrenhändler in Thoor;
Reiber, Christoph Friedrich, geb. 8. März, 1843 seit 1899 in Amerika, ang. bei seinem Onkel, Jacob Schnitzler, N. Prairie, Wis.;
Schroeder, Frank, Bilsbiburg, 1884 in Washington, Hotel.
Schroeder, Anna, 1878 Pflegetochter der Eheleute Wilhelm Kredel zu Minneapolis;
Scheer, Christoph, aus Cassel, angebl. vor 3 Jahren in Chicago;
Schüthe, Jürgen Heinrich, aus Jastorf bei Bevensen;
Schnitzler, Pauline Louise, geb. 26. März 1870, (Erbschaft);
Steinhauer, Jak. Friedr. Ferd., aus Neuwendischthum, angebl. in Chicago;
Stüven, Jasper, 90 Jahre alt, aus Ranzau, Holstein, früher in Chicago;
Tiarks, Heinrich Peter, aus Wilhelmshaven, seit den 60er Jahren in Amerika, ang. in den 70er Jahren in Pava;
Tußmann, Christoph, früher in Lake Linden, Mich.;
Vogel, Andreas, Fleischhauer, aus Engelberg; bei Rheinpr., ang. in Chicago;
Werner, Robert, aus Zeitz, zuletzt ang. 542 27. Straße, Milwaukee, Wis.,

werden aufgefordert, sich auf dem Bureau des Kaiserlich Deutschen Konsulats in Chicago, Ill., Schiller-Building, Zimmer 801—803, Nr. 109—113 Randolph Str., in den Geschäftsstunden zwischen 10 und 3 Uhr zu melden oder ihre genaue Adresse anzugeben.

Gleichzeitig werden alle Diejenigen, welche von dem gegenwärtigen Aufenthalt der obengenannten Personen Kenntniß haben, gebeten, hierüber Mittheilung zu machen.

Der Kaiserliche Konsul:
K. Buenz.

* Ein gewisser James J. Savage wurde gestern von Richter Gibbons zu einer Geldbuße von $100 verurtheilt, weil er es unterlassen hatte, an seinem Gebäude, an State und 34. Straße, eine Rettungsleiter anzubringen.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Andrew Sunden, 2st. Framehaus, 1484 Ballou Str., $1400.
Carlson Brothers, zwei 1st. Brickhäuser, 435—437 W. George Str., $3000.
A. H. Hill, 1st. Framehaus, 2507 Drake Ave., $1600.
J. Thomisefske, 2st. Framehaus, 4518 S. Wood Str., $2400.
A. Ohman, 2st. Brickhaus, 43—45 W. 24. Str., $3000.
J. L. Simmons, 2st. Brickhaus, 2459 Jackson Str., $1400.
G. H. Landeen, 1st. Framehaus, 2389 N. Heon Str., $1200.
Richard Borgelsack, 1st. Framehaus, 10523 Avenue M., $1300.
A. Gutrick, 2st. Brickhaus, 2404 Wentworth Ave., $2700.
F. Herman, 1st. Brickhaus, 325 S. Leavitt Str., $1200.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Guter Huf- und Wagenschmied, sofort, 14 Meilen von Chicago zu arbeiten. Nachzufragen: 252 W. Division Str., Jacobson. — Unverheirathete vorgezogen.

Verlangt: Bäcker, gute zweite Hand an Brot und Cakes. 4727 [illegible] Str.

Verlangt: Ein Junge an Cakes. 356 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider für Reparaturen und neue Röcke. 271 Lincoln Ave.

Verlangt: Junger Mann, dritte Hand an Brot. — 389 Wells Str.

Verlangt: Ein junger Butcher, 18 Jahre. [illegible]

Verlangt: Buchagenten für unsere Prämien-Bücher. [illegible] Ave. [illegible] 12sep1w

Verlangt: Ein Gärtner für ein Treibhaus. — [illegible]

Verlangt: 2 kräftige Jungen für Maschinenshop. 11 S. Water Str., 4. Floor.

Verlangt: Mandolinen- und Guitarrenmacher. 755 Perry Str., Lake View.

Verlangt: Ein selbstständiger Bäcker. 1832 N. Kimbal Ave., nahe Belmont Ave.

Verlangt: 2 Jungen im Posamentir-Geschäft, solche die schon darin gearbeitet haben, werden vorgezogen. Phoenix Trimming Co., 572 Clybourn Ave. mdfr

Verlangt: Guter Junge, am Bäckerwagen zu helfen. Riesen, 402 Blue Island Ave.

Verlangt: Mann für Farmarbeit. Nachzufragen bei Chas. Herzog, 429 W. Van Buren Str.

Verlangt: Waiter. 90 S. Halsted Str., Restaurant. mido

Verlangt: Junger Mann, im Saloon zu helfen. Muß Erfahrung haben. Nachzufragen 263 Rush Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker. 1302 W. Van Buren Str.

Verlangt: Ein guter lediger Barbier. 3559 Union Ave., Ecke 37. Str.

Verlangt: Ein erste Klasse Konditor und Cake-Bäcker; dauernde Stelle. 167 31. Str.

Verlangt: Ein junger Mann um Bäckerwagen zu treiben. 40 Canalport Ave.

Verlangt: Zehn Männer um im Eishaus zu arbeiten. 215 W. 18. Str.

Verlangt: Dishwascher für Bäckerei und Lunch Room. 202 W. Randolph Str.

Verlangt: Ein junger Mann um Pferd zu tenden und Bäckerwagen zu fahren. 129 Fullerton Ave.

Verlangt: Zwei Butcher, erster Klasse Storetender und ein Wurstmacher, ledige Leute vorgezogen. 289 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Blacksmith Helfer an Wagenarbeit. 300 N. Carpenter Str.

Verlangt: Ein Junge um an Cake zu arbeiten. — 328 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann um im Grocery Store zu helfen und Pferde zu besorgen. 1900 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein guter deutscher Junge für Market und Grocery. 5618 Ashland Ave.

Verlangt: Eine Anzahl kräftiger Jungen im Alter von 16—20 Jahren. Nachzufragen bei Chas. Emmerich & Co., 196 Fifth Ave. gegenüber der Abendpost.

Verlangt: Tüchtiger englischer Korrespondent für einige Stunden in der Woche gesucht. Zu melden 134 E. Madison Str., Room 2.

Verlangt: Ein junger Cake-Bäcker, muß an Hefenteig arbeiten können. 451 N. Clark Str.

Verlangt: Erfahrener lediger Mann um im Stall zu arbeiten und Pferde zu besorgen. 1488 Milwaukee Ave., Drug Store.

Verlangt: Junger Mann als Porter für Saloon. 217 Wells Str.

Verlangt: Grocery Clerk. 118 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein guter deutscher Junge von 16 Jahren um das Apothekergeschäft zu erlernen. 12. und Homan Ave.

Verlangt: Ein Omnibus. 260 State Str.

Verlangt: Starke Jungen ungefähr 15 Jahre alt, um in der Koffer-Fabrik zu arbeiten. Nachzufragen 212—214 W. Polk Str.

Verlangt: Ein kräftiger und geschickter junger Mann, 18—20 Jahre alt. Capitol Laundry, 548 N. Halsted Str.

Verlangt: Porter für Klub. 61 Wabash Ave., Basement.

Verlangt: Presser an Shopröcke. 680 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein deutscher oder deutsch-polnischer oder ein frisch eingewanderter verheiratheter Mann, welcher mit Pferden versteht umzugehen, findet Arbeit bei August Schmidt, 236 Dayton Str. mdo

Verlangt: Starker Junge im Tin Shop zu arbeiten. 121 Lincoln Ave.

Verlangt: Schneider an Röcken, einer an Reparatur. 2226 Cottage Grove Ave. midofr

Verlangt: Junger Kellner, der sein Geschäft versteht. 58 E. Adams Str., Ecke State Str., Basement.

Verlangt: Schneider an Röcken. Foster 174 E. Madison Str.

Verlangt: Ein junger Butcher; auch kürzlich eingewanderter. 1127 S. California Ave.

Verlangt: Aelterer Mann für leichte Hausarbeit; muß polnisch und englisch sprechen. Stan, 700 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann, am Tisch aufzuwarten in Restaurant. 181 Wells Str.

Verlangt: Ein junger Waiter für Restaurant. — 84 Wells Str.

Verlangt: Ein Porzellan-Maler in Blumen und Figuren. Vorzusprechen mit Proben Abends, zwischen 7 und 8 Uhr, oder Morgens, zwischen 8 und 9 Uhr. 3747 Rhodes Ave., 2. Flat. dimido

Verlangt: Ein junger Mann an Brot. — 1896 Grand Ave. dimi

Verlangt: Ein junger Cakebäcker. 683 W. Division Str. dimido

Verlangt: Ein starker ehrlicher Junge von 13 bis 15 Jahren, im Hardware-Store, 893 W. North Ave. dimi

Verlangt: Ein Tinsmith, von 19 bis 25 Jahren, unverheiratheter. 893 W. North Ave. dimi

Verlangt: Ein guter Mann, 4 Pferde zu besorgen. 167 31. Str., Bäckerei. dimi

Verlangt: Guter Vormann an Brot und Rolls in einer westlichen Stadt. Applikanten können ihre Adresse und Empfehlungen innerhalb 10 Tagen unter der Adr.: H 671, Abendpost, niederlegen. 11splw&so

Verlangt: 500 Eisenbahn-Arbeiter für Iowa, Minnesota, Wisconsin und Michigan; Lohn $2. — Leute für Sägemühlen, Farmarbeiter und Leute für Eisen-Minen. Freie Fahrt. Roß Labor Agency, 33 Market Str. 9sep,1w

Verlangt: Junger Butcher. 770 West Van Buren Straße. dimi

Verlangt: Starker Junge oder dritte Hand Brodbäcker. 169 Milwaukee Ave. dimi

Verlangt: Suche einen Mann, der die Bar tenden kann; Oesterreicher vorgezogen. Mit Referenzen. 8922 Strand Str., South Chicago. dimi

Verlangt: Männer und Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erste Klasse Maschinenhand, Mann oder Frau. 571 Laflin Str. mdo

Verlangt: Mann und Frau für Janitor-Arbeit. Carpenter oder Tapezierer bevorzugt. Großes Flat-Gebäude. $30 per Monat und ein 3-Zimmer-Flat. Adr.: „L. 906", „Abendpost". dimi

Stellungen suchen: Männer.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein junger deutscher Mann sucht eine Stelle für Haus- und Küchenarbeit in Hotel, Privat-Boardinghaus, nicht im Saloon. Adr. O. 400 Abendpost.

Gesucht: Lediger anständiger Mann in mittleren Jahren sucht Stelle für stetige leichte Arbeit, aber nicht Office-Arbeit, in Geschäft, Wholesale-House oder Fabrik. Erfahrung mit Maschinen. Fremd in Chicago. Spricht verschiedene Sprachen. Adr. W. 729 Abendpost.

Gesucht: Ein junger deutscher, frisch eingewanderter erster Klasse Barbier, sucht stetigen Platz. 56, 85. Str., South Chicago. mdo

Gesucht: Erster Klasse Cakebäcker sucht stetigen Platz als Vormann. Zu erfragen bei John Hinz, 720 Dickson Str. dimi

Gesucht: Mann, ledig, der keine Arbeit scheut und etwas kochen kann, sucht Beschäftigung im Saloon oder Restaurant. Adr.: Z. 835 Abendpost. dimi

Verlangt: Frauen und Mädchen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Gute Näherinnen finden beständige Arbeit. Bester Lohn. Eiger, 127 Wabash Ave. mdfr

Verlangt: Ein gutes Mädchen, erfahren im Blumengeschäft. Muß zuverlässig sein. 1355 N. Clark Str.

Verlangt: Frauen zum Hosennähen und Finishen außer dem Hause. J. Schmidt, 700 S. Ashland Ave.

Verlangt: Gute Näherin. 115 Hammond Str., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen in Laundry. 298 Dayton Str., nahe Center.

Verlangt: Nähmädchen bei Kleidermacherin. Stetige Beschäftigung. 397 S. Paulina Str. dmdo

Verlangt: Gute Hand-Näherinnen können guten Lohn verdienen, Matrosen-Hüte und „Walking Hats" aufzuputzen. Stetige Arbeit. E. Eiger, 127 Wabash Avenue. 12 Sept.—1w

Verlangt: Maschinenmädchen an Westen. — 127 Haddon Ave., 1 Block südlich von Division Str. dimido

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, und Frauen zum Hosenfinishen. 474 Clybourn Ave. dimi

Verlangt: Erste Handmädchen an Röcken. Guter Lohn. 127 Haddon Ave., Glube & Plottke dimi

Verlangt: Kleine Mädchen für leichte Handarbeit. 581 Sedgwick Str. dimi

Verlangt: Erfahrene Mädchen, Dreßmakers und Maschinen-Operators, erster Klasse Operators können von $6 bis $12 per Woche verdienen. Auch Arbeit nach Hause gegeben. 888—890 Milwaukee Ave. mdmdo

Verlangt: Mädchen an Power Nähmaschinen, und Hände für sehr einfache Näharbeit im Hause. Stetige Arbeit. Höchste Preise gezahlt. 145—147 W. Division Straße. —do

Verlangt: Erfahrene Maschinenmädchen an Cloaks. 710 Racine Ave. samodimi

Verlangt: Mädchen an Power-Nähmaschinen. — Müssen erfahren sein. — 24 Market Str. 7sep,1w

Verlangt: Gute Handmädchen an Shopröcken, sowie Mann, um an der Knopflochmaschine zu arbeiten. 164 Washburne Ave. mdofr

Verlangt: Erfahrene Mädchen für Hand-Knopflöcher zu machen in Herren-Röcken. B. Kuppenheimer & Co., Jackson und Franklin Str.

Verlangt: Mädchen, auf Lederwaaren zu arbeiten. 167 Wabash Ave., 6. Floor.

Hausarbeit.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Keine Kinder. — 567, 46. Place, 1. Flat. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 883 N. Leavitt Str., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 195 37. Str., 2. Flat.

Verlangt: Gute Köchin. $5 per Woche. 3918 Prairie Ave.

Verlangt: Kräftiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 369 Centre Str. mido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1939 Archer Ave.

Verlangt: Ein gutes Dienstmädchen. 2047 Archer Ave. midofr

Verlangt: Gutes junges deutsches Mädchen für Hausarbeit und einfaches Kochen für ein junges Ehepaar, 5 Zimmer Flat, Dampfheizung, Gas Range. Keine Mittags-Mahlzeit, ausgenommen Sonntag. Elegante Nachbarschaft auf der Nordseite. Nachzufragen bei E. Metterhausen, Zimmer 409, 56 Fifth Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für Hausarbeit in kleiner Familie in La Grange. $3 per Woche, kein Waschen oder Bügeln. Gutes Heim. Muß gute Empfehlungen haben. Nachzufragen 75 und 77 W. Kinzie Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 561 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Gutes erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 756 Perry Str., Lake View.

Verlangt: Ein junges Mädchen zumGeschirrwaschen im Restaurant. 2232 Archer Ave.

Verlangt: Ein Mädchen von 14 bis 16 Jahren im Restaurant. 896 Clybourn Ave.

Verlangt: Mädchen in kleiner Familie für leichte Hausarbeit. 11 Wilmot Ave., 1. Flat. mido

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 552 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frauen. 199 W. Division Str.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1605 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen oder Frau, kann ein Kind mitbringen, für Küchen- und Hausarbeit, muß über Mittag etwas im Saloon helfen. 4259 Ashland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 5042 Ashland Ave., oben hinten.

Verlangt: Erste Klasse Köchin. Nachzufragen 76 E. 22. Str.

Verlangt: Eine Waschfrau für Sonnabend. Stetiger Platz. 229 E. Ohio Str., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen von 15—17 Jahren bei einem Kind. Littmann, 790 N. Maplewood Ave.

Verlangt: Erste Klasse Köchin. 260 State Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, muß Englisch sprechen können. 1163 N. Clark Str., 3. Flat.

Verlangt: Aeltere Frau für Hausarbeit; guter Lohn zugesichert. 176 S. Water Str., Louis Kreider. mido

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, aus achtbarer deutscher Familie. 62 Lincoln Ave., unten.

Verlangt: Ein Mädchen, 14 bis 15 Jahre alt, um auf ein Kind aufzupassen; muß zu Hause schlafen. Krueger, 245 E. Webster Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 272 Clybourn Ave.

Verlangt: Ein Mädchen, ungefähr 16 Jahre alt, für Hausarbeit zu helfen. Nachzufragen 1219 E. Belmont Ave., Sauder.

Verlangt: Mädchen oder Frau für leichte Hausarbeit in kleiner kinderloser Familie. Abends und Sonntag Nachmittags frei. Spoo, 314 Blue Island Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit; kleine Familie, guter Lohn. 3207 Calumet Ave.

Verlangt: Ein junges Mädchen zur Hilfe in Hausarbeit. 1817 Wrightwood Ave.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Platz für ein braves Mädchen. Nachzufragen 629 Milwaukee Ave., Schuh Store.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. 29 Lane Place, nahe Garfield Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 371 Larrabee Str., Top Flat.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 402 Potomac Ave., 2. Flat, nahe Rockwell Str.

Verlangt: Mädchen zur Hilfe bei Hausarbeit und für Baby. 449 Patterson Ave., nahe Lincoln und Addison.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit; guter Lohn. 26 Lincoln Ave. mdfr

Verlangt: Mädchen oder ältere Frau als Haushälterin in kleiner Familie. 639 S. Springfield Ave.

Verlangt: Mädchen in Restaurant. 181 Wells Str.

Verlangt: Waschfrau für Restaurant. 847 North Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 264 Sheffield Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 485 N. Lincoln Str.

Verlangt: Frau von 40—50 Jahren als Haushälterin. Gutes Heim. 663 Fullerton Ave.

Verlangt: Einfache Hausarbeitsmädchen, Familie von 3. $3.50. Mrs. Mathews, 347 E. North Ave.

Verlangt: Ein ordentliches Mädchen für Hausarbeit. 421 Webster Ave., Store.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für Sheridan Park; 2 in der Familie für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 1519 Leland Ave., nachzufragen Vormittags bis 12 Uhr.

Verlangt: Frau für Hausarbeit bei 2 Leuten. 365 Wells Str., Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen für zweite Arbeit in Boardinghaus. Guter Lohn. 367 Wells Str., Top Floor.

Verlangt: Eine Parlor-Maid und Waitreß in einer Privatfamilie. Muß Empfehlungen haben und englisch sprechen. Lohn $5. — 586 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 311 Bissell Str.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 26 Edgewood Ave., nahe Milwaukee Ave. dimido

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit in deutscher Familie. 869 Milwaukee Ave. dmido

Verlangt: Ein starkes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 464 W. 12. Str. dimi

Verlangt: Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit, zweite Arbeit, Kindermädchen, eingewanderte sofort untergebracht bei den feinsten Herrschaften. Mrs. S. Mandel, 200 31. Str. 4sep1mo

Verlangt: Viele Mädchen für Haus- und Küchenarbeit. $4 und $5. — 479 N. Clark Str., Runge. 6sep,misamo,1m

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen, 16—17 Jahre alt, zur Hilfe in der Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 27 Ewing Place, Wicker Park. dmi

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 105 Diversey Place. dimido

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 784 Milwaukee Ave. dmi

Verlangt: Deutsche Köchin für Diningroom. 276 E. North Ave., Flat D. dimi

Verlangt: Ein nettes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Kleine Familie, guter Lohn. 611 Blue Island Ave., 2. Floor. dmdo

Verlangt: Ein Mädchen für Kochen, Waschen und Bügeln. 3710 Grand Boulevard. dimido

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Ausgezeichnetes Heim und guter Lohn. In kleiner Familie. 260 Racine Ave. dimi

Verlangt: Eine Frau oder Mädchen, Businesslunch zu kochen. 345 State Str. dimi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit bei alleinstehender Dame. 397 S. Paulina Str. dimido

Verlangt: Ein Mädchen für die Küche. 126 S. Clinton Str. mdimi

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. — Miß Helms, 215 — 32. Str. und Indiana Ave. 5dz*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Telephone North 455. 8dz,*&son

Stellungen suchen: Frauen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutsche Frau wünscht Wäsche in's Haus. 204 Dayton Str., Hinterhaus.

Gesucht: Frau sucht Platz zum Waschen, in oder außer dem Hause. 780 N. Halsted Str., hinten, 2. Flat.

Gesucht: Wittwe in mittleren Jahren sucht Stelle als Haushälterin. 479N. Clark Str., 1 Treppe. mmi

Gesucht: Tüchtige, selbstständige Köchin sucht Stellung für Erster Klasse Businesslunch. Adresse: „L. 921", „Abendpost". dimi

Gesucht: Erster Klasse Köchin sucht Stelle als Zweite Köchin im Hotel oder Restaurant. Mrs. Brusheim, 437 Canal Str. dimi

Gesucht: Ein Mädchen von anständiger Herkunft, 20 Jahre alt, ein Jahr im Lande, beste Empfehlungen von Deutschland, nicht sehr stark, aber sehr vertrauensvoll und fleißig, wünscht Stellung bei älterer Dame oder einem Kinde, um sich nützlich zu machen. Sieht mehr auf gutes Heim als auf Lohn. Persönliche Aufwartung 3018 Archer Ave., bei Mrs. Rohlf.

Gesucht: Perfekte Schneiderin gute Arbeit garantirt, wünscht noch einige Kunden. Spreche vor oder schickt Postkarte. 714 Wells Str., unten. mdo

Gesucht: Alleinstehende Frau sucht Platz zum Lunchkochen oder beim Kochen mitzuhelfen. 92 Hudson Ave.

Gesucht: Ein frisch eingewandertes deutsches Mädchen, noch nicht lange im Lande, 17 Jahre alt, sucht Stelle in einer Privatfamilie. 270 W. Austin Ave.

Gesucht: Deutsche Frau sucht Stelle als erster Klasse Köchin für Businesslunch in Lunchroom. 127 N. Clark Str., Zimmer 10.

Geschäftsgelegenheiten.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

„Hintze", Geschäftsmakler, 801 W. 12. Str., empfiehlt sich Allen, welche irgend ein Geschäft kaufen oder verkaufen wollen. Sprechzeit 9—12 und 4—6. 13jplw

Zu verkaufen: Bäckerei, gutes Geschäft, nur Storetrade; gute Lage. Hintze, 801 W. 12. Str.

Zu verkaufen: Feiner Lunchroom, Downtown. — Seltener Bargain. Kommt schnell. Hintze, 801 W. 12. Str.

Gustav Meyer, 107 Fifth Ave., im Saloon, verkauf Geschäfte aller Art, als: Hotels, Saloons, Restaurationen, Bäckereien, Groceries, Meat Markets, Boardinghäuser, Zigarren- und Candystores, Roominghäuser, Barbershops, sowie Candy Routes; was verlangt wird, immer an Hand.

Zu kaufen gesucht: Eine in gutem Zustand befindliche Bäckerei oder ein Platz, welcher für ein solches Geschäft geeignet ist. Adr. F. 490 Abendpost.

Zu verkaufen: Gutgehender Lese-Zirkel. 227 Lincoln Ave. frsa

$900 kaufen eine sehr gut eingerichtete Bäckerei an guter Lage. Billige Miethe und großer Platz. Nicht alles Baar. Adr. W. 736 Abendpost.

$200 Anzahlung, Rest nach Wunsch, kaufen gutzahlenden Eck-Saloon, 14 Zimmer fein möblirt, Miethe $40, $300, Liquors am Platz, 60 Brl. Bier den Monat. Klein, 22 — 163 Randolph Str.

Zu verkaufen: Ein Custom Schuh Shop mit Schuh Vorrath, in einer guten Lage. 594½ N. Clark Str.

Zu verkaufen: Eck-Saloon an W. North Ave., billig. Adresse: W. 728 Abendpost.

Zu verkaufen: Barbier Shop in guter Gegend. — Zu erfragen No. 609 Milwaukee Ave.

Zu verkaufen: Erster Klasse 4 Stühle Barbershop und Badezimmer. Umsatz $65 bis $75 die Woche. Eigenthümer hat 2 Geschäfte und kann nicht beiden vorstehen. Gute Gelegenheit für den richtigen Mann. 196 S. Halsted Str. mido

Zu verkaufen: Gutgehendes 10c Restaurant; Preis $250. $15 Miethe monatlich. 77 N. Clark Str. 11splw&son

Zu verkaufen: Ein Butchershop, neue Einrichtung, gute Nachbarschaft, Nordseite, wegen Familienverhältnissen. Adr. Z. 828 Abendpost. dimi

Zu verkaufen: Eine 3½ Kannen Milchroute. 476 S. Sangamon Str. 11splw

Zu verkaufen: 10c Restaurant, hat $1000 Reingewinn im Jahr. $15 Miethe monatlich. 77 N. Clark Str. 11splw&son

Gute Gelegenheit! Billig zu verkaufen: Bekannter gutgehender Saloon mit 31 möblirten Zimmern, keine Miethe, gutes Haus, inmitten der Stadt gelegen. Ursache: Zwei Geschäfte. Zu erfragen 236 E. Madison Str. mdimi

Zu vermiethen.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: 6 schöne möblirte Zimmer, passend für irgend ein Geschäft, 2 Zimmer bezahlen Miethe; billig wegen Abreise. 448 Milwaukee Ave.

Zu vermiethen: 4 Zimmer-Wohnung für kleine Familie oder junges Ehepaar; billige Miethe. 331 Lincoln Ave. mido

Zu vermiethen: Eck-Wohnung, 5 Zimmer und Bad. 837 W. Division Str.

Zu vermiethen: Ein Eck-Butcher-Shop. Nachzufragen 473 N. Paulina Str., oder 224 S. Water Str. modimi

Zimmer und Board.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Boarders; gute deutsche Küche. 700 31. Str., nahe Halsted.

Zu vermiethen: Bettzimmer bei einer deutschen Familie. 339 Larrabee Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schönes flottes Pony, Dame kann es treiben. Billig. 2113 Francisco Str., nördlich von Elston Ave.

Zu verkaufen: Guter Wolf Scotch Terrier, gelernter Jagd-, Wasser-, Ratten- und Wachthund, — eine Laubsäge (Fußmaschine), eine gute doppelte Organ Harmonika und eine eiserne Bettstelle Spring und Matratze. 3525 Marshfield Ave.

Möbel, Hausgeräthe 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Schöne 4 Zimmer Möbel, wegen Abreise nach Europa. Adr. 4346 Cottage Grove Ave., Hinterhaus, oben. misason

Zu verkaufen: Parlor Set und großer Spiegel, billig. 3510 Wentworth Ave.

Pianos, musikalische Instrumente.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$25 kauft ein schönes Rosenholz-Piano; $5 monatlich. 317 Sedgwick Str., nahe Division. 9jplw

Schönes gebrauchtes Steinway Upright in tadellosem Zustande, $300; großes, hübsches gebrauchtes Mahagoni Chase Upright, $175; großes Mahagoni Washburn Upright, wenig gebraucht, $165; Lyon Upright, $85. Lyon & Healy, Wabash Ave. und Adams Str.

Bicycles, Nähmaschinen 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Die beste Auswahl von Nähmaschinen auf der Westseite. Neue Maschinen von $10 aufwärts. Alle Sorten gebrauchte Maschinen von $5 aufwärts. — Westseite-Office von Standard-Nähmaschinen. Aug. Speidel, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted. Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Persönliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexander's Geheim-Polizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dergl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Löhne, Noten, Kost- und Saloon-Rechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos sind. Keine Berechnung, wenn nicht erfolgreich. Mortgages „foreclosed". Schlechte Miether entfernt. Allen Gerichtssachen prompte und sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Dokumente ausgestellt und beglaubigt.—Officestunden von 8 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends; Sonntags von 8 bis 1.
The Creditor's Mercantile Agency, 125 Dearborn Str., Zimmer 9, nahe Madison. Herman Schultz, Anwalt.
Chas. Hoffman, Konstabler. 29oklj

Meine Frau Bertha hat mein Bett und Board verlassen, daher bin ich nicht verantwortlich für Schulden, die sie macht. — Louis Eichman.

Verlangt: Damen, die schon etwas singen können. Adr. A. 152 Abendpost. mido

Junge Herren und Damen, welche sich der Bühne widmen wollen, unentgeltliche Ausbildung und Gelegenheit zu praktischer Uebung. Offerten und wenn möglich Photographie unter W. 730 Abendpost. misa

Heirathsgesuche.

(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch: Tochter eines Farmbesitzers, 24 Jahre alt, von sympathischem Aeußeren, tüchtig im Haushalte, wünscht die ehrbare Bekanntschaft mit einem strebsamen Manne, um sich zu verehelichen. Dieselbe hat 1400 Dollars Baar, mit Anwartschaft auf größere Erbschaft, ist zur Zeit in Chicago in Stellung. Auskunft ertheilt Goetzendorff, 489 N. Clark Str. Katalog mit Hunderten von Heirathsanträgen gratis versandt.

Heirathsgesuch. Wittwe, 32 Jahre alt, ansehnliche Person, friedfertigen Charakters Besitzerin von Grundeigenthum im Werthe von 16,000 Dollars, wünscht mit rechtschaffenem Manne mit guten Gewohnheiten und sicherer Lebensstellung bekannt zu werden, zwecks Heirath. Auskunft ertheilt G. Kuebl, 498 N. Clark Str., 1 Treppe. Bitte genau auf Hausnummer zu achten. — Die deutsch-amerikanische Heirathszeitung wird an irgend eine Adresse in den Ver. Staaten gesandt. Streng reell und diskret.

Verschiedenes.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Eine Lot in Waldheim. — Linde, 229 Newbury Ave. dimi

Grundeigenthum und Häuser.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Zu vermiethen: 40 Acker Land im Town Niles, eine Meile östlich von Niles Center, ½ Meilen westlich von Lau's Brick-Yard. Gutes Gartenland, gute Gebäude und gutes Wasser. Vom 1. November an. Michael Harrer, Eigenthümer. 7sep,1w,tgl&son

Farmen zu verkaufen und zu vertauschen. Bodwig & Schaffhauser, Südost-Ecke 51. und Loomis Str., öffentliches Notariat. Tel. Yards 784. 9sep,1w&son

Große und kleine Frucht- und Getreide-Farmen zu vertauschen oder auf Abzahlung. Ullrich, 2. Flur. 167 Randolph Str. 8ju,1j

Nordwest-Seite.

Zu verkaufen: Die beste Cash-Offerte acceptirt für die Südwest-Ecke North Ave. und St. Louis Ave., 48 bei 129 Fuß, nicht belastet. Ausgezeichnet geeignet für Grocery und Saloon, Bäckerei oder irgend ein Geschäft. 1 Block von Ballou Str.-Hochbahn-Station. Adr.: K. 846 Abendpost. midofrsa

Zu verkaufen: Cottage am Logan Square, 4 Blocks von der Metropolitan Hochbahnstation, 6 Zimmer, Sewer, Wasser und Gas, 8 Fuß Basement, Furnace, Laundry-Tubs, großer Stall mit Sewer und Wasser, Lot 30×125, Theil Baar, Rest auf Abzahlung. Bargain! Sprecht vor oder schreibt. 475 W. North Ave., oder 1473 Drake Ave., Plumber.

Geld auf Möbel 2c.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen u. s. w.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Euch die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Eurem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten, ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld haben wollt.
Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden, bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht.
Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
128 LaSalle Straße, Zimmer 3. 10ap1j

Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Straße, Zimmer 34
Das einzige deutsche Geschäft in der Stadt. Wenn Ihr Geld borgen wollt, findet Ihr es zu Eurem Vortheil und Bequemlichkeit, bei uns zu borgen, in Summen von $20 bis $[illegible] auf Möbel, Pianos usw.
Die Sachen bleiben ungestört in Eurem Hause. Anleihe zahlbar in monatlichen Abschlagszahlungen oder nach Wunsch des Borgers. Ihr lauft keine Gefahr, daß Ihr Eure Möbel verliert, wenn Ihr von uns borgt. Unser Geschäft ist ein verantwortliches und reelles.
Freundliche Bedienung und Verschwiegenheit garantirt. Keine Nachfrage bei Nachbarn und Verwandten. Wenn Ihr Geld braucht, bitte, sprecht bei uns vor für Auskunft u.s.w., ehe Ihr anderswo hingeht.
Eagle Loan Co., 70 LaSalle Str., Room 34. Südwest-Ecke Randolph und LaSalle Str., 3. Stock. 25ja,tgl&son*

Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!
Geld! Geld! Geld!
Brauchen Sie Geld?
Wir wollen mehr deutsche Kundschaft. Wir leihen Jedermann auf der Nord- und Nordwestseite. Wir sind das älteste Leihgeschäft der Westseite. $20 bis $1000 geliehen auf Möbel, Pianos, Wagen, Pferde etc. Geld geliehen am selben Tage und rückzahlbar nach Belieben. Jede Zahlung vermindert die Interessen. Warum nicht bei uns leihen, statt nach der Südseite zu gehen und Zeit und Fahrgeld zu verlieren. Alles rasch und vertraulich. Sprecht vor!
Northwestern Mortgage Loan Co.,
465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeder's Apotheke. bw

Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
Zimmer 12, Haymarket Theatre Building,
161 W. Madison Str., dritter Flur.
Wir leihen Euch Geld in großen oder kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. — Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Unsere Westseite Office ist Abends bis 8 Uhr geöffnet zur Bequemlichkeit der auf der Westseite Wohnenden. 11ap*

Chicago Credit Company,
99 Washington Str., Zimmer 304; Branch-Office: 534 Lincoln Ave., Lake View. — Geld geliehen an Jedermann auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Fixtures, Diamanten, Uhren und auf irgend welche Sicherheit zu niedrigeren Raten, als bei anderen Firmen. Zahltermine nach Wunsch eingerichtet. Lange Zeit zur Abzahlung; höfliche und zuvorkommende Behandlung gegen Jedermann. Geschäfte unter strengster Verschwiegenheit. Leute, welche auf der Nordseite und in Lake View wohnen, können Zeit und Geld sparen, indem sie nach unserer Office, 534 Lincoln Av., gehen. Main-Office 99 Washington St., Zimmer 304. 5ja*

Wenn Ihr Geld braucht und auch einen Freund, so sprecht bei mir vor. Ich verleihe mein eigenes Geld auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, ohne daß dieselben aus Eurem Besitz entfernt werden, da ich die Zinsen will und nicht die Sachen. Deshalb braucht Ihr keine Angst zu haben, sie zu verlieren. Ich mache eine Spezialität aus Anleihen von $15 bis $200 und kann Euch das Geld an dem Tage geben, an dem Ihr es wünscht; Ihr könnt das Geld auf leichte Abzahlungen haben oder Zinsen bezahlen und das Geld so lange haben, wie Ihr wollt. — A. H. Williams, 69 Dearborn Str., im 4. Stock, Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str.

Geld zu verleihen auf Werthpapiere, Pianos, Möbel und andere gute Sicherheit. Leichte Zahlungen. Geschäfte verschwiegen. Deutsches Geschäft. P. Sattler & Co., 145 LaSalle Str., Zimmer 506. 17aulmo

Finanzielles.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission. — Louis Freudenberg verleiht Privat-Kapitalien von 4 Proz. an ohne Kommission. Vormittags: Residenz, 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Avenue Nachmittags: Office, Zimmer 1614 Unity Bldg., 79 Dearborn Str. 13ag,tgl&son*

Zu leihen gesucht: Geschäftsmann mit gutgehendem Geschäft wünscht $300 für kurze Zeit. Gute Sicherheit. Adr. W. 731 Abendpost.

Bezahlt keine 6 Prozent; habe viel Geld bereit für 4 und 5 Proz. auf Grundeigenthum; auch zum Bauen. Adr.: L 902, Abendpost. 7jplw

Rechtsanwälte.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Collection Agency.
Schadenersatzklagen, Lohnansprüche besorgt. John McCormick, U. S. Commissioner und öffentlicher Notar. William E. Buckner & McCormick, Zimmer 30, 62 N. Clark Str. 10sep,1m

Löhne schnell kollektirt. Rechtssachen erledigt in allen Gerichten. Kollektion-Dept. Zufriedenheit garantirt. Walter G. Kraft, deutscher Advokat, 134 Washington Str., Zimmer 814. Phone M. 1843. 22fblj&son

Raum's Law & Collection Bureau, 401 Unity Building. — Allen Gerichtssachen sorgfältige Aufmerksamkeit gewidmet. Schulden aller Art prompt kollektirt; sofort Abrechnung gemacht. 8sep1w&son

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren, wenn nicht erfolgreich. — Albert A. Kraft, Advokat, 95 Clark Str., Zimmer 609. 5nov,1j

Julius Goldzier. John L. Rogers.
Goldzier & Rogers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce,
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848 Unity Building, 79 Dearborn Str. Wohnung 105 Osgood Str. 28nov1j

Aerztliches.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alle Studenten der Medizin sind eingeladen heute Abend der Vorlesung im Peoples Institute an Leavitt und Van Buren Str., beizuwohnen. Eintritt frei. Gegenstand: Wie man ein fähiger Praktiker wird in kürzerer Zeit als die monopolisirten Colleges beanspruchen.

Dr. Mansfield's Monthly Regulator hat hunderten besorgten Frauen Freude gebracht, nie ein einziger Fehlschlag; schwerste Fälle gehoben in 2 bis 5 Tagen, ohne Ausnahme; keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Brieflich oder in der Office, $2; Dame anwesend; alle Briefe aufrichtig beantwortet. The Mansfield Remedy Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 614, Chicago, Ill. 17ma,tgl&son*

Medizinisches Institut, 330 E. Division Str., nahe Wells. — Frauenleiden, Unregelmäßigkeiten, neuestes schmerzloses Mittel ohneOperation. Erfolg garantirt. Gutes Heim. Die besten Aerzte und Aerztinnen anwesend. 24ag,1m

Unterricht.

(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Prof. Oswald, hervorragender Lehrer für Violine, Mandoline, Piano, Zither und Guitarre. Lektion 50 Cents. Instrumente geliehen. 900 Milwaukee Ave., nahe Ashland Ave. 16sepl

Eisenbahn-Fahrpläne.

West Shore Eisenbahn.

Vier limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago u. St. Louis nach New York und Boston, via Wabash-Eisenbahn und Nickel-Plate-Bahn mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.

Abfahrt 12.02 Mtgs. Ankunft in New York 3.30 Nachm.
" " Boston 5.50 Abds.
Abfahrt 11:00 Abds. " New York 7.50 Vorm.
" " Boston 10.20 Vorm.

Via Nickel Plate.

Abf. 10:35 Vorm. Ankunft in New York 3:00 Nachm.
" " Boston 4:50 Nachm.
Abf. 10:15 Abds. " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.

Abf. 9:10 Vorm. Ankunft in New York 3:30 Nachm.
" " Boston 5:50 Abds.
Abf. 8:40 Abds. " New York 7:50 Vorm.
" " Boston 10:20 Vorm.

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen, Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an

C. S. Crane, General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.

J. J. McCarthy, Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

John W. Cook, Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Illinois Zentral-Eisenbahn.

Alle durchfahrenden Züge verlassen den Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des N. O. Postzuges) ebenfalls an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Straße-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket-Office, 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt	Ankunft
New Orleans & Memphis Limited	* 5.45 N	*11.15 V
Monticello, Jll. und Decatur	* 5.45 N	*11.15 V
St. Louis Diamond Spezial	* 9.10 N	* 7.35 V
St. Louis Daylight Spezial	*11.20 V	* 8.30 N
Springfield & Decatur	*11.20 V	* 8.30 N
Cairo, Tagzug	¦ 8.25 V	¦ 7.00 N
Springfield & Decatur	* 9.10 N	* 7.35 V
New Orleans Postzug	x* 2.50 V	*12.15 V
Bloomington & Chatsworth	¦ 5.45 N	¦11.15 V
Chicago, & Cairo Expreß	* 8.40 N	* 7.00 V
Gilman & Kankakee	* 3.05 N	*10.00 V
Rockford, Dubuque, Sioux City & Sioux Falls Schnellzug	* 3.30 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque & Sioux City	*11.45 N	* 6.50 V
Rockford Passagierzug	* 2.25 N	*10.10 V
Rockford, Dubuque und Lyle	¦10.10 V	¦ 7.20 N
Rockford & Freeport Expreß	¦ 6.30 N	
Dubuque & Freeport Expreß		¦ 1.30 N

aSamstag Nacht nur bis Dubuque. *Täglich. ¦Täglich, ausgenommen Sonntags. xSchlafwagen offen um 9:30 Abends.

Burlington-Linie.

Chicago-, Burlington- und Quincy-Eisenbahn. Tel. No. 3831 Main. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str., und Union-Bahnhof, Canal und Adams.

Züge	Abfahrt	Ankunft
Lokal nach Galesburg	† 8.30 V	† 6.10 N
Ottawa, Streator und La Salle	† 8.30 V	† 6.10 N
Rochelle, Rockford und Forreston	† 8.30 V	† 2.15 N
Lokal-Punkte, Illinois u. Iowa	*11.30 V	* 2.15 N
Fort Worth, Dallas, Galveston	* 1.30 N	* 2.35 V
Clinton, Moline, Rock Island	† 1.30 N	† 2.15 N
Fort Madison und Keokuk	* 1.30 N	* 2.35 N
Denver, Utah, California	* 1.30 N	* 8.15 N
Galesburg und Quincy	* 1.30 N	* 2.35 N
Ottawa und Streator	† 4.30 N	†10.35 V
Sterling, Rochelle und Rockford	† 4.30 N	†10.35 V
Kansas City, St. Joseph	* 5.30 N	* 9.35 V
Omaha, C. Bluffs, Nebraska	* 5.50 N	* 7.47 V
St. Paul und Minneapolis	* 6.30 N	* 9.25 V
St. Paul und Minneapolis	¶10.55 N	†10.25 V
Kansas City, St. Joseph	*11.20 N	* 7.00 V
Quincy, Keokuk, Ft. Madison	*11.20 N	* 7.00 V
Omaha, Lincoln, Denver	*11.20 N	* 7.47 V
Salt Lake, Ogden, California	*11.20 N	* 7.47 V
Deadwood, Hot Springs, S. D.	*11.20 N	* 7.47 V

*Täglich. †Täglich, ausgenommen Sonntags. ¶ Täglich ausgenommen Samstags.

CHICAGO & ALTON—UNION PASSENGER STATION.

Canal Street, between Madison and Adams Sts. Ticket Office, 101 Adams Street.

*Daily. †Ex.Sun.	Leave.	Arrive.
Pacific Vestibuled Express	* 2.00 PM	1.00 PM
Kansas City, Denver & California	* 6.00 PM	9.25 AM
Kansas City, Colorado & Utah Express	* 11.30 PM	8.00 AM
St. Louis Limited	† 11.15 AM	4.30 PM
St. Louis "Palace Express"	* 9.00 PM	7.15 AM
St. Louis & Springfield Midnight Special	* 11.30 PM	8.00 AM
Peoria Limited	† 11.15 AM	4.30 PM
Peoria Fast Mail	† 6.00 PM	1.00 PM
Peoria Night Express	* 11.30 PM	7.15 AM
Joliet & Bloomington Accommodation	† 3.00 AM	8.45 PM
Joliet Accommodation	† 9.30 AM	7.45 PM
Joliet Express	† 5.00 PM	8.45 AM
Joliet Accommodation	† 5.30 PM	11.00 AM

MONON ROUTE—Dearborn Station.

Ticket Offices, 232 Clark Straße und Auditorium.

	Abgang.	Ankunft.
Indianapolis u. Cincinnati	* 2:45 V.	*12.00 M.
Lafayette und Louisville	* 2:45 V.	* 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	† 8:30 V.	† 5:55 N.
Indianapolis u. Cincinnati	*11:45 V.	* 8.40 N.
Indianapolis u. Cincinnati		5.30 N.
Lafayette Accomodation	* 3:20 N.	*10:35 V.
Lafayette und Louisville	* 8.30 N.	* 7:23 V.
Indianapolis u. Cincinnati	* 8:30 N.	* 7:23 V.

* Täglich. † Sonntag ausg. ¦ Nur Sonntag.

Chicago & Erie-Eisenbahn.



Ticket-Offices: 242 S. Clark, Auditorium Hotel und Dearborn-Station, Polk u. Dearborn.

	Abfahrt.	Ankunft.
Marion Lokal	†7. V	†7.45 N
New York & Boston	*3.00 N	*5.00 N
Jamestown und Buffalo	*3.00 N	*5.00 N
Rochester Accomodation	*4.10 N	*10.00 V
New York und Boston	*9.20 N	*7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	*9.20 N	*7.35 V

* Täglich. † Ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.

"The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Straße. City Office: 115 Adams. Telephon 2380 Main.

*Täglich. †Ausgen. Sonntags.	Abfahrt	Ankunft
Minneapolis, St. Paul, Dubuque, K. City, St. Joseph, Des Moines, Marshalltown	† .45 V * 6.30 N *10.30 N	† .00 N * 9.30 V * 2.30 N
Sycamore und Byron Lokal	* 3.10 N	*10.25 V

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Zentral Passagier-Station; Ticket-Office: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen. Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Washington Vestibuled Limited	10.20 V	9.00 N
New York, Washington und Pittsburg Vestibuled Limited	3.30 N	9.00 V
Columbus und Wheeling Expreß	7.00 N	7.00 V
Cleveland und Pittsburg Expreß	8.00 N	9.00 V

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Bahnhof: Van Buren Str. & nahe Clark.

Alle Züge täglich.	Abf.	Ank.
New York & Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.55 N	4.40 N
New York & Boston Expreß	10.15 N	7.20 V

Stadt-Ticket-Office, 111 Adams Str. und Auditorium Annex. Telephon Central 2057.

Ein sonderbarer Stellvertreter.

Von W. K. Clifford.

(Fortsetzung.)

Während des Sonnenuntergangs und der Mahlzeit lag er ganz allein ausgestreckt in einem Deckstuhl auf dem oberen Deck und wünschte ihre Gegenwart nicht, denn er wollte ungestört nachdenken; nun aber hörte er ihre Schritte und sah sie in der Dämmerung auf sie zukommen. Ach, was gäbe er darum, wenn sie die Seine wäre, wenn er ihr Geschick in seine Hände nehmen und sie vor immer vor dem andern Mann verbergen dürfte! Er wußte, daß sie ihn wieder liebte, denn in den letzten zwei Tagen, seit seinem wahnsinigen Bekenntniß, hatte sie ihre Unbefangenheit verloren, und heute Abend konnte sie seinen Blicken nicht begegnen. Leise setzt sie sich neben ihm nieder, und er wandte seinen Kopf dem Meere zu, als wollte er die von ferne hereinbrechende Nacht beobachten. Welch seltsames Geheimniß mochte sie in ihrem schwarzen Schleier tragen, was würde ihnen die Zukunft bringen?

Ein langes Stillschweigen folgte. Wußte er überhaupt, daß sie neben ihm saß? Eine tiefe Dankbarkeit für ihn hatte Besitz von ihr ergriffen, sie fühlte, daß kein Leid sie treffen könne, so lange er in ihrer Nähe weilte, und daß sie unter seinemSchutz nicht ganz hilflos und verlassen dastand. Wie sonderbar, daß Frank sie liebte! Sie hatte ihn für einen Springinsfeld gehalten, der keines tieferen Gefühles fähig wäre,und nun stockte ihr Athem, wenn sie an seine Stimme von gestern, an den leidenschaftlichen, schmerzlichen Ausdruck seines Gesichtes zurückdachte und sich den Kampf vergegenwärtigte, den er ihretwegen bestanden haben mußte, um seine Liebe bis zu dem Alles verrathenden Augenblick zu verbergen.

Sie fürchtete sich, zu sprechen; sie saß nur ganz still und wandte den Kopf auch nach der See hinaus und horchte auf den Schall der Wogen, die das Schiff auf seiner schnellen Fahrt durchschnitt. Die Offiziere spielten unten im leeren Saal Domino, und man konnte das Klingen der Gläser,aus denen sie ihren Durst stillten, hören; es war fast ganz dunkel geworden,und auf der Schiffsbrücke wurde die Wache abgelöst. Sie dachte an England: Wie weit lag es von ihr entfernt! Würde sie es jemals wiedersehen? Sie dachte an ihren Gatten; es kam ihr vor, als habe er vor langen Jahren einmal gelebt und habe ihr eine Erbschaft hinterlassen, die nur aus Schande bestand. Vielleicht mußte sie sie bald antreten, sie hieß: Scheidung.

Frank wandte ihr das Gesicht zu, und sie sah seine Augen durch die Dunkelheit leuchten.

„Nell!"

Wortlos streckte sie ihm die Hände entgegen und fühlte, wie ihr Herz denselben Weg ging. Die Dunkelheit schien dichter zu werden und das Tageslicht trauernd Abschied zu nehmen. Mit festem, hartem Druck, obgleich das Fieber ihn schüttelte, hieltMerreday die schmalen Finger fest!

„Nell, mein Leben! Nell! Und er zog ihr Gesicht näher zu sich heran. Ein trockenes Schluchzen entrang sich ihrer Kehle: mochte sie auch ihre Seligkeit verlieren, sie konnte nicht anders, sie beugte sich zu ihm nieder und küßte ihn.

Neuntes Kapitel.

Eine Weile schwiegen Beide; dann stand Nell auf, setzte sich auf einen abseits stehenden Stuhl und verbarg ihr Gesicht in ihren Händen. Freude nud Scham erfüllten zugleich ihr Herz und verwirrten ihre Sinne:wie hätte sie es anfangen sollen, ihn nicht zu lieben? Wilder Zorn erfaßte sie, wenn sie an den andern dachte, der sie verlassen hatte, und den sie nun mit Merreday und seiner unendlichen Liebe zu ihr verglich. Die Tage an seiner Seite waren ihr freilich lang wie Wochen erschienen, und doch waren es selige gewesen, wenn auch trübe Momente mit den glücklichen abgewechselt hatten. Zugleich hate siezum ersten Mal die Plätze gesehen, von denen sie bisher nur geträumt hatte, war sie zum ersten Mal mit ihm die fremden Straßen entlang gewandert und hatte sich amAnblick der fremden Bewohner ergötzt. Sie dachte an das Essen in Dover, an den fröhlichen Tag in Paris und an dieAusfahrt in's Bois. In Marseille hatten sie sich drei Tage aufgehalten, damals waren sie ihr lang und traurig vorgekommen, jetzt in der Erinnerung erschienen sie ihr wundervoll. Jedes Wort, das er dort mit ihr gesprochen hatte,der Besuch auf dem Blumenmarkt, das Fruchteis unter den Bäumen des Prado, wie lebhaft stand das alles noch vor ihrenAugen! Die Frösche in den Springbrunnen hatten damals lauter als andere Frösche gequakt, und er hatte sofort die lächerlichsten Legenden ersonnen und geschworen, daß sie noch von den alten Egyptern herrührten. Sie waren zusammen nach dem Hafen hinunter und nach Notre Dame de la Garde hinaufgewandert, hatten zusammen ihren Spaziergang auf derCannebière gemacht und hatten sich nachher zusammen eingeschifft.

Langsam nahm sie die Hände vom Gesicht und sah empor; noch steckten die weißen Blüthen von gestern in ihrem Kleid, aber sie waren verwelkt und zerdrückt und hatten auf der hellen Farbe einen häßlichen Fleck zurückgelassen — einen Monat später lehnte sie in einem verzweifelten Augenblick ihre Wange dagegen. Nun hörte sie, wie Frank sich erhob und zögernd auf sie zukam; und als sie seine Hand auf ihrer Schulter fühlte, überlief sie ein Zittern: recht oder unrecht, sie liebte ihn und konnte ihr Herz nicht mehr bezwingen.

„Nell!" Welch eigenthümlichen Tonfall hatte seine Stimme; wohl sprachen Liebe und Leidenschaft, zugleich aber auch finstere Entschlossenheit aus ihr. Sein Gesicht war ernst und schneeweiß und schien Furcht zu verrathen.

„Nell," wiederholte er noch einmal vor geistiger und körperlicher Qual zitternd, „ich kann es nicht länger durchführen. Ich war ein Elender, einScheusal, eine Bestie,und wenn Lal jetzt käme und meinem Leben ein Ende machte, so würde mir nur recht geschehen. Ich verdiente gehängt, verbrannt, ersäuft zu werden; denn ich bin an Allem schuld."

„An was bist du schuld?" fragte sie ihn verwundert.

„Ich habe dich entführt. Ich that es zum Scherz, und weil ich dich liebte, weil ich dich immer geliebt habe."

„Ja, aber — aber," — sie war aufgestanden und sah ihm in's Gesicht — „ich kann dich noch immer nicht verstehen."

„Ich habe Lal zum Narren gehalten; er hatte uns gar nicht fortgeschickt und wußte nicht, daß ich mit dir von der Viktoriastation wegfuhr."

„Er wußte es nicht?" Nun wurde sie ganz verwirrt.

„Nein; ich wollte ihm einen Streich spielen und hielt ihn nur zum Besten, als ich ihm von jeder Station eine Depesche schickte."

„Aber er hat sie uns doch beantwortet."

„Nein, ich habe die Antworten erfunden."

„Erfunden?"

„Ja, und abgeschickt."

„Frank, du mußt verrückt sein!"

„Ja, Nell, ich bin verrückt. Ich hatte keine Ahnung, daß er die Geschichte gleich so tragisch auffassen würde, daß sie überhaupt tragisch sei, nicht eher, als bis ich gestern jene Leute von eurer Scheidung sprechen hörte. DerGedanke, daß er dich sowohl als mich schuldig finden könne, war mir gar nicht gekommen. Ich verstehe nicht, wie er glauben kann, daß —"

Was kann er glauben?" unterbrach sie ihn athemlos.

„Daß wir zusammen durchgebrannt sind."

„Also, das glaubte er! Und du hast ihn die ganze Zeit nicht aufgeklärt, hast ihn so gekränkt? Hast ihn glauben lassen, daß ich so falsch und schlecht und treulos sei?"

„Ja."

„Aber das ist doch nicht möglich! Und er will sich von mir scheiden lassen, weil er das, das von mir denkt! Und nur aus Uebermuth hast du alles angestiftet, hast nur aus Uebermuth unser Leben zerstört und mich der Schande preisgegeben?"

Durch die Dunkelheit konnte er sehen, daß ihr Gesicht so weiß als seines war, und daß sie die Hände auf ihr pochendes Herz gedrückt hatte.

„Ja, ich habe es gethan, weil ich dich liebte, wenn du es auch nie erfahren solltest, bei meiner Ehre!"

„Bei deiner Ehre!"rief sie verächtlich, und die Thränen stürzten ihr aus den Augen. O, du weißt gar nicht, was Ehre ist."

„Du strafst mich hart," entgegnete er knirschend und hielt nur mit Anstrengung an sich; „aber ich habe es nicht besser verdient und muß deine Worte geduldig hinnehmen. Und doch hast du mich vor einer halben Stunde geliebt, ich hätte sonst nie den Muth gefunden, dir Alles einzugestehen." Sein Gesicht war verzerrt, aber seine Stimme war dieselbe Stimme, die ihr in den letzten Tagen ins Herz gedrungen war, und sie konnte sich ihrem Einfluß nicht entziehen.

„Ich liebe dich, Nell, aber ich bin klüger als du und weiß, daß wir nicht stärker als andere Menschen sind, die vor uns gelebt haben. Solange ich dich allein liebte, warst du sicher, aber seitdem ich weiß, daß du mein Gefühl erwiderst —"

„Nein, nein, das thue ich nicht! Ich liebe meinen Mann," — es war das erste Mal, daß sie Lal so nannte, und das Wort schien ihr Kraft zu verleihen — „sonst keinen auf der Welt."

„Um so besser für dich; aber wenn es anders gewesen wäre, dann Nell .... Schließlich kommt es doch immer auf das an, was wir am liebsten haben, sei es nun Tugend oder Geld, Mann oder Weib," fuhr er zynisch fort. „Vielleicht urtheile ich auch falsch. Du hast erst gestern gesagt, daß ein Mann das sei, was er aus sich und seiner That gemacht habe."

„Und die deine war grausam und schlecht."

„Du hast recht, ich bin eben das, was ich bin, und kann mich nicht ändern; aber Lal habe ich doch gezeigt, daß er ein Dummkopf ist." Und er brach in ein spöttisches, satanisches Lächeln aus, das Nell beinahe rasend machte: Mrs. Ives hatte recht, er war wirklich ein Dämon!

„O du bist grausam, Frank, ich hasse dich!" rief sie wild aus.

„Ja, Liebe, du hassest mich und sollst mich bis zum Ende deines Lebens dafür hassen, daß du mich eine einzige Stunde geliebt hast. Ich werde immer an diese Stunde denken, Nell, und in all den kommenden Jahren, wo du dein höchst achtungswerthes Leben mit Lal führen wirst, soll sie mir in Erinnerung bleiben."

Trotz der rasch hereinberechenden Nacht konnte er den verächtlichen Ausdruck ihres weißen Gesichtes sehen: In ihren Augen standen heiße, zornige Thränen, und sie schien die Erinnerung ihrer Liebe zu ihm unter ihre Füße treten zu wollen; sie erfüllte sie jetzt mit Scham, wie durfte er es wagen, sie ihr noch ins Gedächtniß zurückzurufen?

„Ich könnte dich tödten, du bist grausam und schlecht.," schluchzte sie.

„Der Zorn kleidet dich gut, Baby. In fünf Jahren wird Lal nach deiner Pfeife tanzen müssen, sonst wehe ihm!"

Stolz warf sie den Kopf zurück und ihre Wangen brannten. Das war zu viel.

(Fortsetzung folgt.)

Der Bleikeller in Bremen.

(Von Moritz Friedlaender.)

Daß die frei Hansestadt an der Weser den berühmtesten Keller der Welt besitzt, den durch Hauffs in alle lebenden Sprachen übersetzte „Phantasien" weit und breit bekannten Rathskeller, das ist eine Thatsache, die einer Bestätigung sicherlich nicht bedarf. Aber eben der Umstand, daß für jeden nach Bremen Kommenden ein Besuch des Rathskellers der vornehmste,wenn nicht einzige Zweck ist, läßt die meisten Fremden achtlos an einem anderenBremischen Keller vorübergehen, der weitaus interessanter und seinem Inhalte nach seltsamer ist als der große Keller unter dem Rathhause mit seinen Bacchusfässern, mit seinen „Aposteln", mit seiner „Rose" und den übrigen Dingen, die den Fremden, nachdem er Hauffs „Phantasien" gelesen hat, so überaus nüchtern anmuthen, wenn er dies auch nicht gern eingesteht, um nicht als Banause zu gelten.

Da ist der Keller unter dem Petri-Dom, von dessen Existenz kaum der zehnte nach Bremen auf der Hinreise oder Rückkehr von den Nordseebädern gelangende Badegast eine Ahnung hat, ein ganz anderer Gesell. Während man im Rathskeller nur erfährt, daß in dem Saal der „Rose" in früheren Jahrhunderten die Rathsherren ihre geheimen Berathungen pflegten, von denen nichts an die Oeffentlichkeit gelangen durfte, und daß von daher der Ausdruck „etwas sub rosa sagen" sich herschreibt, kann man in dem Bleikeller unter dem Petri-Dom wirklich das Gruseln lernen.

Die wissenschaftlichen Kapazitäten, die sich an den Geheimnissen und Unerklärlichkeiten des Bleikellers versucht haben, sind längst zum Schweigen gekommen; sie sind nicht im Stande gewesen, dem seltsamen Raum seine Geheimnisse abzuringen, und so bleibt der Bleikeller ein Wunder, sicherlich noch für lange Zeit.

Man betritt den Keller unter Führung des ehrwürdigen, greisen Domkastellans, nachdem man das Schiff der Kirche durchschritten hat. Der alte Herr öffnet die Thür zu dem nur wenige Fuß unter dem Straßenniveau liegenden Raum, und der Fremde sieht sich staunend zwischen offenen Särgen, über seinem Haupte hängen bunte Vögel der verschiedensten Arten und Größen, an den Wänden sieht er Dutzende von Schädeln, Hunderte von Menschenknochen aufgereiht, und selbst Kadaver von Hunden und Katzen fehlen nicht, die alle als Beweise für die geheimnißvolle Kraft des Bleikellers zu dienen haben. Der Keller bringt nämlich das Wunder zu Stande, daß er die in ihm lagernden Leichen vonMenschen und Thieren nicht verwesen läßt, sondern in einem ganz absonderlichenZustande durch dieJahrhunderte bewahrt.

Der Kastellan führt seine Gäste an den ersten offenen Sarg. „Hier liegt ein englischer Major," sagt er; „er ist laut der Domchronik vor hundertundsechzig Jahren hier eingesargt worden," und fast liebkosend klopft die Hand des Kastellans auf die Brust des seit Langem entschlafenen Kriegsmannes. Wie dunkelgraues Pergament zieht es sich über das kräftige Knochengerüst. Nicht wie ein Todtenschädel sonst, grinsend und hohl, liegt das Gesicht da, sondern nur eingetrocknet und ledern sind Stirn, Wangen, Nase und Ohren; im Munde glänzen die weißen Zähne, und die Nägel an Händen und Füßen sind unversehrt geblieben. — „Das ist ein Student," sagt der Kastellan, sich an den zweiten Sarg wendend, „er liegt hier seit 181 Jahren und starb und starb an einer Wunde, die er im Duell erhalten hat." Und von Neuem sehen die Besucher staunend die erhaltende Kraft des Bleikellers, denn deutlich weist der Hals der Leiche die Stelle auf, die im Jahre 1718 der scharfe Stahl des Gegners tödtlich traf. Eine schwedische Gräfin, die seit 250 Jahren dort schlummert, ist die Nachbarin des Studenten. An sie schließen sich zwei Kämpfer aus dem dreißigjährigen Kriege, ein schwedischer Oberst von geradezu kolossaler Länge und Leibesfülle, und neben ihm sein schlanker Adjutant. Eine englische Dame, von der man nur weiß, daß sie im Jahre 1610 als Leiche in den Keller kam, sieht man daneben; dann aber führt der alte Küster mit besonderem Respekt seine Besucher an den ältesten Bewohner des Kellers heran. Es ist dies ein Zimmermann, der im Jahre 1439 bei einer Bauarbeit vom Dache des Doms herabgestürzt und zu Tode gekommen war. Man hatte die Leiche in den Keller gelegt, dessen geheimnißvolle Kraft damals noch Niemand kannte, und da der Mann keinerlei Verwandte hatte, blieb er infolge Vergeßlichkeit der Behörden ein paar Wochen lang in dem Keller liegen. Als man sich endlich der Leiche erinnerte und sie zum Begräbniß hervorholen wollte, fand man, daß der Keller seine seltsame, bis dahin ungeahnte Arbeit bereits gethan hatte. Der Körper des Mannes war nicht in Verwesung übergegangen, sondern getrocknet. Man ließ den Todten, um den sich kein Verwandter kümmerte, nun in dem Keller, und seine Gefährten wurden im Laufe derJahrhunderte zahlreiche Personen, die in Bremen unbekannt starben. Nur zwei Männer wurden auf ihren ganz speziellen Wunsch im Bleikeller beigesetzt. Der eine war ein Beamter des Doms, der nun seit 90 Jahren dort liegt, und der andere ein Kanzler v. Engelbrecht, dessen Sarg noch geschlossen ist, da eine Anzahl näherer Anverwandter von ihm noch lebt. Aber auch wenn dieser Sarg im Laufe der Jahrhunderte geöffnet werden wird, wird sich zweifellos an der darin ruhenden Leiche die Macht des Kellers zeigen.

Da nach den in der Jetztzeit geltenden sanitären Vorschriften Bestattungen von Menschen im Bleikeller selbstverständlich unterbleiben müssen, galt es, auf andere Weise festzustellen, ob der Keller seine Kraft behalten hat, und sie zeigt sich noch täglich an dort aufgehängten oder hingelegten Thierkadavern. So weist der Küster seinen Gästen ein kleines zierliches Kätzchen, das einen Schuß durch den Kopf bekommen hat; so hängen dort Eichelhäher, Kanarienvögel undSchwalben, die alle nicht verwesen, sondern imSchmuck ihres Federkleides nach und nach vertrocknen, und immer wieder von Neuem werden Proben stets mit dem gleichen Resultate angestellt.

Die Wirkung des Bleikellers liegt also für jeden seiner Besucher klar zu Tage, aber sein Geheimniß bewahrt er unverbrüchlich. Ein Erklärungsversuch geht dahin, daß in dem Keller, der seinen Namen davon trägt, Hunderte von Zentnern Blei geschmolzen wurden, die bei dem Dach des Domes Verwendung fanden, und daß von den Bleidämpfen der Boden und die Wandungen des Kellers derartig imprägnirt wurden, daß sie nun eine solche Wirkung, wie vorstehend geschildert, auf jeden in dem Keller lagerndenKörper ausüben. Aber diese Annahme gilt auch nicht für stichhaltig, Tag und Nacht in der Sommerzeit sowie während des Winters stehen die Fenster des Kellers offen, beständig weht ein voller Luftzug von der Straße hinein, aber die Wirkung des Bleikellers ist im Laufe der Jahrhunderte dieselbe geblieben. Eine schlüssige Erklärung hat noch Niemand gefunden, und Gemüther, die für unerklärliche Erscheinungen besonders empfänglich sind, mögen versucht sein, das Wort aus dem Goethe'schen Faust hier anzuwenden:

„Hier ist ein Wunder, glaubet nur!"

Der Weltuntergang ist abgesagt.

Mit bangem Zweifel sehen furchtsame Gemüther dem 15. und 16. November dieses Jahres entgegen. Man hat ihnen damit Angst gemacht, daß das Renkontre, welches in dieser Zeit die Erde mit dem Meteorschwärmen „Leoniden" — so genannt, weil sie aus dem Sternbild des Löwen kommen — haben werde, für uns von fatalen Folgen begleitet sein könnte. Nun wird auf sie die Mittheilung beruhigend wirken, daß der Komet, der dem Leonidenschwarm immer um viele Monate vorausgeht, diesmal bei unserenAstronomen gar nicht seine Visitenkarte abgegeben hat, und daß das große Himmelsfeuerwerk, welches uns für Mitte November mit dem von dem Leonidenschwarm ausgehenden Sternschnuppenphänomen versprochen war, wahrscheinlich nur in bescheidenem Maße uns sichtbar werden dürfte. Die Aktien auf einen nahen Weltuntergang sind demnach tief gefallen.

Bei dem Kometen handelt es sich um den nach seinem Entdecker beannten Temple'schen Kometen, dessen Umlaufszeit auf 33 1-6 Jahre berechnet worden ist. Wie im vorigen Jahre der Direktor der Berliner Sternwarte, Herr Geheimrath Prof. Dr. Förster in einem Vortrage mitgetheilt hat, ist derselbe wegen der relativen Lichtschwäche, in der er in größerer Ferne erscheint, bisher erst einmal, und zwar im Anfang des Jahres 1866, um die Zeit seiner Sonnennähe wahrgenommen worden. Seine Umlaufszeit ist nicht nur durch die ersten Messungen, sondern aus den Jahrhunderte lang beobachteten Wiederkehrszeiten, dem Sterne des Löwen, welcher ihm viele Monate nach der Kreuzung unserer Erde mit seiner Bahn folgt, bestimmbar geworden. Der Komet zieht also dem Meteorschwarm voraus. Im Jahre 1866 war er demselben 10½ Monate vorausgewandert. Seine diesmalige Wiederkehr war im Frühjahr erwartet worden, er wurde jedoch nicht gefunden. Es wird angenommen, daß er schon im Frühjahr am Kreuzungspunkt seiner Bahnlinie und der der Erde vorübergegangen ist. Der diesem Kometen im Jahre 1866 10½ Monate später gefolgte Meteorschwarm hat unseren Astronomen zwischen dem 14. und 15. November mit seinem reichen Sternregen ein außerordentlich schönes Schauspiel dargeboten. Zu seiner Beobachtung hatten sie sich, um möglichst gute Orts- und Flugbahnbestimmungen einzelner Meteore auf trigometrischem Wege zu erlangen, in der Nachbarschaft Berlin—Nauen—Brandenburg vertheilt. An der ganzen sichtbaren Himmelsfläche waren zur selbigen Zeit mitunter 10 bis 20 leuchtkugelartig aufflammende Sternschnuppen, größtentheils mit langen, nachleuchtenden Schweifspuren, während einerSekunde zugleich sichtbar, ja kurze Zeit hindurch war einige Male die ganze Himmelsfläche von 40 bis 50 solcher Leuchtkugelbahnen von Meteoren auf einmal erfüllt. „Dicht beim Strahlungspunkt war der Eindruck des springbrunnenartigen Hervorquellens der Lichterscheinungen mit ganz kurzen, an dieser Stelle perspektivisch verkürzten Flugbahnen wahrhaft ergreifend. Im Jahre 1833 sind 240,000 Sternschnuppen gezählt worden. Diese Eindringlinge in unsere Atmosphäre hat man sich etwa mit Durchmessern von wenigen Zentimetern bis zu mehreren Metern zu denken; ihre Bewegungsrichtung ist der der Erde in ihrer Bahn entgegengesetzt; ihre relative Geschwindigkeit gegen die Erde betrug ziemlich nahe 70 Kilometer in der Sekunde. Es ergab sich bei der Beobachtung von 1866, daß im dichtesten Schwarm noch ein mittlerer Abstand der einzelnen Weltkörper von einander stattfand, welcher nicht viel kleiner sein konnte als 114 Kilometer.

Zu Mitte November passirt nun die Erde in ihrer Bewegung um die Sonne eine Strecke ihrer Bahn, innerhalb deren diese Bahnlinie von der Bahnstraße des Leonidenschwarms gekreuzt wird. Nach den Beobachtungen des Phänomens im Jahre 1866 war es für unsere Astronomen von großem Interesse, die diesmaligen Wahrnehmungs-Bedingungen des Sternregens zu erfahren. Das Ergebniß der dahin zielenden Berechnungen hat Herr Geheimrath Professor Dr. Förster in Folgendem mitgetheilt:

„In Betreff der Leoniden liegt die Sache sehr eigenthümlich. Der Mond ist am 16. November voll, aber er ist in denjenigen Morgenstunden, in denen der Strahlungspunkt dieser Meteore seine größte Höhe über dem Horizont erreicht, bereits untergegangen oder dem Untergange nahe. Zu welcher Weltzeit aber der Durchgang der Erde durch die Leonidenschaar eintreten wird, und ob wir in Deutschland um diese Weltzeit den Strahlungspunkt imLöwen genügend hoch für eine glänzende Erscheinung über dem Horizont haben werden, ist durch die neuesten Untersuchungen über die Störungen, welche die Lage und die Gestalt der Bahn dieser Meteorschaar seit dem Jahr 1866 hauptsächlich durch dieAnziehungswirkungen des Jupiter erlitten hat, sehr ins Unsichere gerückt worden. Zwar ergibt die vollständigste Vorausberechnung auf Grund dieser Störungs-Untersuchungen, daß der Durchgang der Erde durch die Ebene dieser Meteorbahnen wahrscheinlich am 15. November um 19 Uhr mitteleuropäischer Zeit, also um 7 UhrMorgens am bürgerlichen 16. November erfolgen wird, also um die Zeit, um welche der Strahlungspunkt, abgesehen von der beginnenden Dämmerung, die günstigste Stellung über unserem Horizont haben wird. Indessen wird durch die aus derselben Rechnung folgende starke Veränderung, welche die Gestalt der Bahn hinsichtlich des kleinsten Abstandes von derSonne erfahren hat, mindestens ein erheblicher Zweifel daran erweckt, ob die Erde bei dem Durchgange durch jene Bahnebene ebenso zahlreiche Schaaren von Meteoren wie in den Jahren 1866, 1833 u. s. w. begegnen wird. Jedenfalls muß sorgfältige Ausschau danach gehalten werden, ebenso wie in der zweiten Hälfte des Novembers nach den Meteoren, die aus dem Sternbilde der Andromeda auszustrahlen scheinen, und deren Vorausbestimmung im vorigen Jahre sich nicht bewährt hat."

Wenn schon solche Zweifel über die bloße Wahrnehmung des Meteorschwarms bestehen, so darf uns die Prophezeiung von dem Weltuntergang nicht weiter schrecken.

— Hoffnung. — Richter: Weshalb haben Sie im Arrest so fürchterlich gerauft? — Seppl: Wir hab'n gehofft, daß s' uns dann vielleicht hinauswerfen!

Der Haß.

(Skizze aus dem russischen Bauernleben von Marquis D. E. Vandolfi.)

So schritt er dahin durch die nächtliche Steppe, ohne des Regens zu achten, den ihm der Sturm ins Antlitz peitschte. Mit seiner ganzen Naturgewalt stemmte sich ihm der rauhe Nordwind entgegen; in wildem Spiele flatterten die triefenden Haare über das gebeugte, früh ergraute Haupt. Doch der Mann schreitet vorwärts, vorwärts, vor ihm das Unwetter, hinter ihm, ihn treibend und spornend, die Furien des Hasses und der Vergeltung. Ein Baumstamm liegt ihm im Wege— er stürzt und rafft sich wieder auf, er spürt nicht den Schmerz des Falles, er geht weiter, weiter, weiter. Wohin? Die undurchdringliche Finsterniß gestattet kaum zwei Schritte weit zu sehen, was fragt er aber danach? Die Rache, die ihn vorwärts drängt, wird ihm schon den richtigen Weg weisen. Und er stürzt wieder, und wieder rafft er sich auf, keuchend, blutend; der Athem fliegt, die Pulse schlagen im Fieber, und weiter rast er, immer weiter, dahin, wo in weiter Ferne die blutigen Instinkte den Augen seiner Seele das erstrebte Ziel näher und näher zaubern.

* * *

Es waren sieben Jahre her. Als er zum Militär einrückte, schwur ihm Kathinka ewige Liebe und Treue. Und als er zu Neujahr auf Urlaub nach Hause kam, fand er Kathinka als Braut des Starostensohnes.

Er geberdete sich zuerst wie wahnsinnig. Warum man ihm nicht rechtzeitig geschrieben? Ja, guter Gott, wer konnte denn schreiben in jenen Niederungen des Don? Der Pope etwa, vielleicht auch der Staroste und sein Sohn, der vor Jahren in der Stadt gewesen; — nun die hatten wohl alle Ursachen gehabt, ihn nichts wissen zu lassen.

Nachdem er seinen ersten Schmerz im Elternhause ausgetobt, beschloß Danko die elende Verrätherin durch Gleichgiltigkeit und Verachtung zu strafen, um keinen Preis durfte sie ahnen, was er um ihretwillen litt. Am nächsten Sonntage war er darum der Erste am Tanzboden, der Tollste, der Munterste von allen, so ausgelassen froh, wie er es in der Zeit seines Glückes gewesen. Die Burschen und die Mädchen, sie sahen nicht sein blutendes Herz, die schmerzhaft zurückgepreßten Thränen — sie schüttelten die Köpfe, ihn mit Scheu und Staunen von der Seite betrachtend, wie ein Wunder, das man nicht begreifen, sich nicht erklären kann. —

Tags darauf kehrte Danko zum Regiment zurück. Anfangs ging es gut; die stramme Disziplin, die viele Arbeit ließen ihm die trüben Gedanken nicht aufkommen. Je mehr aber der für Kathinkas Hochzeit bestimmte Tag herannahte, desto mehr verfinsterte sich des Burschen heiteres und ehrliches Gemüth, die frühere Offenheit wich allmählich einem bei ihm sonst fremden scheuen, grüblerischen Wesen. Am Hochzeitsmorgen fehlte er beim Rapporte.

Im Heimathsdorfe wurde mittlerweile mit dem ganzen Gepränge des kleinrussischen Bauern die Hochzeit des Starostensohnes vorgenommen. Der Pope hatte die Brautleute gesegnet, an der Thür des neuen Heimes wurde soeben vom ältesten Knecht das traditionelle Brot und Salz der jungen Frau dargereicht. Da — ein Schrei — Danko hatte sich unbemerkt der früheren Geliebten genähert, von ihrem bräutlich geschmückten Haupte reißt er Krone und Schleier, seine Hände tasten würgend nach ihrem mit dem breiten Kettenbande gezierten Hals, während unartikulirte, thierische Laute der Wuth und der Liebe den bleichen, blutiggebissenen Lippen entfallen. —

Als Danko wieder zur Besinnung kam, lag er im Lazarethe seines Garnisonsgefängnisses. Die zu der Verfolgung des Deserteurs ausgesandten Kosacken waren gerade noch zur Zeit gekommen, um den halbtodt Geschlagenen den wüthenden Hochzeitsgästen zu entreißen. Abseits war unterdessen Kathinka beschäftigt, ihren zerzausten Kopfschmuck in Ordnung zu bringen.

Nach vierzehn Tagen konnte Danko das Lazareth verlassen. Fünfzig Knutenhiebe und die Versetzung in eine südsibirische Strafkompagnie, das waren die Folgen seiner Desertion, dann sieben Jahre eines Lebens, wie es die verbannten Verbrecher nicht schlechter haben konnten. Doch der Mann ertrug alles in stoischer Ruhe; in seiner Seele hatte nur ein einziges Gefühl mehr Platz — der Gedanke an Rache und Vergeltung für all' das Elend, das er jetzt leiden mußte. Seine Mutter war unterdessen gestorben, der Vater war ihr bald nachgefolgt, und der Pope hatte ihm deren letzte Segenswünsche übersandt mit der eindringlichen Bitte, er möge vergessen und vergeben. Die ehrlichen Worte des guten Alten erreichten aber gerade das Gegentheil von dem, was er bezweckt; seine Schilderung von Kathinkas Glück, die Nachricht, sie sei Mutter geworden, stachelten Dankos Haß und Rachsucht zu immer höheren Flammen auf. Noch nie war in einer Strafkompagnie ein so eifriger und pflichtbewußter Soldat gewesen; denn noch nie hatte einer das Ende der Strafzeit so herbeigesehnt wie er, um frei zu sein, um bald und vollständig seiner Rache fröhnen zu können.

* * *

Vor einigen Stunden ist Danko im Heimathsdorfe angekommen, wo niemand in dem früh ergrauten, gealterten Manne den fröhlichen Burschen von früher erkennen konnte. Im Wirthshause hat er sich nach Kathinka erkundigt, sie ist heute abwesend, im Nachbarorte, bei der kranken Mutter zu Besuche. Ihr Mann, der jetzige Staroste, ist allein zu Hause in jenem einsamen Steppengehöfte, zehn Büchsenschüsse vom Dorfe entfernt. Und dorthin eilt nun der Rächer; ja, das wird die teuflischste Rache sein—morgen, wenn das Weib nach Hause kommt, soll es ihren Gatten, den heißgeliebten, in seinem Blute schwimmend vorfinden. Wird sie es aber wohl errathen, wessen Hand es gethan? O ja, gewiß! Die Schuldbeladene muß es sich ja sagen, daß dies die Vergeltung ist für den schnöden Treubruch, für die sieben Jahre Elend und Verzweiflung, die er für sie gelitten! Und rastlos tastet er sich weiter in der tiefen Finsterniß, — vorwärts wo ihm die langersehnte Rache winkt!

* * *

Der Instinkt des Hasses hat ihn richtig geführt. Grau von grau heben sich die Umrisse des alten, strohbedeckten Hofes vom nächtlichen, blitzdurchleuchteten Himmel ab. Noch einige Schritte, und er ist zur Stelle. Nun heißt es Vorsicht und schweigen, damit kein Knecht frühzeitig erwache, der seine langersehnte Rache vereiteln könne. Was später aus ihm geschehen wird, das ist ihm gleich — Galgen oder Minen, was kümmert's ihn, wenn er sich nur rächen, endlich rächen kann. Da— ein niedriges Fenster steht halb offen, wohl der schwülen Gewitterluft wegen; ein ganz schwaches Nachtlicht sieht man matt im Zimmer brennen. Leise stößt Danko den Laden völlig auf — ein Schwung, und er ist am Fensterbrett, einen Augenblick später steht er im Zimmer. Hochklopfenden Herzens hält er inne, horchend, ob niemand das leise, von ihm verursachte Geräusch vernommen hat. Nein, alles ist stille, nur die angefesselten Hofhunde heulen in die Nacht — doch wer kümmert sich in der russischen Steppe um das Gebell der Hunde? Nirgends sonst ein Laut, nur das Klopfen seines eigenen Herzens, das fieberische Schlagen seiner Pulse meint der Mörder deutlich hören zu können. Mit raubthierartigen Schritten, das Messer in der geballten Faust, gleitet Danko dem Himmelbette zu, er hat es erreicht und streckt schon die eine Hand aus, um den schweren Vorhang, diesen einzigen Schutz gegen Mosquitostiche, beiseite zu schieben. Der Athem pfeift durch die zusammengepreßten Zähne, die Augen leuchten vor Mordgier, grün wie die Augen einer Hyäne. Ein leises Athmen tönt ihm hinter dem Vorhange entgegen — dort liegt sein Todfeind, der Räuber seines Glückes, einen Augenblick noch, dann ist er an ihm, an ihr gerächt, grausam, wie er es seit sieben langen Jahren geträumt.

Krampfhaft umfaßt Dankos Rechte das Messer, ein Ruck, und der Vorhang ist beseitigt. Aber das Bett ist leer, der Verhaßte ist nicht darin, nur in einer Ecke liegt ein niedliches, blondlockiges Kindchen in tiefem, ruhigem Schlafe der Unschuld. —

... Ihr Kind, und das seine — das Kind seiner Feinde! Wie bewegt sich des Mannes Seele bei diesem Gedanken! Ja, das wäre eine Rache, der Tod ihres einzigen Geschöpfes wird den beiden Schuldigen die furchtbarste Strafe sein! Aber ein Kind morden? Nun warum denn nicht, es ist ja ihr Kind, Schlangenbrut! Die Hand mit dem Messer erhebt sich, da lächelt das Kindchen im Traume, einem schönen Bilde zu, vielleicht seiner Muter!

* * *

Die Mutter! Aus den zitternden Fingern des Rächers gleitet das Messer und fällt hart zu Boden. Das Kind aber schläft ruhig lächelnd weiter.

Ja so schlief auch er vor langen, langen Jahren, im Traume der Mutter zulächelnd, während diese bei seinem Bettchen stand, um über seinen Schlaf zu wachen. Und wennn sie vom Felde zurückkam, welch juchzende Freudenrufe, welch lallend unverständliche Worte der kindlichen Liebe! Nun war auch sie gestorben, vielleicht aus Gram über seine Entfernung, und dort oben vom Himmel schaute sie auf ihn herab mit zärtlichen Blicken, auf ihn, ihren Liebling, auf ihn, ihren einzigen Sohn. Und er stand am Bette eines anderen Kindes und wollte eine andere Mutter ihres Kleinodes berauben!

— — — — — — — — — — —

Aufstöhnend schlug Danko die Hände vor's Gesicht. Die ersten Thränen seit vielen Jahren entströmten seinen brennenden Augen, ein konvulsivisches Beben durchzitterte seinen Körper, und wie von einer höheren Gewalt gezwungen, sank er neben des Kindes Bette auf die Knie nieder. Da wachte das Kindchen auf; — schlaftrunken, aber ohne Furcht, blickte es auf den fremden Mann hernieder, der zu seinr Seite kniete. Da hielt es Danko nicht mehr, — einmal, zweimal, küßte er das Kind auf Stirne, Lippen und Augen wie einst seine Mutter ihn geküßt, bis das Kind ängstlich wurde und zu weinen anfing. Einen letzten Kuß noch, dann sprang er aus dem Fenster, und hinaus ging es wieder in die nächtliche Finsterniß, in Sturm und Regen, immer gerade vor sich, — aber nicht mehr vom Hasse getrieben, nicht mehr von Furien gepeitscht: — Mutter, Mutter, schrie er jauchzend, habe Dank, o Mutter! Mutter, hier bin ich, Danko, Dein einziger Sohn!

Und als der Morgen graute, ging Danko zu einem Bauern und verdingte sich als Knecht. Und ausgelöscht war der wilde Haß in seiner Seele — — ausgelöscht für immer!

— Entgleist. — Wie kommt es, daß Du durch's juristische Examen gefallen bist? — Das ging so zu: Ich wurde über alle möglichen Paragraphen examinirt. Zuerst klappte Alles wunderschön. Da kamen wir an den Paragraph 11 — und nun überfiel mich plötzlich ein Riesendurst, meine in die Kneipe schweifenden Gedanken verwirrten sich und eh' ich mich dessen versah, war ich durchgefallen.
